PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER LIEBEN

Verliebt in Mimi

Erst verfiel ihr der BACHELOR *– jetzt bringt Michelle Gwozdz die „Promi Big Brother"-Zuschauer zum Träumen. Und uns erst recht*

SAMMELN, INVESTIEREN, TRAGEN:
ALLES *über* SNEAKER

&

Liam Neeson
Gin- & Tonic-Wissen
Wolfgang Bosbach
Wettbetrug im Fußball
Lars Eidinger
Hamburgs legendärste Domina

09
2021

IAA MOBILITY

DER NEUE CLS

EINZIG
STATT
ARTIG

EDITORIAL

LAUTER FROHNATUREN

Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Dennoch gibt es Momente, in denen der Witz nicht so richtig zünden will. Unions-Kanzlerkandidat Armin Laschet hatte bekanntlich so einen Moment – in einer Situation, in der Menschen sich im Angesicht einer fürchterlichen Katastrophe nur schnelle Hilfe, Anteilnahme und Mitgefühl erhofften. Wenn die Betroffenen im schlimmsten Fall all ihre Habseligkeiten, ihr Haus, Freunde oder sogar Familie verloren haben, ist ein feixender Landesvater – mit direkter politischer Verantwortung für die gebeutelten Menschen – nur schwer zu ertragen. Die verheerenden Überflutungen, die im Juli Teile von Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Bayern verwüstet haben, fügten damit in der Folge auch dem Ansehen Armin Laschets schweren Schaden zu.

Andererseits gibt es Politiker, die ebenfalls als rheinische Frohnaturen gelten, die man aber dennoch nicht für hauptamtliche Vorsitzende eines Karnevalsvereins halten würde. Wolfgang Bosbach ist so einer. Der CDU-Mann, der im nächsten Jahr 70 wird, strahlt neben seiner fast jugendlichen Heiterkeit eine konzentrierte Ernsthaftigkeit aus. Davon durften sich gerade erst meine beiden Kollegen Alexander Neumann-Delbarre und Philip Wolff überzeugen. Für diese Ausgabe trafen die beiden Playboy-Redakteure den erfahrenen Politiker zum ausführlichen Gespräch in seinem Heimatort Bergisch Gladbach. Bosbach, seit fast 50 Jahren CDU-Mitglied, schied 2017 aus dem Bundestag aus. Das hält ihn aber keineswegs davon ab, weiter öffentlich für seine politischen Ansichten und Überzeugungen zu kämpfen. Und auch wenn er sich im Duell zwischen Laschet und Söder klar für den bayerischen Ministerpräsidenten als gemeinsamen Kanzlerkandidaten ausgesprochen hatte, rührt er jetzt unermüdlich die Wahlkampftrommel für seine Partei und deren Vorsitzenden Armin Laschet. Dass er im Playboy-Interview aber nicht nur angriffslustig gegen den politischen Gegner austeilt, sondern auch kritisch mit der Merkel-Regierung ins Gericht geht (und was er der Bundeskanzlerin all die Jahre gerne zugerufen hätte), das lesen Sie ab Seite 66.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen mit der aktuellen Ausgabe – bleiben Sie heiter,

Ihr

Florian Boitin, Chefredakteur
boitin@playboy.de

WIE GEFÄLLT IHNEN DIE AKTUELLE AUSGABE?
Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter **boitin@playboy.de**. Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter **www.playboy.de/newsletter**

TRESEN-TALK MIT EXTRAS
Ab dem 11. August gibt es Playboy auch auf die Ohren: Dann startet der neue Playboy-Podcast unter dem Titel „After Hours – Die Playboy Bar-Gespräche". In dem Interview-Format (exklusiv zu hören bei Podimo) treffe ich alle zwei Wochen auf prominente Persönlichkeiten, die mir von ihrem außergewöhnlichen Leben erzählen. Und das in ganz besonderer Atmosphäre: am Tresen der „Contemporary Bar" in München. Bar-Chefin Meike Zimmermann kreiert aber nicht nur für die Gäste köstliche Drinks, denn ab sofort finden Sie alle Rezepte der Bar-Gespräche auch auf *playboy.de*. Auf Ihr Wohl!

FOTOS: BECKMANN+SCHMITT FÜR PLAYBOY, BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY

ENTDECKE DIE PERFEKTEN SHORTS

Mit den Originals hat MR MARVIS eine Ikone geschaffen - Shorts mit ultimativer Passform und durchdachten Details. Die Originals werden in Portugal aus hochwertigem Oeko-Tex-zertifiziertem Baumwoll-Stretchgewebe handgefertigt. Unsere perfekten Shorts gibt es jetzt in über 40 Farben. Für welche werden Sie sich entscheiden?

GEFERTIGT IN PORTUGAL

40+ FARBEN

ELASTISCHER HOSENBUND

REISSVERSCHLUSSTASCHE

KOSTENLOSER VERSAND

BESTELLE JETZT DEINE MR MARVIS SHORTS AUF MRMARVIS.DE

★★★★★ (4.82/5)

INHALT

AKTION

Neuer Playboy-Podcast: Am 11. August starten unsere After Hours – die Playboy-Bar-Gespräche mit Chefredakteur Florian Boitin und Promi-Gästen auf Podimo 11

Gentlemen's Day: Begleiten Sie uns zu Tagen voller Action und Genuss ins bayerische Schloss Hexenagger 42

Scorpion Day: So feierten zehn Leser PS-Spaß und Fahrfreude mit Playboy und Abarth 64

Elektro-Mini mal zwei: Playmate Julia Römmelt und ihr Freund machen eine besondere Paar-Erfahrung 90

UPDATE

First Lady: Schauspielerin Lena Headey über starke Frauen und was sie aus „Game of Thrones" gelernt hat 13

Ein guter Monat für: Serien-, Motor- und Fußballfans 16

20 Fragen an … Filmstar Liam Neeson 18

Männerbar: Britische Dry Gins 22

Männerküche: Der Edelsnack des Earl of Sandwich 26

Reise: Fünf Entdeckerziele in Europa 28

Wein des Monats: Rosé aus der Provence 30

Motor: Kia Stinger – scharfer Konkurrent aus Korea 32

Playboy-Umfrage des Monats: Wie wollen wir Deutschen künftig Auto fahren? 34

Pro & Contra: Soziale Medien nutzen 36

Streitschrift: „Jeder Mensch ist schön", behaupten Zeitgeist-Ideologen. Was für ein Unsinn! 40

REPORTAGE

Abgekartete Fußballspiele: Der Wettmafia-Ermittler Michael Bahrs gibt Einblick in die lukrativen Betrügereien im Profi-Sport 58

INTERVIEW

Wolfgang Bosbach: Der CDU-Politiker über Optimismus in Krisenzeiten, den Abschied von Angela Merkel und Armin Laschets Qualitäten 66

MOTOR & TECHNIK

Comeback mit 630 PS: Der Maserati MC20 ist das erste echte Supercar der Marke seit 15 Jahren 92

Mein Schlitten: Frank Aubart und sein Z3 Coupé 97

TITEL: ANA DIAS FÜR PLAYBOY, FOTOS: BORIS BREUER FÜR PLAYBOY, ANA DIAS FÜR PLAYBOY, THOMAS FIEDLER FÜR PLAYBOY, LORENZO MARCINNO, MARTIN STEFFEN FÜR PLAYBOY

44

TITELSTRECKE

Die „Bachelor“-Gewinnerin Michelle „Mimi“ Gwozdz entspannt vor ihrem Einzug in den „Promi Big Brother“-Container mit uns auf Ibiza

EROTIK

74 **Playmate:** Unsere Miss September, Katharina Hale, feiert mit einer Privatparty am Pool

116 **Blende Sechs:** Das Model Maëlys Garouis verzaubert die Fotografen-Welt – und jetzt uns

STIL

98 **Sneaker-Guide:** Die besten Modelle und wie man sie pflegt und sammelt, handelt und behandelt

104 **Männermode für Herbst und Winter:** Gut aussehen, wenn das Wetter schlechter wird

110 **Siegerlächeln:** So bleiben Zähne weiß und gesund

LUST & LEBENSART

112 **Interview mit einer Domina:** Nach 30 Arbeitsjahren an der Hamburger Herbertstraße hat Manuela Freitag ein lehrreiches Buch geschrieben

115 **Tagebuch einer Verführerin:** Sexkolumnistin Sophie Andresky entschlüsselt Männerhobbys

KULTUR

124 **Lars Eidinger:** Der Theater- und Kinostar spielt bisweilen um sein Leben – und hat aus dem Film „Nahschuss“ einiges über die DDR gelernt

128 **Literatur, Musik & Film:** Das Beste des Monats

STANDARDS

4 Editorial
8 Making-of
10 Leserbriefe
38 Berater
88 Witze
89 Cartoon
130 Impressum
131 Bezugsquellen
132 Playboy Classic

Titel-Team

Die „Bachelor"-Gewinnerin Michelle „Mimi" Gwozdz (kniend) feierte mit uns auf der Party-Insel Ibiza ihre letzten Tage in Freiheit. Schließlich inszenierte Fotografin Ana Dias (4. v. r.) sie nur wenige Wochen vor ihrem Einzug ins „Promi Big Brother"-Haus. Mit dem Team um Kathrin Stadler (2. v. l.) war es übrigens eine reine Frauenparty. Die männlichen Kollegen erledigten derweil die Büroarbeit in München. Gute Idee? Urteilen Sie selbst … ab S. 44

Manuela Freitag

Sie ist Hamburgs bekannteste Domina, arbeitet seit über 30 Jahren in der berühmten Herbertstraße, die für weibliche Gäste gesperrt ist. Playboy-Volontärin Julia Haase traf sie daher außerhalb, um über Männer und das Leben im Milieu zu sprechen. Ab S. 112

Lars Eidinger

Das letzte Mal traf unsere Autorin Mareike Opitz den Schauspieler 2019 in Berlin, für diese Ausgabe verabredeten sie sich zum Telefoninterview – hatten aber schon wieder verdammt viel zu besprechen: ab S. 124

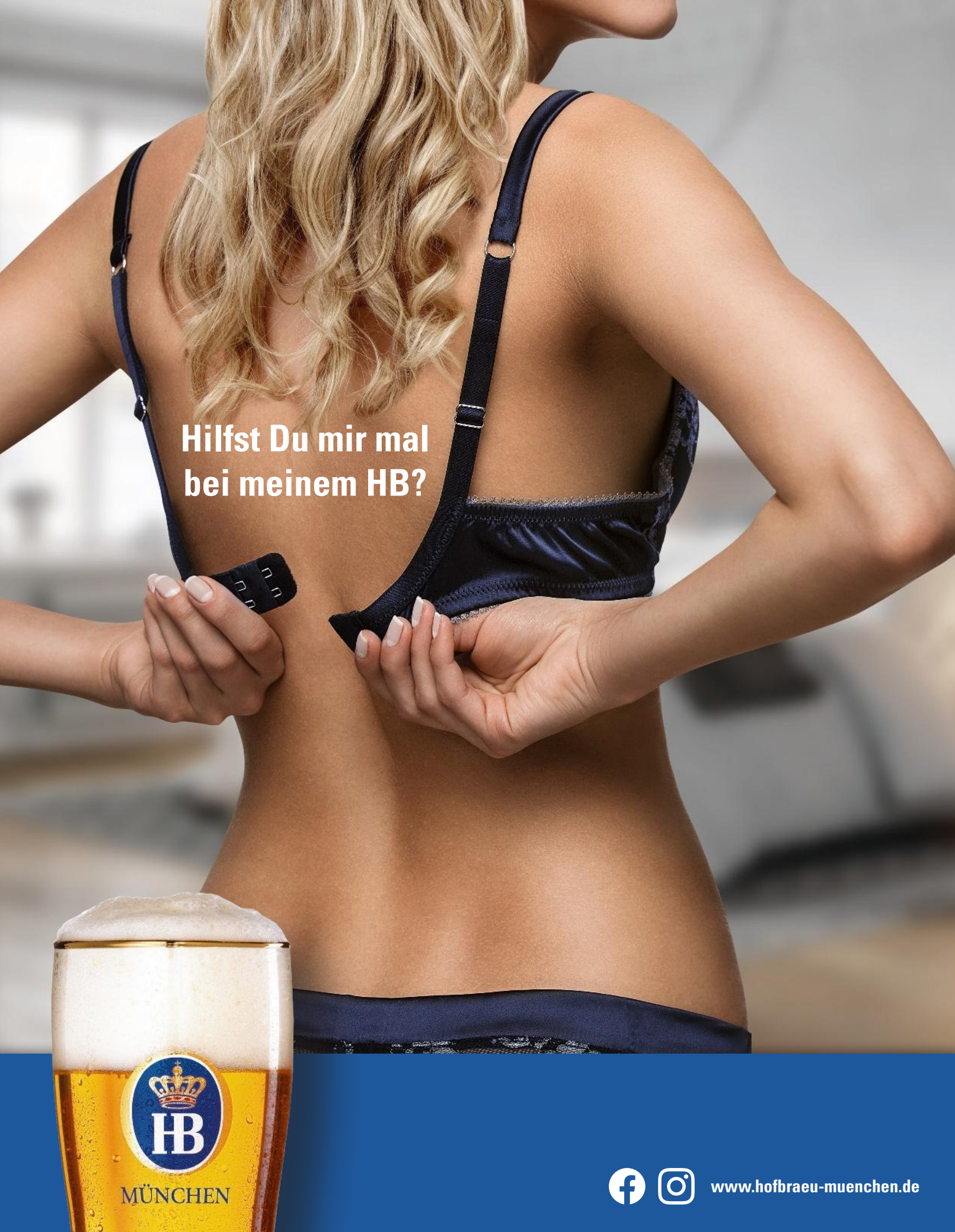
Wolfgang Bosbach

Am unterhaltsamsten wurde es, wenn der langjährige CDU-Politiker von seinen Erlebnissen mit Angela Merkel erzählte. Aber auch sonst machte der Rheinländer im Gespräch mit Philip Wolff (l.) und Alexander Neumann-Delbarre seinem Ruf als Freund des offenen Wortes und der launigen Bemerkung alle Ehre. Nachzulesen ab S. 66

Wettmafia-Ermittler

Unser Autor Marc Bädorf (l.) war überrascht, wie offen und konkret Michael Bahrs über seine Arbeit spricht. Aber der Kampf gegen Wettbetrug im Profi-Fußball ist für den Kommissar aus dem Pott längst vom Beruf zur Berufung geworden. Das Porträt über ihn lesen Sie ab S. 58

FOTOS: BORIS BREUER FÜR PLAYBOY, PRIVAT (4)



www.hofbraeu-muenchen.de

FORUM

Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen

Unsere Umfrageergebnisse zur sexuellen Toleranz sowie deren Einordnung in Ausgabe 08/21 entfachten Diskussionen – gut so!

Unser Sportlerinnen-Titel der August-Ausgabe beflügelte die Fantasie vieler Leser

TITEL **08/21**

Sehr geehrte Redaktion, Ihre Idee mit den Olympia-Sportlerinnen war super. Diese göttlichen durchtrainierten Körper – einfach toll! Wenn ich mir etwas wünschen dürfte, wären das einmal Reiterinnen. Das böte unendliche Möglichkeiten für erotisch-romantische Bilder mit schönen Frauen und Pferden. Vielen Dank an alle Ihre Fotografen für die tollen Fotostrecken über all die Jahrzehnte hinweg! *Horst F.*

STREITSCHRIFT **08/21**

Liebe Redaktion, der Artikel („Grüne Gewinner, Millionen Verlierer") spricht mir aus der Seele. Zwar stamme auch ich aus dem gutbürgerlichen akademischen Milieu, aber mit diesen selbstverliebten Rich Kids verbindet mich nichts. Eine Hoffnung bleibt mir: Da ich ein fleischessender alter weißer Mann über 50 bin, stehen meine Chancen gut, dass ich schon tot oder zumindest dement und voll verblödet bin, bevor diese aufgeblasene hanseatische Öko-Barbie Bundeskanzlerin wird. *Martin N.*

PORSCHE 911 GT3 **08/21**

In seinem Artikel schrieb Ihr Kollege Michael Brunnbauer: „Ich lasse den 4-Zylinder-Saugmotor laut aufheulen." Dies ist nicht nur technisch falsch, sondern unter Porsche-Fahrern eine Glaubensfrage. Mit der Einführung von 4-Zylinder-Motoren in der „kleinen" Baureihe Porsche 718 hat sich eine Diskussion entfacht: Ist ein 4-Zylinder-Boxer überhaupt ein echter Porsche? *Benno S.*

ANTWORT DER REDAKTION:

Sorry, das war ein Tippfehler. Es muss natürlich 6 heißen. Den Kollegen, selbst 911er-Fahrer, ärgert's am meisten.

LESERBRIEF DES MONATS

Sie sehen das Umfrageergebnis, dass 45 Prozent der Befragten finden, LGBT-Themen seien in der Öffentlichkeit überrepräsentiert, als Indiz dafür, dass „immer noch Vorbehalte gegenüber sexuellen Minderheiten existieren". Frage: Was hat das eine mit dem anderen zu tun? Ich bin tolerant gegenüber der LGBT-Community. Das heißt aber doch nicht, dass ich es gut finden muss, wenn diese ihre Themen „mit der Brechstange" – so mein subjektiver Eindruck – in die Öffentlichkeit trägt. Denn leider führt das oft zum Gegenteil: Die Menschen können es nicht mehr hören und entwickeln eine Antipathie nicht nur gegen das Thema, sondern leider auch gegen jene, die es verbreiten. Das ist kontraproduktiv und vermittelt ein verzerrtes Bild der Wirklichkeit. Denn wenn ich finde, dass im TV zu viel Fußball läuft, und mich darüber beklage, dann habe ich ja auch dem Fußballsport gegenüber keine Vorbehalte, oder?! Vielleicht schaue ich einfach nur lieber Motorsport, that's it ... Man muss nicht aus allem ein Politikum machen.

Manuel Dekielinski

WAS FRAUEN SOLLEN

Für uns das *Zitat zur August-Ausgabe lieferte der Berliner Journalist Martin Einsiedler im „Tagesspiegel": „Im Sinne des modernen Frauenbildes wäre es ganz gut, Ryzih, Pietruschka und Ndolo würden im Wettkampf überzeugen – und nicht im ‚Playboy'." Lieber Herr Einsiedler, im Sinne des modernen Männerbildes wäre es ganz gut, wenn Männer aufhören würden, Frauen zu sagen, was sie tun sollen und was nicht. Kleiner Tipp. Ihr Playboy-Team*

SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: **Playboy, Kouneli Media GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: ***leserservice@playboy.de***

WEIN SHOP
weinshop.playboy.de

Limited Edition

UNSER PARADE-PAKET

Das exklusive und limitierte „Playmate des Jahres 2021"-Viererpaket mit Julia Römmelt können Sie sich inklusive einer Playboy-Ausgabe bestellen – solange der Vorrat reicht

FÜR GAUMEN UND AUGEN: MIT ALLEN SINNEN GENIESEN
Vier verschiedene hochwertige Burgunder- und Riesling-Weine hat die Pfälzer Winzerin Tina Pfaffmann zu Ehren ihrer Landsfrau Julia Römmelt ausgewählt. Die Fotos unserer Playmate des Jahres 2021 auf den Etiketten stammen aus Playboy-Shootings und zierten die Cover verschiedener Playboy-Ausgaben

FOTO: IRENE SCHAUR FÜR PLAYBOY, PLAYBOY (2)

4 limitierte Flaschen inkl. Magazin für **40,60 €** ~~statt 46,50 €~~

1 Julia Römmelt – Playmate des Jahres 2021 – Grauer Burgunder trocken 2020, Tina Pfaffmann
Voll, erdig und cremig, dazu natürliche Kohlensäure und eine gute Portion Spritzigkeit – macht Lust auf mehr. Aber Vorsicht: Die Winzerin hat nicht beim Alkohol gespart.

2 Julia Römmelt – Playmate des Jahres 2021 – Weißer Burgunder trocken 2020, Tina Pfaffmann
Ein unkomplizierter Wein für viele Gelegenheiten: filigran im Geschmack mit leichten Nussnoten, die Säure bringt den richtigen Biss. Aufmachen und genießen.

3 Julia Römmelt – Playmate des Jahres 2021 – St. Laurent Rosé 2019, Tina Pfaffmann
Leicht und fruchtig – aber ohne Zweifel ein Rotweincharakter mit schönem Fluss. In der Nase duftet er stark nach Waldfrüchten. Ein toller Allrounder zu Tisch.

4 Julia Römmelt – Playmate des Jahres 2021 – Riesling trocken 2020, Tina Pfaffmann
Viel Frucht, gute Säure – ein schön knackiger Riesling mit tollem Aroma. Der deutsche Paradewein schlechthin.

Bildschöner Weingenuss

Unsere exklusive limitierte WEIN-SONDEREDITION *zur Feier unserer Playmate des Jahres: außen* JULIA RÖMMELT *– und drinnen die Kunst der Winzerin* TINA PFAFFMANN

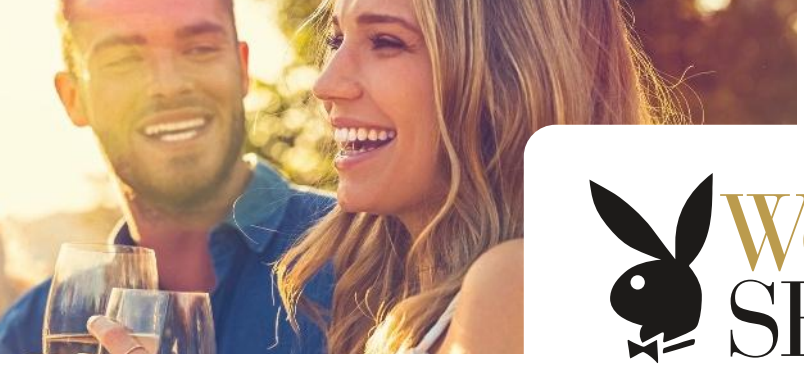
weinshop.playboy.de

100 % SICHERHEIT
Sichere Zahlung und Versand

ÜBER 600 WEINE
Von Wein-Klassikern bis hin zu exklusiven Geheimtipps

HOHE EXPERTISE
Empfohlen von PLAYBOY

Sämtliche Preise inkl. Mehrwertsteuer. Das Angebot gilt nur, solange der Vorrat reicht. Abgabe von Alkohol erfolgt nur an Personen über 16 Jahre.
Anbieter: Intersellers GmbH, Keferloher Straße 24, 85540 Haar bei München



WEIN SHOP
weinshop.playboy.de

FEINE ROSÉS AUS DEUTSCHLAND UND ITALIEN IM SECHSER-PAKET

1 Le Bignele
Lu Mi Rosé Veronese IGT 2019
Mit seiner kupferroten Farbe und den blumigen, zarten Düften, die an einen Spaziergang unter Kirschbäumen erinnern, ist dieser Rosé ein ausgewogener, lebendiger Wein mit einer klaren Struktur und vielen fruchtigen Noten. Er passt perfekt zu Fisch, Geflügel, Käse und Gebratenem.

2 Cà di Vitti
Chiaretto DOC 2020
Ein Wein, der an milden und warmen Tagen sein ganzes Können entfaltet, ist der 2020er Chiaretto. Mit seiner weichen, fast cremigen Frucht und den Aromen von Erdbeeren und Mandeln entwickelt er am Gaumen einen frischen und blumigen Geschmack, der sich vorzüglich zu einer leichten Pasta und Fisch eignet.

3 L'Essenza di Puglia
Tondro Rosa IGT Salento Rosato 2019
Der 2019er Tondro Rosa, aus zwei Rebsorten gekeltert, ist ein feiner, verführerischer Wein, der in einem bezaubernden Roséton glänzt und durch intensiven Duft auffällt. Wegen seines Zusammenspiels von frischer Säure, weichen Fruchtnoten und angenehmer Würze trinkt man ihn gern zu Antipasti, Meeresfrüchten oder hellem Fleisch.

6 Flaschen für
43,90 €
~~statt 54,29 €~~

4 Lidy
Merlot Rosé feinherb -Ag- 2020
Dieser auf Pfälzer Sandboden angebaute, feinherbe Merlot Rosé ist ein unkomplizierter Sommerwein, der nach roten Früchten wie Erd- und Himbeeren duftet und im leicht süßlichen Abgang vollmundig-fruchtig sofort Lust auf mehr macht. Er schmeckt auch ohne Essensbegleitung, passt aber ebenso gut zu Salat, Meeresfrüchten, asiatischer und vegetarischer Küche.

5 Maso di Mezzo
Pinot Grigio Rosé IGT 2020
Für die Herstellung dieses besonderen Rosés werden die Trauben im Spätsommer geerntet, und der nach dem Pressen und Abbeeren abgekühlte Most wird zusammen mit den Schalen für etwa zehn Stunden in der Presse gelassen. Auf diese Weise entstehen seine einzigartige Farbe und sein besonderes Bouquet. Nach weiteren Press- und Gärungsverfahren ruht er auf der Hefe für drei bis vier Monate, bevor er abgefüllt wird. Gut gekühlt, eignet sich der Maso di Mezzo als Begleiter zu leichter Kost wie Antipasti, Gemüse, weißem Fleisch und Fisch oder einfach als Aperitif.

6 Harth + Harth
Rosé #naturematters 2020
Dieser bio-vegane Rosé vom ökologischen Weingut Harth + Harth besticht durch seine intensive Farbe, den angenehmen Duft und die Geschmacksnoten von Himbeeren, Erdbeeren und Kirschen. Als Essensbegleiter passt er zu allem, was leicht ist: ob vegan oder vegetarisch, ob zu hellem Fisch oder Fleisch. Eine klare Sommerempfehlung!

FOTOS: GETTY IMAGES, PR (5), SANDRO COSENTINO

Sommer in Flaschen

Lernen Sie grandiose ROSÉS AUS DEUTSCHLAND UND ITALIEN *kennen – wir haben Ihnen ein Probierpaket geschnürt: mit sechs Qualitätsweinen direkt vom Winzer*

weinshop.playboy.de

100 % SICHERHEIT
Sichere Zahlung und Versand

ÜBER 600 WEINE
Von Wein-Klassikern bis hin zu exklusiven Geheimtipps

HOHE EXPERTISE
Empfohlen von PLAYBOY

Sämtliche Preise inkl. Mehrwertsteuer. Das Angebot gilt nur, solange der Vorrat reicht. Abgabe von Alkohol erfolgt nur an Personen über 16 Jahre.
Anbieter: Intersellers GmbH, Keferloher Straße 24, 85540 Haar bei München

UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird

FIRST LADY

»LASS DIR KEINEN SCHEISS GEFALLEN«

„Game of Thrones"-Star LENA HEADEY *über starke Frauen, Ungerechtigkeit in der Filmbranche – und ihre Regierungserfahrung*

Als ebenso attraktive wie hinterhältige Königin Cersei weiß die 47-Jährige in der Erfolgsserie „Game of Thrones" ganz genau, was sie will. Und auch im Action-Streifen „Gunpowder Milkshake" (Kinostart: 2. September) gibt Lena Headey sich in der Rolle einer Killerin ganz schön durchsetzungsstark. Für die schöne Britin dürfte es Routine sein, dass Männer im Gespräch mit ihr nicht wissen, wo ihnen der Kopf steht. Im Playboy-Interview stiftete sie darüber hinaus mit ausschweifenden Gedankengängen ein bisschen Verwirrung.

FOTO: RANKIN/TRUNK ARCHIVE

1

2

Mrs Headey, in „Gunpowder Milkshake“ spielen Sie und Ihre Kolleginnen klassische Rollen von Profi-Killern, die bislang eher Männern vorbehalten waren. Empfinden Sie das als befriedigend?

Und ob. Abgesehen davon, sind wir nicht mehr 20, was auch sehr positiv ist. Nicht dass etwas mit 20-Jährigen nicht in Ordnung wäre – wir leben in politisch korrekten Zeiten, in denen man alles klarstellen muss. Jedenfalls, wenn du mit knapp 50 so eine Rolle kriegst und dich da ganz hemmungslos austoben kannst, ist das ein Riesenspaß. Und ich kann nur sagen: Das sollte viel öfter passieren.

Taten Sie sich in Ihrer Karriere vor „Game of Thrones“ schwer, den altmodischen Geschlechter-Stereotypen zu entkommen?

In meinen Zwanzigern, als ich in der Branche anfing, auf jeden Fall. Ich hatte keine Ahnung, dass ich eine eigene Meinung haben durfte, und falls ich doch eine hatte, dann war das nicht willkommen. Glücklicherweise ändern sich die Dinge jetzt langsam, was ich absolut klasse finde.

Das heißt, in Sachen Gleichberechtigung herrscht mittlerweile eitel Freude und Sonnenschein?

Na ja, es gibt schon noch Momente, in denen du als Frau eine Idee zum Besten gibst, keiner hört sie, und sieben Minuten später sagt ein männlicher Kollege das Gleiche, und prompt finden alle das toll. So etwas passiert weiterhin in allen möglichen Bereichen auf der ganzen Welt. Und das geht mir verdammt noch mal auf die Eierstöcke, bitte entschuldigen Sie meine Ausdrucksweise. Doch es wird besser. – War das eigentlich das, was Sie gefragt hatten? Ich neige manchmal dazu, vom Thema abzuschweifen.

Alles gut. Ging es Ihnen sehr auf den Geist, dass Sie sich gegen solche Ungleichbehandlungen wehren mussten?

Aber klar doch. Es war brutal. Ich hatte Tage, an denen ich dachte: Mir reicht's jetzt endgültig. Das ist Bullshit. Warum muss ich mich so mies fühlen? Wer sagt, dass es mir schlecht gehen muss, bloß weil ich mein Talent zeigen möchte? Dieser Job ist hart, du wirst ständig mit anderen verglichen. Und das kannst du nur überstehen, wenn du außerhalb des Berufs ein reiches persönliches Leben hast, in dem du deine Power spüren kannst.

Wann genau haben Sie das Gefühl, dass Sie Power haben?

Das ist verschieden. Es gibt immer wieder Tage, an denen ich vor Selbstbewusstsein nur so strotze und alle Zweifel an mir abprallen lasse, und an anderen Tagen geht's mir genau umgekehrt.

Woher holen Sie sich die Energie, wenn's Ihnen mal mies geht?

Ich umgebe mich mit Leuten, die ich gern habe. Oder ich suche einen Ort auf, an ich mich total frei fühle. Das sorgt für einen richtigen Freuden-Push. Ganz einfache Dinge also.

Welche Wirkung hatte denn der Erfolg von „Game of Thrones“ auf Ihre Gefühlslage?

Der hat natürlich viel für meine Stellung in der Branche gebracht. Man nimmt mich wahr. Denn ich werde mit diesem Erfolg automatisch in Verbindung gebracht, und deshalb habe ich auch eine gewisse Macht bekommen. Diese Veränderung spüre ich schon deutlich. Aber ich bin nicht die einzige Frau, die jetzt einen Sprung nach vorn macht. Immer mehr Frauen arbeiten als Produzentinnen und führen Regie – das ist alles Teil dieses wunderbaren Wandels.

In einer Szene von „Gunpowder Milkshake“ sind Sie und Ihre Filmtochter von männlichen Gangstern umzingelt, die Sie mit dem Spruch „Wir sind eine Armee“ einschüchtern wollen. Aber Ihre Tochter entgegnet: „Ich habe meine Mama.“ Sind Mütter also stärker als ganze Armeen?

Ohne den geringsten Zweifel. Mütter sind Soldaten, sie sind die

OH LA LENA
1 Als untergetauchte Profi-Killerin stellt Lena Headey (l.) in „Gunpowder Milkshake“ an der Seite ihrer Tochter (Karen Gillan) ihre Nahkampftalente unter Beweis. Am 2. September soll der Action-Thriller im Kino starten. **2** Der größte Serienerfolg der 47-jährigen Britin: die Rolle der manipulativen Königin Cersei Lannister im Fantasy-Epos „Game of Thrones“ (2011–2019)

Helden des Alltags, die unglaubliche Sachen vollbringen.

Sie haben einen elfjährigen Sohn und eine sechsjährige Tochter. Erziehen Sie sie unterschiedlich?

Wenn ich merke, dass ich die beiden ungleich behandle – und das kommt schon vor –, dann stoppe ich mich sofort.

Wie kommt es dazu, dass Sie sie ungleich behandeln?

Mein Sohn ist recht faul, während ich zur Ungeduld neige. Und so kann es schon mal sein, dass ich ihm Sachen anziehe, weil ich nicht länger auf ihn warten will. Und von meiner Tochter, obwohl sie jünger ist, erwarte ich, dass sie unabhängig wird. Sie ist auch schon ein rechtes Energiebündel.

Sie feuern Ihre Tochter also an?

Ich ermutige sie einfach, an sich und an ihre Schönheit zu glauben. Aber eigentlich bin ich eher hippiemäßig drauf. Auf unseren Kindern lastet ein solcher Druck, weil sie allen möglichen unrealistischen Erwartungen gerecht werden sollen. Und ich sage ihnen: „Ich möchte nur, dass ihr etwas findet, was ihr liebt, und das dann macht.“ Liebe ist wichtig, Güte ist wichtig, und Freude zu finden ist wichtig. Wer weiß denn verdammt noch mal, wie die Welt in zehn Jahren aussieht? Wird denn von uns überhaupt noch etwas übrig sein? Also: Be happy!

In einer anderen Szene des Films meint einer der männlichen Protagonisten, dass er seine Töchter nicht verstehen kann – im Gegensatz zu seinem simpler gestrickten Sohn. Sind Frauen wirklich komplexer als Männer?

Spontan würde ich sagen: Ja. Aber wenn ich dann meinen Sohn anschaue, der ist sehr sensibel und hat eine ausgeprägte Intuition – das sind Eigenschaften, die wir eher Frauen zuschreiben. Er hat auf jeden Fall einen interessanten Charakter. Und als Mutter versuche ich natürlich, solche Eigenschaften in ihm zu fördern. Das ist gar nicht so einfach. Es fällt mir schwer, mich in einen anderen Menschen so einzufühlen *(grübelt kurz)*. Ich weiß schon gar nicht mehr, ob es das war, was Sie von mir wissen wollten …

Sagen wir einfach mal Ja.

Jetzt weiß ich es wieder. Bis jetzt haben wir immer gesagt: Männer sind einfach gestrickt. Gib ihnen etwas zu essen und etwas Aufmerksamkeit, und schon sind sie dankbar.

Und das gilt nicht mehr?

Da steckt schon noch ein Stück Wahrheit drin. Aber das muss nicht immer so sein. Letztlich sind wir doch alle kompliziert oder nicht? Das hängt von unserer persönlichen Geschichte ab. Aber wie ich schon sagte, all die Vorstellungen, die wir mit Männern und Frauen verbinden, ändern sich zum Glück. Wir dürfen einfach die Menschen sein, die wir sein wollen, unabhängig vom Geschlecht.

Sie haben ja in Ihrer vorhin erwähnten Serienrolle Regierungserfahrung gesammelt. Was meinen Sie: Sollten Frauen die Welt regieren?

Schauen Sie sich doch Neuseeland an: was dieses Land in Sachen Menschenrechte und Frieden erreicht hat. Da sitzt eine Frau auf dem Thron. Und das dürfte uns ein kleiner Hinweis sein, in welche Richtung wir uns bewegen sollten.

Haben Sie aus Ihrer Rolle in „Game of Thrones“ ein paar Hinweise mitgenommen, wie man mit den Härten der Realität klarkommt?

Die schwierigste Zeit war, bevor es so richtig mit der Serie losging, denn ich hatte natürlich sonderbare Erwartungen, aber gleichzeitig habe ich versucht, mich von denen wieder zu lösen. Das fiel mir nicht so leicht. Aber ich bin ehrlich dankbar, dass ich „Game of Thrones“ erst in meinen Dreißigern erleben durfte. Wenn ich mir vorstelle, was auf unsere jungen Darsteller da eingeprasselt ist. Zum Glück haben die es alle überlebt und sind trotz des gigantischen Erfolgs immer noch aberwitzig großartige Menschen geblieben. Das allein ist schon eine Meisterleistung. Denn für mich persönlich kann der Erfolg alles kaputtmachen.

»WER WEISS DENN, WIE DIE WELT IN ZEHN JAHREN AUSSIEHT? ALSO: BE HAPPY«

Dieses Mal haben Sie meine Frage wirklich nicht beantwortet. Ich wollte wissen, was Sie von Cersei Lannister fürs Leben gelernt haben.

Nun, lassen Sie mich überlegen … *(denkt kurz nach)* Lass dir keinen Scheiß gefallen!

Interview: Rüdiger Sturm

FOTOS: ALL MAURITIUS, PR

EIN GUTER MONAT...

Der PLAYBOY-MÄNNERKALENDER

FÜR FERRARISTI

Für die einen ist es Fortschritt, für die anderen Blasphemie: Mit dem neuen 296 GTB bringt Ferrari zum ersten Mal in seiner Geschichte einen Sechszylinder auf die Straße. Zwar gab es schon in den 1960er- und 70er-Jahren V6-Motoren aus Maranello, diese wurden jedoch unter dem Namen Dino und nicht Ferrari vertrieben. Der 296 GTB ist allerdings kein reinrassiger Benziner, verstärkt wird der Hybridantrieb von einem Elektromotor und erreicht damit eine Systemleistung von satten 830 PS. **www.ferrari.com**

FÜR FUSSBALL-ROMANTIKER

Ein Wunsch, den Tausende Jungs haben, der aber nur für wenige in Erfüllung geht: Fußball-Profi werden. Sportjournalist Ronald Reng („Robert Enke“, „Miro“) begleitete drei Nachwuchstalente neun Jahre lang auf ihrem Weg in den Nachwuchszentren des 1. FC Nürnberg und der SpVgg Greuther Fürth. Eine Geschichte von großen Dribblings und Träumen. **www.piper.de**

FÜR SERIEN-FANS

Die deutsch-österreichische Dramaserie „Am Anschlag – Die Macht der Kränkung“ dreht sich um einen Amoklauf in einem Einkaufszentrum. Wer der Täter ist? Jede Folge zeigt das Schicksal jeweils einer Figur. Ab 20. August in der ZDF-Mediathek, ausgestrahlt am 24. und 25. August auf ZDFneo. **www.zdf.de**

FOTOS: PR (5), GILI SHANI/„VOYEUR.BERLIN.KINKY." (2), SHUTTERSTOCK (2)

FÜR NEUGIERIGE

Vor Corona lebten viele Berliner ihre besonderen sexuellen Gelüste in Clubs wie dem „KitKat" aus. Und während des Lockdowns? Fuhr Fotograf Gili Shani für den Bildband „Voyeur. Berlin. Kinky." (Verlag Fölbach, ab 60 Euro) mit Herausgeber und Co-Produzent Christoph Steinweg durch die Hauptstadt, um Menschen abzulichten, die bereit waren, ihren Kink in den eigenen vier Wänden zu zeigen. Voyeuristische Einblicke auf 440 Seiten. **www.berlinkinky.com**

FÜR DUFTE TYPEN

„Phantom", der neue Herrenduft von Paco Rabanne, besticht nicht nur durch Noten von cremigem Lavendel, spritziger Zitrone und holziger Vanille. Der Flakon in Roboterform birgt weitere Anregungen für die Sinne: Wer sein Smartphone oben auf den roboterförmigen Flakon hält, bekommt durch einen NFC-Chip Zugang zu exklusiven digitalen Erlebnissen, personalisierten Playlists, interaktiven Spielereien – einfach nur gut zu duften reichte früher in der analogen Welt. In der digitalen schadet es aber auch nicht. Ab dem 30. August ist „Phantom" im Handel.

www.pacorabanne.com

EINER VON UNS

KONDOME

Beim Thema Kondome denke ich spontan an die unterste Schublade im Nachtschrank der politischen wie gesundheitlichen Unkorrektheiten – aber mal ehrlich: Nerven die Dinger nicht gewaltig? Seit meiner aidsgeschockten Teenagerzeit in den 80ern herrscht unterm eine Art Dauer-Corona: bloß kein Kontakt, alles nur mit Maske. Andererseits sollte ich die Dinger loben. Ohne sie säße ich wahrscheinlich nicht so gesund am Schreibtisch, sondern hätte wirklich was zu jammern. Also, Männer: immer schön anziehen – nicht nur am 4. September, dem Welttag der sexuellen Gesundheit!

KEINER VON UNS

KEUSCHHEIT

Was noch sicherer vor Geschlechtskrankheiten schützt als Kondome? Keuschheit. Keine Methode ist safer als Sexverzicht. Und sie schützt auch vor vielen anderen Dingen: langweiligen Dates, sinnlosen Clubnächten, hohen Bordellrechnungen, Tinder, Eifersucht, Beziehungsgesprächen. Kurz: vor so vielen Sachen, die das Leben erst komplett machen, dass man dringend abraten muss. Keuschheit ist der wieder und wieder missglückende Selbstmord aus Angst vor dem Tod. Trauriger kann ein Lebensentwurf nicht sein. Dann lieber Chlamydien, Tripper & Co. Dagegen gibt's wenigstens Tabletten.

Philip Wolff

20 FRAGEN AN LIAM NEESON

Im Thriller „The Marksman – Der Scharfschütze" (ab 20. August auf DVD und Blu-ray) kämpft der HOLLYWOOD-STAR *wieder mal mit vollem Einsatz gegen das Böse. Hier verrät er, warum ihm solche Rollen auch mit 69 noch liegen und womit die US-Politik ihn auf die Palme bringt*

1 Mr Neeson, im Thriller „The Marksman – Der Scharfschütze" sind Sie wie so oft der Beschützer: Diesmal retten Sie einen Jungen davor, umgebracht zu werden. Solche Rollen mögen Sie, oder?
Ja, sehr gerne! Das scheint wohl tief in meinem Charakter angelegt zu sein. Es ist für mich immer sehr befriedigend, wenn ich den Egoisten hinter mir lassen und Empathie zeigen kann. Und das natürlich nicht nur im Film, sondern auch im wirklichen Leben. Ich bin gerne für andere da.

2 Haben Sie etwa ein Helfersyndrom?
Nein. Aber ich bin zur Stelle, wenn man mich braucht.

3 Was hat Sie sonst noch an diesem Film gereizt?
Die Story. Das Drehbuch hat mich total begeistert. Der Film erzählt ja eigentlich eine Art Liebesgeschichte. Es hat mich wirklich sehr berührt, wie dieser unschuldige Waisenjunge langsam zu jenem Mann, den ich spiele, emotional durchdringt. Ich bin dieser desillusionierte Ex-Marine und bald Ex-Farmer, dessen Herz durch diverse Schicksalsschläge verhärtet ist. Die Schutzlosigkeit des Jungen bricht diesen Panzer langsam wieder auf. Kein Mann sollte eine Insel sein.

4 Sagt der Mann, der gerne den Einzelgänger spielt. Haben Sie sich mit dieser Rolle nicht sehr Clint Eastwood angenähert?
(Lacht) Als ich das Drehbuch las, dachte ich, das hätte durchaus ein Clint-Eastwood-Film aus den frühen 1980er-Jahren sein können. Die Story ist sehr geradlinig. Es wird nicht gequatscht, sondern gehandelt. Solche Filme liegen mir, und ich schätze sie sehr.

5 Und Ihr Fazit: Warum sollte man sich diesen Film anschauen?
Weil er ein spannendes Roadmovie, eine Art moderner Western und natürlich auch ein Action-Thriller ist. Und weil er bei aller Brutalität eine Menge Herz hat. Reicht das?

6 War Clint Eastwood eines Ihrer Vorbilder, als Sie mit der Schauspielerei anfingen?
Nein, Idole hatte ich eigentlich keine. Wenn man einen Schauspieler zu sehr bewundert, ist die Gefahr groß, dass man in die Falle tappt, ihn zu imitieren – wenn auch nur unbewusst. Dann verliert man seine ganz persönliche Eigenart. Und die ist ja schließlich das Markenzeichen.

7 Wirklich nie von jemandem etwas abgeschaut?
Natürlich haben mich einige Schauspieler inspiriert. Da ich aus Irland komme, hatte ich immer eine Schwäche für den großartigen Richard Harris.

8 Sie werden nächstes Jahr 70. Und sind immer noch gut als Action-Held unterwegs. Überrascht Sie das nicht selbst?
(Lacht) Wenn ich solche Rollen angeboten bekomme, frage ich meinen Agenten immer: „Wissen die, wie alt ich bin?" Und er: „Klar wissen die das!" Solange ich körperlich noch so fit bin, spiele ich gerne ab und zu den Action-Helden.

9 Zur Vorbereitung geht es also in den Kraftraum?
Schon lange nicht mehr. Stundenlanges Work-out? Ich kann mich beherrschen! Beim Drehen ist alles eine Frage der Konzentration. Da bin ich voll da und liefere. Allerdings muss ich mir meine Kräfte mittlerweile schon einteilen.

10 Geht das überhaupt? Zum Beispiel bei Nahkampf-Sequenzen?
Gute Frage. Erst unlängst habe ich mich mit einem jungen Schauspieler vor der Kamera geprügelt. Mitten im Faustkampf war ich schweiß-

FOTO: AUSTIN HARGRAVE/AUGUST

KERL MIT SCHLAGKRAFT
Seinen großen Durchbruch feierte Liam Neeson mit der Hauptrolle in „Schindlers Liste“ (1993), später verkörperte er auch immer wieder Action-Helden, zum Beispiel in der „96 Hours“-Filmreihe

„ICH MUSS MIR MEINE KRÄFTE MITTLERWEILE SCHON EINTEILEN“

überströmt und musste nach Luft schnappen. Mein Gegenüber hat das Tackling locker weggesteckt. Ich fragte ihn nach seinem Alter. Er sagte: „25.“ Ich sagte: „So alt ist mein ältester Sohn.“ Mein jüngerer ist übrigens 24.

⓫ **Für Ihre Söhne zu sorgen war Ihnen immer wichtig. Was war das Beste, das Sie ihnen mitgegeben haben?**
Ich habe versucht, aus ihnen geradlinige, aufrichtige Menschen zu machen, die mit viel Liebe und Empathie durchs Leben gehen. Ich glaube, das ist mir ganz gut gelungen.

⓬ **Und was treibt Sie persönlich an im Leben?**
Die Lust zu leben. Neugierig zu bleiben – auf die Welt. Und sich einzubringen.

⓭ **Zum Beispiel?**
Sich politisch zu engagieren. Ich arbeite zum Beispiel für Unicef als „Botschafter des guten Willens“.

⓮ **Wollten Sie diesen Film auch deswegen machen, weil er politisch ist und die dramatische Lage der Flüchtlinge an der mexikanisch-texanischen Grenze thematisiert?**
Auf jeden Fall! Das beschäftigt mich schon seit langer Zeit. Jedes Mal wenn ich die TV-Nachrichten sehe, beschämt mich, mit welcher Brutalität und Herzlosigkeit die amerika-

1. In „The Marksman" kämpft Liam Neeson als Rancher gegen ein mexikanisches Drogenkartell (auf den gängigen Streaming-Plattformen verfügbar, ab 20. August auch auf DVD und Blu-ray). **2.** Der große Durchbruch des britisch-irischen Schauspielers war 1993 seine Hauptrolle in „Schindlers Liste" (l.). **3.** Der 69-Jährige engagiert sich als Botschafter für das Kinderhilfswerk Unicef, hier in einem Zufluchtszentrum in Jordanien. **4.** Neeson hat zwei Söhne aus der Ehe mit der 2009 verstorbenen Schauspielerin Natasha Richardson: Daniel (l.) und Micheál (M.)

nischen Behörden vor allem die mexikanischen Kinder behandeln. Es ist schrecklich, was wir diesbezüglich in den Medien sehen müssen.

15 Was genau meinen Sie damit?

Für die US-Behörden sind diese Flüchtlinge doch nur Nummern in irgendwelchen Statistiken. Das sind Abertausende Menschen, die ein Herz und eine Seele haben! Die aus Mexiko fliehen, weil sie dort die extrem gewalttätigen Lebensumstände nicht mehr ertragen können. Das sind Menschen in großer Not. Wie zynisch die Trump-Regierung dieses Problem behandelt hat, ist ein Skandal!

16 Glauben Sie, dass sich deren Situation nach Trump wesentlich verbessern wird?

Ich hoffe es. Ich weiß nicht, ob Sie das wissen, aber die US-Behörden haben die Spur von 495 Kindern

„ICH KANN SEHR GUT JEMANDEN SPIELEN, DER RICHTIG SCHARF SCHIESST"

verloren. 495 Kinder! Spurlos verschwunden. Man weiß nicht, wo sie sind. Ob sie noch leben. Und die Anzahl der Menschen, die für viele Dollars von Schleppern über die Grenzen in die USA eingeschleust werden, geht in die Tausende. Oft überleben sie diese unmenschliche Prozedur nicht.

17 Haben Sie einen Verdacht, was mit den Kindern passiert sein könnte?

Ich kann nur hoffen, dass diese Kinder nicht dem Menschenhandel zum Opfer gefallen sind.

18 Lassen wir uns auch deshalb so gerne entertainen, um uns von solchen Tragödien abzulenken?

Ja, und warum auch nicht? Das ist ja nichts Schlechtes. Dadurch kann man doch entspannen und neue Kraft sammeln. Nur sollte man darüber nicht die Realität verdrängen. Sondern, wenn nötig, auch Verantwortung übernehmen.

19 Eine ketzerische Frage zum Schluss: Besitzen Sie eine Schusswaffe?

Nein.

20 Können Sie überhaupt schießen?

(*Lacht*) Es geht so. Was ich allerdings sehr gut kann: jemanden spielen, der richtig scharf schießt.

Interview: Ulrich Lössl

FOTOS: 360°, ACTION PRESS, GETTY IMAGES, PR

kicker

FOTO: shutterstock.com

DEINE LIGA. DEIN KICKER.

DAS BUNDESLIGA-SONDERHEFT
MIT DER ERSTKLASSIGEN 2. BUNDESLIGA

JETZT IM HANDEL!

Gleich bestellen – Telefon +49 (0)911 216 22 22
E-Mail: kicker@kicker-onlineshop.de | www.kicker.de/bl-sonderheft
Dein Händler in der Nähe: www.mykiosk.com

Bundesliga. 2. Bundesliga. 3. Liga.
Dein Sport. Deine kicker-App.
Jetzt downloaden!

2021-0215_ton/tk_mob/fh

LONDON CALLING

1 DER MINIMALIST

Nr. 3 London Dry Gin

Drei Früchte, drei Gewürze, that's it! Dieser Gin ist eine preisgekrönte Neuerfindung des über 300 Jahre alten Traditions-Handelshauses Berry Bros. & Rudd, hergestellt wird er in Holland.

bbr.com

2 DER TRADITIONELLE

Hayman London Dry Gin

Sehr ausbalanciert im Geschmack und nach altem Rezept gefertigt – dieser Gin stammt aus einem Londoner Familienunternehmen, das sein Handwerk seit rund 150 Jahren verfeinert.

haymansgin.com

3 DER TRENDSETTER

Sipsmith London Dry Gin

Ein moderner Klassiker: 2009 eröffnete in der englischen Hauptstadt mit Sipsmith die erste Kupfer-Destille seit Jahrhunderten – sie war damit Vorreiter der aktuellen Gin-Welle.

sipsmith.com

4 DER SCHOTTE

Botanist Islay Dry Gin

Gin aus der Whisky-Brennerei Bruichladdich mit 22 Botanicals von Islay – trotz des abweichenden Namens ist er nach den strengen Regeln des London Dry hergestellt.

thebotanist.com

5 DER KLASSIKER

Tanqueray London Dry Gin

Seit 1830 versorgt die ursprünglich in London beheimatete, heute vor allem in Schottland produzierende Brennerei nicht nur die Briten, sondern Gin-Liebhaber in aller Welt.

tanqueray.com

HERZLICHEN DANK AN TOM STOCK UND DIE MÜNCHNER EISMANUFAKTUR „DER EISKÖNIG", WWW.DEREISKOENIG.DE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG UNSERES FOTO-SHOOTINGS!

Der Gin-Trend hat Hunderte neuer Kreationen hervorgebracht. Einer aber bleibt der unbestrittene Wacholder-König: DER LONDON DRY GIN. *Warum er das ist und mit welchen Tonics er sich im Glas idealerweise paart, verraten wir hier*

text **PHILIPP NOWOTNY** *foto* **STUDIO SCHÖTTGER**

6 KLASSISCH

Windspiel Tonic Water

Es lebe die Dose: Ein klassischeS Tonic aus der Vulkaneifel im stylish-schlichten Blechgewand. Passt besonders gut zu wacholderbetonten Gins. 10 Euro (6 Dosen), **gin-windspiel.de**

7 HERB

Doctor Polidori Cucumber Tonic Water

Was kommt in den Gin Tonic: Zitrone oder Gurke? Geschmackssache! Dieses Tonic aus dem Saarland ergreift Partei für Letzteres. Herb und trocken. 2 Euro, **wacholder-express.de**

8 FRISCH

Fever Tree Premium Indian Tonic Water

Zwei Londoner ahnten 2004 bereits den Trend voraus – in ihrem Tonic steckt Chinin von kongolesischen Fieberbäumen. Frisch und prickelnd. 2 Euro, **wacholder-express.de**

9 KRÄUTERIG

Aqua Monaco Organic Herbal Tonic

Mediterrane Kräuter aus der szenigen Münchner Getränkemanufaktur. Frei vom sonst obligatorischen Chinin, dafür gibt's obendrauf Alpines wie Fieberklee und Enzian. 1,70 Euro, **aquamonaco.com**

10 BITTER

Thomas Henry Tonic Water

Der Arzt Thomas Henry erfand einst das Sodawasser, 2010 benannte sich eine Berliner Softdrink-Schmiede nach ihm – und macht besonders chininhaltige Tonics. 10,60 Euro (6 Stück), **urban-drinks.de**

OLDSCHOOL-GENIESSER
Oliver Steffens, 50, ist Gin-Sammler und teilt sein Wissen auf dem Blog **trinklaune.de,** in Seminaren **(ginthusiast.info)** sowie im Buch „How to Drink Gin“ (Hallwag, 19,99 Euro)

»WELCHES TONIC ZU WELCHEM GIN PASST, IST GANZ INDIVIDUELL«

Seine Lieblingskombi muss jeder für sich herausfinden, rät der Experte OLIVER STEFFENS *– und erklärt, was den London Dry ausmacht*

Als vor einigen Jahren Gin im Tandem mit Tonic zur Trend-Spirituose aufstieg, veranstaltete Oliver Steffens bereits Gin-Vorträge und Tastings. Heute ist das Angebot schier unüberschaubar. Bringen wir einmal Rang und Ordnung ins Regal …

Herr Steffens, Sie waren schon vor 30 Jahren Gin-Fan, als die Spirituose eher für alten Adel und britische Snobs stand. Woher kam Ihre frühe Begeisterung?
Man steigt ja nicht sofort von Bier auf Spirituosen um, sondern trinkt zunächst oft Mischgetränke. Aber Whisky-Cola oder Rum-Cola, also alles mit Cola, mochte ich einfach nicht. Deshalb bin ich zwangsläufig zum Gin Tonic gekommen, was Anfang der 90er für einen Heranwachsenden tatsächlich eher ungewöhnlich war. Im Freundeskreis wurde ich gerne im Spaß als „hochnäsiger Gentleman“ aufgezogen.

Nach 2010 explodierte der Gin-Markt. Böse Zungen behaupten, das liege daran, dass einfach jeder Gin herstellen könne.
Da ist ein Hauch Wahrheit dran. Die Zutaten sind sehr einfach zu beziehen, anders als zum Beispiel Zuckerrohr beim Rum. Und man muss Gin nicht lange lagern wie Whisky. Das Wichtigste ist aber, dass man sehr einfach fast jeden Geschmack in den Gin bringen kann. Wenn ich zum Beispiel eine Spirituose herstellen will, die einen Himbeergeschmack haben soll, dann kann ich mit sehr großem Aufwand und hohen Kosten einen Himbeergeist oder -brand machen – oder einfach einen Gin.

Den Geschmack erzeuge ich dann durch die Zugabe von Kräutern?
Korrekt. Die Zutaten für den Gin – der Fachausdruck ist Botanicals – mazerieren in Alkohol. Mazerieren ist das, was Oma „ansetzen“ nannte: Ich nehme einen Behälter und tue Alkohol rein sowie weitere Zugaben, deren Aromen ich mit dem Alkohol herauslöse.

Manchmal wird die Mazeration noch mit anderen Verfahren ergänzt, richtig?
Genau, manchmal folgt noch eine Perkulation, bei der Sie wie beim Kaffeekochen den Alkohol über die Botanicals laufen lassen, oder eine Dampfinfusion, bei der Sie den Alkohol in einen anderen Aggregatszustand versetzen. Aber das sind Exoten. Die Mazeration ist das Nonplusultra und die beste Methode, den für Gin notwendigen Wacholder zu lösen.

Der London Dry Gin gilt als besonders qualitätsvoller Gin. Welche Vorschriften gibt es für ihn?
Wie alle Gins muss das fertige Destillat einen Alkoholgehalt von 37,5 Prozent haben. Beim London Gin muss der Ausgangsalkohol – der sich im Fachchinesisch „Neutralalkohol landwirtschaftlichen Ursprungs“ nennt – zusätzlich mindestens 96 Volumenprozent gehabt haben, also sehr rein sein. Damit sich der Gin auch noch „Dry“ nennen darf, muss ich außerdem auf die Zugabe von Zucker verzichten.

Und geschmacklich unterscheidet sich der London Dry Gin von anderen Gins einfach nur durch seine besonders starke Wacholdernote?
Das ist so das typische Bild, das wir von ihm haben: dass er dieser kräftige, hemdsärmelige, englische Gin ist, der nach Wacholder schmeckt, aber das muss nicht der Fall sein. Und das ist ja auch das Interessante am Gin als solchem. Die EU sagt zwar, dass jeder Gin „nach Wacholder schmecken“ soll, aber das ist eine zahnlose, ungenaue Vorschrift.

Wenn Sie drei Prüfer fragen, dann sagt der eine, der Wacholder sticht heraus, der zweite findet ihn sanft, der dritte schmeckt ihn gar nicht.

Mit welchen Tonics kombiniere ich London Dry Gin? Oder kann man das auch nicht so pauschal sagen?
Richtig, welches Tonic zu welchem Gin passt, ist ganz individuell. Die Kombinationsmöglichkeiten sind unendlich. Das Wichtigste ist, dass es Ihnen selbst schmeckt. Ich rate daher jedem, der mich danach fragt: Probieren Sie sich durch!

FOTOS: STEFFEN KUGLER, PR

THE
NORTHMAN
Dry Gin
Smoky Breeze
mit
natürlichem
Farbeffekt
Blüten der Schmetterlingserbse sorgen für die blaue Farbe, die sich mit Tonic Water effektvoll ändert.
Handcrafted Gin
for Gentlemen!
The Northman, da ist definitiv Meer drin!
Von Hand in kleinen Batches destilliert und international prämiert.
Rauchnoten und leichte Schärfe harmonieren mit frischer Zitrone und Zuckertang.
Der Norden in der Flasche. Online und bei ausgewählten Händlern erhältlich.
WWW.NORTHMAN-GIN.COM

EIER-SANDWICH

ZUBEREITUNG: 3 große Eier 10 Minuten hart kochen, bis das Eigelb wirklich fest ist. Die Eier unter kaltem Wasser abkühlen, pellen und grob reiben. **75 g Mayonnaise,** geriebene Eier und **1 Päckchen Senfkresse** vermischen und mit **Salz** und **Pfeffer** abschmecken. **8 Brotscheiben** dünn mit Butter bestreichen. 4 Brotscheiben zusätzlich mit der Eiermayonnaise bestreichen. Mit restlichen Brotscheiben bedecken. Rinden abschneiden und Sandwiches in je 4 Streifen schneiden.

GURKEN-SANDWICH

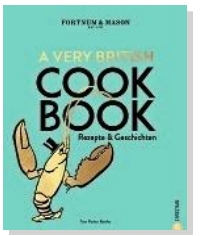
ZUBEREITUNG: 1 Salatgurke schälen und auf gleiche Länge wie die Brotscheiben zurechtschneiden. Dann längs in dünne Scheiben schneiden, mit **Salz** bestreuen. 20 Minuten ruhen lassen, anschließend trocken tupfen. **200 g Frischkäse** mit **2 EL gehackter Minze, Saft und Abrieb einer halben Zitrone** sowie **Salz** und **Pfeffer** aufschlagen. **8 Brotscheiben** dünn mit **Butter** und Frischkäse bestreichen. 4 Brotscheiben gleichmäßig mit den Gurken belegen. Mit restlichen Brotscheiben bedecken. Rinden abschneiden und Sandwiches in je 4 Streifen schneiden.

LACHS-SANDWICH

ZUBEREITUNG: Für die **Sauce tartare 100 g Mayonnaise, 15 g Kapern, 15 g fein gehackte saure Gürkchen** sowie **je 1 EL klein gehackter Dill und Schnittlauch** miteinander vermischen. **8 Brotscheiben** dünn mit **Butter** bestreichen. 4 Brotscheiben zusätzlich mit der Sauce tartare bestreichen und mit **160 g Lachs** belegen. Mit restlichen Brotscheiben bedecken. Rinden abschneiden und Sandwiches in je 4 Streifen schneiden.

FOTOS: ALL MAURITIUS, PR, SHUTTERSTOCK

ENGLISCH ESSEN
In Tom Parker Bowles' Buch, aus dem die Rezepte links unten stammen, gibt's alte und moderne Food-Klassiker. Erscheint ab 13.10. und ist vorbestellbar (Christian, 40 Euro)



NEUES VOM EARL OF SANDWICH

Mit BRITISCHEN TRADITIONS-SNACKS *empfangen Sie Ihre Gäste einfach, aber erstklassig*

text **PHILIPP NOWOTNY**

Wer hat's erfunden? Der Legende nach ein englischer Graf: Im 18. Jahrhundert soll sich als Erster ein gewisser John Montagu, der vierte Earl of Sandwich, von seinen Bediensteten Fleisch zwischen zwei Brotschreiben haben legen lassen. Als leidenschaftlicher Kartenspieler konnte er so mit einer Hand weiterhin sein Deck halten und sich mit der anderen Hand in stundenlangen Partien stärken. Nicht nur seine adeligen Mitspieler ahmten ihn nach, sondern bald jeder, der sich für vornehm hielt oder es werden wollte – und irgendwann die ganze Welt. Ob die Kartenspielgeschichte stimmt oder ob der englische Earl gar kein Spieler, sondern ein obsessiver Workaholic war, der nicht mal zur Nahrungsaufnahme seinen Schreibtisch verließ, ist umstritten. Fakt ist aber: Das Sandwich gibt es heute in unzähligen Varianten – vornehm zu Tee, Gin und perlenden Weinen oder bodenständig zu Bier und bunter Brause. Seine traditionellste Form wird immer noch im britischen Königreich gepflegt. Etwa im altehrwürdigen Londoner Kaufhaus Fortnum & Mason, wo extra abgestellte Sandwich-Köche täglich mehrere Tausend Stück der Snacks nach strengen Richtlinien zubereiten. Jedes Sandwich muss dort exakt die gleichen Maße haben (ohne Rinde), die Zutaten sind frisch, und die Rezepturen, die wir hier vorstellen, werden nicht verändert. Für unsere drei Exemplare braucht es idealerweise drei verschiedene Brotsorten: Mohnbrot (Ei), Weißbrot (Gurke) und Körnerbrot (Lachs). Die fertig zurechtgeschnittenen Sandwiches liegen dann noch einmal 30 Minuten unter einem Holzbrett, bevor sie gleichmäßig dünn und trotzdem angenehm weich aufgetischt werden. Im Notfall deckt sie das Küchenpersonal mit feuchten Tüchern ab, damit sie nicht austrocknen, während sie auf hungrige Gäste warten: ein guter Tipp auch für Ihre nächste Gin-Party – mit oder ohne Kartentisch.

UNBEKANNTES EUROPA

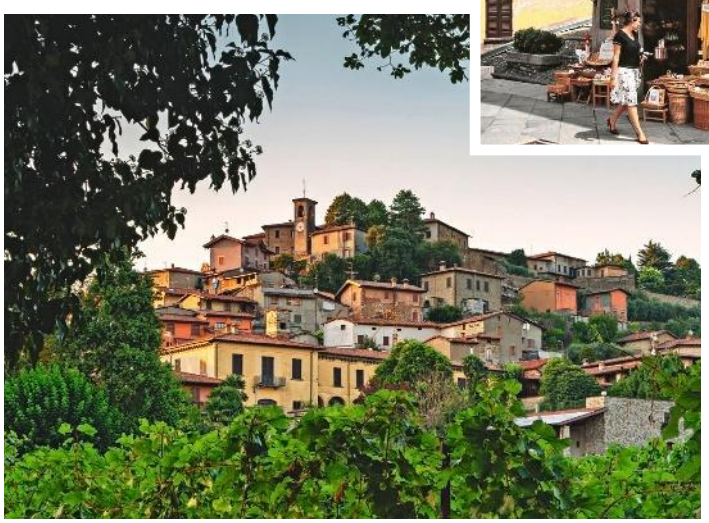
Man muss für erstaunliche ENTDECKUNGSREISEN *nicht um die halbe Welt jetten. Auch in unserer Nachbarschaft liegen verborgene Paradiese und geheimnisvolle Orte. Wir haben uns umgeschaut und fünf Empfehlungen mitgebracht …*

text **JOCHEN MÜSSIG**

FÜR MINIMALISTEN

Island, Austurland

Schmale Fjorde, kantige Berge, tosende Wasserfälle und dramatische Küsten: Austurland ist die kaum besiedelte Region im Osten Islands. Hinter der malerischen Landschaft beginnt die ewige Weite des Atlantiks. Eine Region für Individualisten, geradezu paradiesisch für Wanderer. Auch einige Künstler leben und arbeiten dort, etwa der Schriftsteller Hafsteinn Hafsteinsson, der sagt: „Austurland ist für mich ein Platz, an dem die Zeit stillsteht." Es gibt täglich Flüge von Reykjavík nach Egilsstaðir im Austurland. Auch Luxus ist in der unberührten Natur zu finden: **1001nott.is; austurland.is**

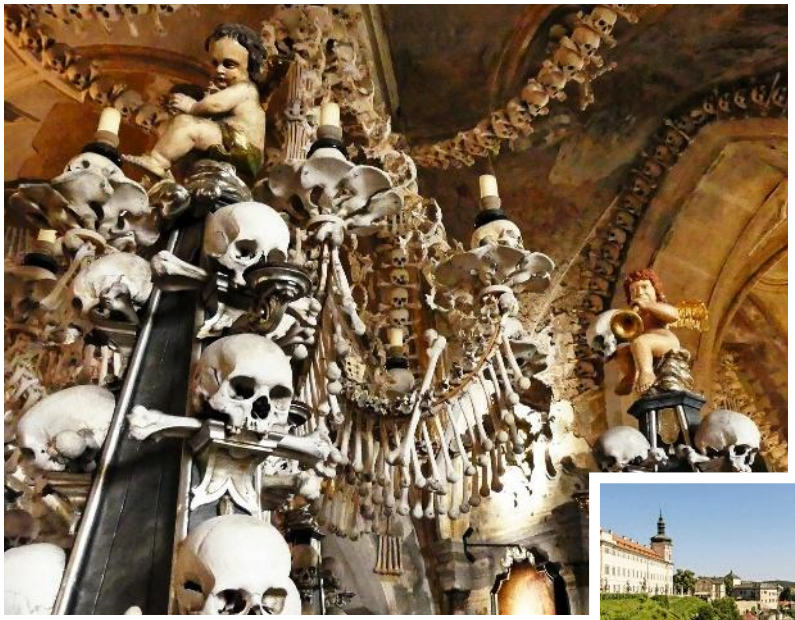


FÜR ITALO-HELDEN

Italien, Lombardei, Franciacorta

Am Rand des Iseosees erhebt sich die junge Weinbauregion Franciacorta in höchste Sphären: Sie wird die Champagne Italiens genannt. Ein Glas strohgelber Franciacorta Extra Brut perlt und schmeckt so fein wie der französische Edelsekt (und bewegt sich auch auf dem gleichen Preisniveau). Die Gegend wirkt wie damals, als Bella Italia für die Deutschen noch ein Traum war: Die Dörfer strahlen dieses wunderbar unaufgeregte Flair aus. Nächster Flughafen mit Verbindungen nach Deutschland ist Bergamo (Ryanair). Stilvoll, von Reben umgeben, lässt es sich hier logieren: **albereta.it; stradadelfranciacorta.it**

FOTOS: 360°, ALL MAURITIUS (2), DPA, JOCHEN MÜSSING (2), SHUTTERSTOCK



FÜR KULTUR-ABENTEURER

Tschechien, Mittelböhmen, Kutná Hora

Es ist eine wahrlich gruselige Kuriosität, eine Autostunde östlich von Prag: ein Beinhaus, das mit den Knochen von 40.000 Menschen ausgeschmückt ist. Für den Bau der Kathedrale Mariä Himmelfahrt auf dem Sedlecer Friedhof von Kutná Hora kam es zu zahlreichen Exhumierungen. Die Knochen wurden eingelagert und 1870 vom Holzschnitzer František Rint zur Innenausstattung des Ossariums verwendet. In seinem achtarmigen Lüster verbaute Rint nahezu sämtliche Knochensorten des Menschen. Ansonsten sieht man Schädel und Knochen in allen Variationen. Die Kapelle gehört seit 1995 zum Weltkulturerbe. Zehn Minuten südöstlich von Kutná Hora kann man in einem Schloss wohnen: **trebesice.com; kutnahora.cz**

FÜR EINSAMKEIT SUCHENDE

Spanien, Kanarische Inseln, La Graciosa

Die sieben Kanarischen Inseln haben 2018 durch eine Änderung ihres Statuts Zuwachs bekommen: La Graciosa, halb so groß wie der Starnberger See, von gerade mal 750 Einwohnern bewohnt und nur sieben Kilometer nördlich von Lanzarote gelegen. Jahrhundertelang war die Insel ein Piratenversteck. Heute ist sie ein Naturpark und Meeresreservat ohne asphaltierte Straßen. Viel Ruhe, wenige Leute, kein Hotel, dafür ein paar Fincas, Pensionen, ein Campingplatz und wunderschöne Strände (wie die Playa de las Conchas), zu denen man per Mietfahrrad kommt. Mehrfach täglich Fähren ab Lanzarote. Hübsche Finca unter: **www.fincaferien.de; turismolanzarote.com/de/la-graciosa**

FÜR WANDERER

Frankreich, Zentralmassiv, Cevennen

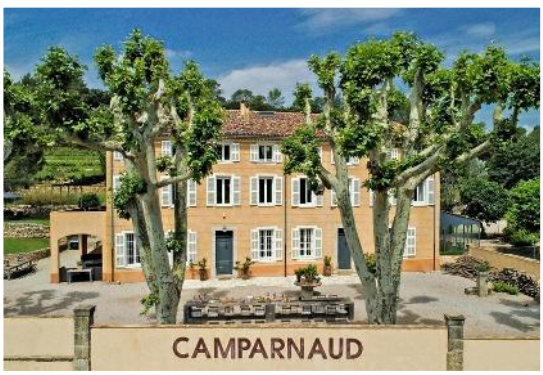
1878 ritt der Schriftsteller Robert Louis Stevenson auf der Eselin Modestine und schrieb die Erzählung „Reise mit dem Esel durch die Cevennen“, die außerhalb von Frankreich zu Unrecht fast unbeachtet sind. Auch auf Ihrer Esel-Tour trägt das Tier das Gepäck, Zelt und Proviant durch ein Karstgebirge mit genauso engen wie steilen Schluchten, aber auch mit Hochebenen und dem 1699 Meter hohen Mont Lozère. Seit 2011 gilt die Region, in der Mittelgebirgs- und mediterrane Flora und Fauna ineinander übergehen, als „Weltnaturerbe der Menschheit“. Von Nîmes in der Provence aus sind es bis in die Cevennen rund zwei Autostunden. **cevennen.fr, eseltrekking-frankreich.de**

text
PHILIPP NOWOTNY

Bereits vor rund 500 Jahren bauten auf dem heutigen Weingut Camparnaud Mönche Wein an – im Jahr 2000 übernahm das Weingut der niederländische Weinexperte Marnix Engels. Heute betreibt er es zusammen mit einem französischen Kooperationspartner – und setzt voll auf den südfranzösischen Paradewein Rosé, der in den vergangenen Jahren eine steile Karriere machte.

Herr Engels, Sie bauen seit über 20 Jahren in der Provence Wein an. Wie lange haben Sie als niederländischer Weinexperte gebraucht,

WEIN-MEISTER Marnix Engels ist einer von acht zertifizierten Weingutachtern in den Niederlanden – in der Provence produziert er seit über 20 Jahren Rosé



„MIT DEM ROSÉ KAUFEN SIE AUCH DEN LIFESTYLE DER PROVENCE"

Seit ein paar Jahren erwerben amerikanische Filmstars gerne Weingüter in Südfrankreich – auch ein Grund, warum der eher leichte ROSÉWEIN *gerade schwer angesagt ist. Winzer* MARNIX ENGELS *erklärt uns den Trend*

um sich in die südfranzösische Mentalität einzuleben?

Lange – und es war sehr kompliziert! *(Lacht)* In der Provence braucht alles sehr viel länger, daran müssen Sie sich gewöhnen. Es ist auch nicht unbedingt üblich, zu vereinbarten Terminen zu erscheinen, und niemand entschuldigt sich danach. Sie müssen eigentlich die ganze Zeit vor Ort sein und hinter allem her sein. Unter anderem deswegen bin ich auch sehr früh eine Kooperation mit einem großen französischen Winzer aus der Provence eingegangen, Guillaume de Chevron Villette.

Bereits die alten Griechen brachten den Wein in die Provence, die antiken Römer kultivierten ihn …

… und diesen Einfluss spürt man noch heute. Wir alle wissen aus dem Geschichtsunterricht, dass sowohl Griechen als auch Römer große Weintrinker waren. Die Provence hat also eine lange Tradition an Qualitätsweinen, dazu kommen viel Sonne und – gerade in der Gegend unseres Weinguts – viel Regen und Wasser.

Rosé wurde aber erst sehr spät zum Paradewein der Region.

Das stimmt, es gab hier zwar schon früher Rosé, aber dafür war die Provence nicht berühmt, eher für rote, etwas würzige Weine. Mit diesen haben auch wir selbst in unserem Weingut begonnen. Erst nach und nach sind die leichten Rosés populärer geworden, in den letzten fünf bis zehn Jahren gab es dann einen richtigen Ansturm. Heute sind rund 90 Prozent aller Weine, die in der Provence produziert werden, Rosés.

Wieso haben gerade jetzt so viele Weinliebhaber Rosé aus der Provence für sich entdeckt?

Zunächst muss man ja festhalten, dass Rosé früher insgesamt ein eher schlechtes Image hatte. Das lag an Weinen, die eine geringe Qualität hatten und oft sehr süß waren – und die meisten Weintrinker mögen keine süßen, sondern trockene Weine. Das ist der Vorteil der Roséweine aus der Provence: Sie sind trocken. Ein großer Schritt war dann tatsächlich, als Brad Pitt und Angelina Jolie 2012 mit einem eigenen Weingut in den Markt eingestiegen sind. Das hat dem Rosé der Provence einen riesigen Schub gegeben. Die Amerikaner fingen an, Rosé zu kaufen, jede Bar hat Rosé auf die Karte genommen. Nicht nur Frauen, auch Männer trinken jetzt Rosé, er ist trendy.

Wie viel hat dieser Erfolg mit dem Image der Provence und der Côte d'Azur zu tun?

Ehrlich gesagt, sehr viel. Sie könnten die gleichen Reben zu gleichen Bedingungen auch in einer anderen französischen Region anbauen – die Qualität wäre vielleicht ähnlich, der Absatz nicht. Die Konsumenten kaufen nicht nur den Wein, sondern auch den Lifestyle der Provence, den viele als Touristen kennen.

Mit diesem Image spielen Sie ja auch auf dem Etikett Ihrer „Art Collection" mit französischen Boule-Spielern. Was steckt in der Flasche?

Eine schöne Balance aus älteren und jüngeren Reben. Ältere Reben bringen einen vollen Körper. Dazu geben wir jüngere Reben, die sehr viel Frucht und sehr viel Energie haben. So verbinden wir Qualität mit Happiness.

Welches Essen passt dazu?

Meiner Ansicht nach ist Rosé der einzige Wein, der zu jeder Art von Essen passt. Das hat auch zu seinem Erfolg beigetragen. Sie können dazu ein Barbecue mit scharfer Sauce servieren, asiatische Speisen, Hühnchen, aber auch Fisch und Meeresfrüchte. Ganz typisch für die Provence sind zum Beispiel Garnelen.

Rosé ist ein klassischer Sommerwein – wird er das bleiben?

Nein, das ändert sich gerade schon, aber natürlich verkaufen wir sehr viel mehr im Sommer.

WEIN DES MONATS

BALANCE-AKT
Dieser Rosé hat einen vollen Körper, aber auch viel Frucht und Energie, dazu angenehme Säure, die den Wein sehr frisch macht. Das Etikett der „Art Collection" entwarf der preisgekrönte Autor und Maler Hubrecht Duijker.

REZEPT-TIPP

GEGRILLTE GARNELEN

Besorgen Sie sich 1 Kilo **Garnelen** – falls noch nicht ausgelöst und küchenfertig, sollten Sie die Därme entfernen, sonst schmecken die Garnelen später bitter. Dazu schneiden Sie mit einem scharfen Messer den Rücken ein und ziehen die schwarzbraune Darmader heraus. Zum Marinieren die Schale bis auf die Schwanzflosse entfernen. Verrühren Sie in einer Schüssel einige Esslöffel **Öl** mit dem Saft zweier **Zitronen,** einem Bund gehackte **Petersilie, Chiliflocken, Pfeffer** und einigen **Knoblauchzehen,** dann mit den Garnelen vermischen. Lassen Sie alles eine halbe Stunde gekühlt ruhen. Währenddessen können Sie bereits kleine **Holzspieße** in Wasser einweichen – dadurch halten sie besser die Hitze auf dem Grill aus. Stecken Sie die Garnelen längs auf die Spieße, und garnieren Sie sie nach Belieben mit **Gemüse.** Die Spieße auf den schwach vorgeheizten Grill legen – je nach Größe der Garnelen sollte jede Seite rund drei Minuten liegen. Dazu ein schöner Rosé. Bon appétit!

WEIN SHOP

SPITZENWEINE ZUM SPITZENPREIS
Den „Camparnaud Art Collection Rosé 2020" gibt es mit 4 Euro Rabatt zum Vorzugspreis von 9,95 Euro im Playboy-Weinshop unter **weinshop.playboy.de**

FOTOS: PR (3), SHUTTERSTOCK

KONKURRENZ AUS FERNOST

Mit dem 366 PS starken STINGER GT *zeigt KIA, dass man nicht nur hierzulande weiß, wie man Fahrspaß auf die Straße bringt*

Stinger bedeutet übersetzt so viel wie Stachel. Eine durchaus passende Bezeichnung, bedenkt man, dass er quasi als Kampfansage in Richtung München, Stuttgart und Ingolstadt konzipiert wurde. Der hecklastige Allradantrieb beschleunigt in nur 5,4 Sekunden auf 100 km/h und liefert mit 270 km/h Höchstgeschwindigkeit mehr als viele seiner abgeregelten deutschen Konkurrenten. In den Straßen rund um München fallen wir mit diesem roten Teufel jedenfalls deutlicher auf als in einem BMW M3 oder Audi RS4. Das mag auch an seiner Seltenheit liegen. Die hierzulande verkauften Stückzahlen in den letzten Jahren lagen nicht einmal im vierstelligen Bereich. Nun ist Besserung möglich: Ab dem Modelljahr 2021 muss man keine Angst mehr haben, einen untermotorisierten Stinger zu erwischen. Denn das Fahrzeug wird ab sofort nur noch mit 366 PS starkem Twin-Turbo-V6-Benziner ausgeliefert. Hinzu kommt eine Art Drift-Modus: Schaltet man im „Sport+"-Modus die ESP-Funktion aus, schickt der Motor etwas mehr als 90 Prozent der maximal 530 Newtonmeter Drehmoment direkt auf die Hinterachse. Man darf sich nur nicht von dem ständigen Gepiepse der gefühlt tausend Assistenzsysteme stören lassen. Am besten alles ausschalten und sich auf das konzentrieren, wofür der Stinger gebaut wurde: aufs Fahren. *Michael Brunnbauer*

KIA
STINGER GT
Geschwindigkeit
270 KM/H
Leistung
366 PS
Drehmoment
530 NM
0–100 km/h
5,4 SEKUNDEN
Hubraum
3342 CCM
Gewicht
1933 KG
Preis
57.900 EURO

Der Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.

FOTOS: BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY

FÜR DEN EXTRA-LANGEN SOMMER.

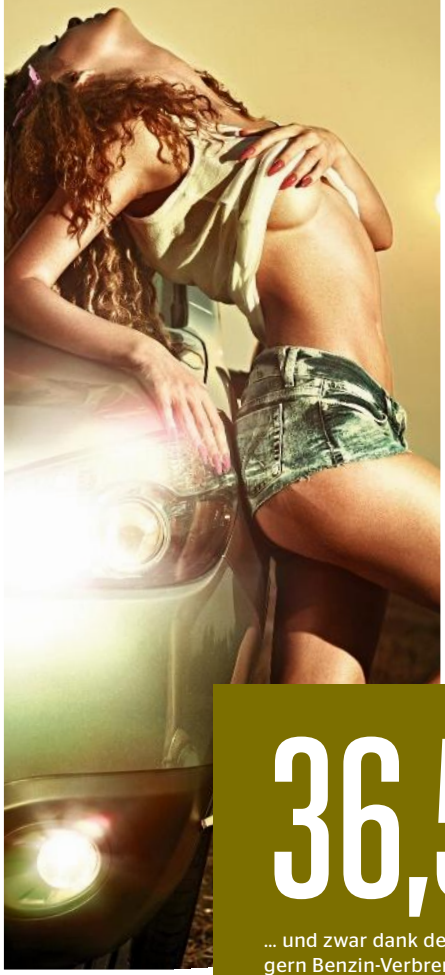
MOTORRAD XXL: Die umfangreichste und außergewöhnlichste Ausgabe des Jahres.

Satte 180 Seiten voller Emotionen, Reportagen, faszinierender Tests und weltexklusiver, bereits gefahrener Neuheiten: Aprilia 660 Tuareg und Harley Davidson Sportster S sowie eine weltexklusive BMW-Neuheit! Dazu einen großen Service-Test Akku-Hochdruckreiniger, eine exklusive Reportage zur Zukunft der BMW GS, das große Finale des Alpen Masters und vieles mehr!

Jetzt im Handel!
Hier bestellen oder gleich abonnieren:

www.motorradonline.de/xxl-heft
Tel.: +49 781 6396659
E-Mail: motorrad@burdadirect.de

WIE WOLLEN DIE DEUTSCHEN KÜNFTIG AUTO FAHREN?



Von der Idee der Verkehrswende scheint die deutsche Bevölkerung nach unserer aktuellen repräsentativen Umfrage weniger begeistert zu sein als die Politik – vor allem wenn es ums Auto geht: Ihr „liebstes Kind" zum Beispiel mit anderen Nutzern beim Carsharing zu teilen kommt für rund drei Viertel der Deutschen nicht infrage, sie wollen ein Auto weiterhin persönlich besitzen. Und sie denken beim Kauf erst an fünfter Stelle an Umweltverträglichkeit. Der Komfort geht vor – worin für mehr als 60 % der Befragten die Mängel derzeitiger Elektroautos liegen: Ungenügende Reichweite und kompliziertes Laden aufgrund fehlender Infrastruktur schrecken besonders Frauen ab. Und so parkt das E-Auto im Beliebtheits-Ranking (mit 28,8 %) auf Platz drei hinter den Benzinern (36,5 %) und den Elektro-Benzin-Hybriden (33,2 %). Zumal auch Zweifel an seiner tatsächlichen Umweltfreundlichkeit bestehen: 73,3 % der Deutschen sehen hier Wasserstoff- gegenüber Elektromotoren im Vorteil. Einen generellen Rückgang des Autoverkehrs wünschen sich die Deutschen eher innerhalb von Städten als auf dem Land, für Urlaubsreisen bleibt das Auto (neben dem Flugzeug) das Verkehrsmittel Nummer eins.*

PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT norstat

WAS IST IHNEN BEIM AUTOKAUF AM WICHTIGSTEN?

01	**76,8 %**	Preis
02	**71,5 %**	Langlebigkeit
03	**57,0 %**	Sicherheit
04	**50,7 %**	Komfort
05	**50,0 %**	Umwelt

36,5 % **DAS LIEBLINGS-AUTO DER DEUTSCHEN BLEIBT DER BENZINER**

… und zwar dank der Frauen: Sie wollen auch in Zukunft gern Benzin-Verbrenner (40,4 %) fahren – doppelt so gern wie E-Autos (22 %). Für die Männer dagegen steht das E-Auto (35,7 %) auf Platz eins vor dem Benziner (32,5 %)

CARSHARING ODER LIEBER EIGENES AUTO?

73,7 % ist ein eigenes Auto wichtig

26,3 % ist Besitz egal oder unwichtig

WOMIT MÖCHTEN SIE KÜNFTIG IN DEN URLAUB FAHREN?

01	**41,5 %**	mit dem Auto
02	**27,3 %**	mit dem Flugzeug
03	**18,1 %**	mit der Bahn
04	**4,0 %**	mit dem Fahrrad
05	**2,1 %**	mit dem Reisebus

1/3 **DER DEUTSCHEN WÜNSCHEN SICH IN ZUKUNFT WENIGER AUTOS IN DEN STÄDTEN**

73,3 %

der Deutschen sind der Meinung: Wasserstoffmotoren sind die umweltfreundlichsten Antriebe – weit vor Elektromotoren (53,5 %)

FOTOS: SHUTTERSTOCK (3)

*repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Norstat unter 1032 Frauen und Männern in Deutschland

Eine Aktion zu

MOOVE karl. AUTO MOTORRAD promobil RoadBIKE FERNFAHRER firmenauto 75 JAHRE auto motor und sport lastauto omnibus trans aktuell

PASS AUF, WEN DU IN DEN SCHATTEN STELLST!

FÜR MEHR RÜCKSICHT, VORSICHT UND UMSICHT IM STRASSENVERKEHR.

Das Sicherheits-Fokusthema **Auto & Reisen** jetzt in **AUTO MOTOR UND SPORT**.

Partner der Initiative

Audi BOSCH DEKRA HUK-COBURG Aus Tradition günstig HYMER KRAVAG LIQUI MOLY

Mercedes-Benz REIMO SONAX MADE IN GERMANY VOLVO VREDESTEIN TYRES VW ZF GROUP

SOZIALE MEDIEN NUTZEN

Sollte man am MARKT DER MEINUNGEN *auf Facebook & Co. heute noch mitmischen? Oder sich lieber abmelden? Auch dazu gibt es mehr als eine Meinung*

DAVID GOLLER
Redakteur & Social-Media-Fan

PRO

Soziale Netzwerke sind wie Swingerclubs. Man erwartet attraktive Gleichgesinnte, trifft aber stattdessen oft auf fragwürdige Proleten. Eine geile Idee, die komplett nach hinten losgegangen ist. Aber ist das allein die Schuld der pöbelnden Prolls? Nein, das Problem ist, dass wir ihnen das Feld kampflos überlassen. Facebook ist das beste Beispiel: Anstatt dort AfD-Wählern, Impfgegnern, Verschwörungsdeppen und Klimawandelleugnern Paroli zu bieten, haben wir der oft hasserfüllten Klientel die Kommentarspalten überlassen. Viele haben längst die weiße Fahnen gehisst und den Abmelden-Button gedrückt. „Ich mach da nicht mehr mit“ ist das neue „Ich habe gar keinen Fernseher“. Das Ergebnis: Die sozialen Medien verkommen zum Schlammbad.

Natürlich gab es von Beginn an Verweigerer, die über Social Media seit Tag eins die Nase rümpfen. Ich persönlich aber bin froh, mit Freunden so leicht Kontakt zu halten, auch wenn diese am anderen Ende der Welt leben. Die Expertise in einschlägigen Facebook-Gruppen ist manchmal Gold wert. Und ja, manchmal finde ich es auch unterhaltsam, was mein Banknachbar aus der vierten Klasse zu Abend isst. Selbst meinen Playboy-Job habe ich nicht zuletzt Facebook zu verdanken.

Nie war die Menschheit so vernetzt, so unabhängig von Zeit und Raum und hatte Zugriff auf eine solche Masse an Informationen. Es wäre eine Schande, wenn eine schweigende Mehrheit diese Errungenschaften den Lauten überlässt, die Hass säen. Anstatt schulterzuckend aufzugeben, sollten wir zeigen, dass es besser geht. Viele unserer heutigen Probleme wären durch bessere Kommunikations- und Diskussionskultur zu lösen. Das Netz bietet uns genau diese Mittel. Nur nutzen müssten wir sie endlich. Auch wenn es manchmal heißt, sich nackt zu machen. Eben ganz wie im Swingerclub.

CONTRA

PHILIPP NOWOTNY
Redakteur & Soziale-Manieren-Fan

Soziale Netzwerke sind wie Krankheiten: Spätestens seit Anfang der 2010er-Jahre sind die sogenannten Millennials vollständig durchseucht vom Social-Media-Virus, der in seinen Varianten Facebook und Instagram auch ältere Generationen infizierte. Mit Twitter stecken sich vorwiegend Medien- und Machtmenschen an, TikTok grassiert bislang besonders heftig in den Kohorten unter 20. Mehr als zehn Jahre leben wir mit Social Media – und wen Zeit und Erfahrung erwachsen werden ließen, ist längst genesen. Wir haben gelernt, den durch Werbung und Banalitäten verstopften Feed zu ignorieren. Wir können den Impuls kontrollieren, das nächste geile Superfood, die Zufallsbekanntschaft mit Z-Promi XY oder die eigenen Muskeln aus dem Fitness-Studio zu posten. Wir sind immun gegen die heilige Herdenwut des doch nur mäßig intelligenten Schwarms.

Das Problem der sozialen Medien ist ja nicht, dass sich da ein paar querdenkende Idioten gegen den Rest verschworen haben. Das Problem der sozialen Medien ist ihr Grundprinzip, das mit Likes und Reichweite diejenigen belohnt, die sich ständig bis aufs Unangenehmste selbst inszenieren. Ein Prinzip, das andere Weltanschauungen ausblendet und deshalb Shitstorms provoziert, sobald irgendjemand mal irgendetwas anderes sagt, als die von Algorithmen gleichgeschaltete Mehrheitsmeinung der eigenen Blase erlaubt. Und das als höchste Instanz entscheidet, was gut und was verwerflich ist. Nackte Nippel zum Beispiel straft es ab. Stattdessen sollten wir diese parasitären – und zugegeben: manchmal auch ganz unterhaltsamen – Plattformen, die uns bloß Lebenszeit rauben, mit Ignoranz und Verweigerung strafen.

FOTOS: LENNART GABEL FÜR PLAYBOY; FOTOS: PLAYBOY

MIT PLAYBOY DEN SOMMER GENIESSEN.

Jetzt 12 Ausgaben PLAYBOY *Kombi lesen (Print + Digital)*
für 79,20 € (statt ~~91,20 €~~) +60 € Scheck sichern!

12x PLAYBOY
für nur **79,20 €**
+60 € Scheck sichern!

Jetzt bestellen und alle Vorteile genießen:

- ✓ Exklusives Star-Cover
- ✓ **kostenfreie und pünktliche Zustellung** vor dem Verkauf am Kiosk
- ✓ Lieferung im neutralen Umschlag
- ✓ Lesen Sie die digitale Ausgabe jederzeit und überall
- ✓ Prämie in **Höhe von 60 € für Sie**

Gleich bestellen:

☎ **0451/ 4906840*** 💻 **abo.playboy.de/sommer21**

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 6,60 Euro pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 79,20 Euro für 12 Ausgaben). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit kündige bei: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München. Alle Preise in Euro inklusive der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter abo.playboy.de/agb abrufen. Verantwortlicher und Kontakt: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Angebot max. bis zum 11.07.2021 gültig. *Ortsüblicher Tarif.

BERATER

SIND DIE BRÜSTE DIESES JAHR GRÖSSER?

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

Wie therapiert man eigentlich Sexsucht? Alkoholiker dürfen nie wieder trinken. Aber nie wieder Sex, das geht doch gar nicht … K. U., Köln

Sexsucht ist eher wie ein Zwangsverhalten und keine klassische körperliche Abhängigkeit wie von Nikotin oder Alkohol. Eine dauerhafte Abstinenz ist daher nicht nötig. Stattdessen versucht der Psychologe im Rahmen einer Verhaltenstherapie herauszufinden, was die Ursache für die Sexsucht ist. Denn oft versuchen die Betroffenen, andere Probleme durch Sex zu überdecken. Der Therapeut erarbeitet dann mit dem Patienten Lösungen, wie er sein Verhalten kontrollieren kann.

Ich würde gerne in Kunst investieren. Habt Ihr einen Tipp für mich, worauf ich achten muss und woran man Künstler erkennt, die im Wert steigen? V. D., Mail

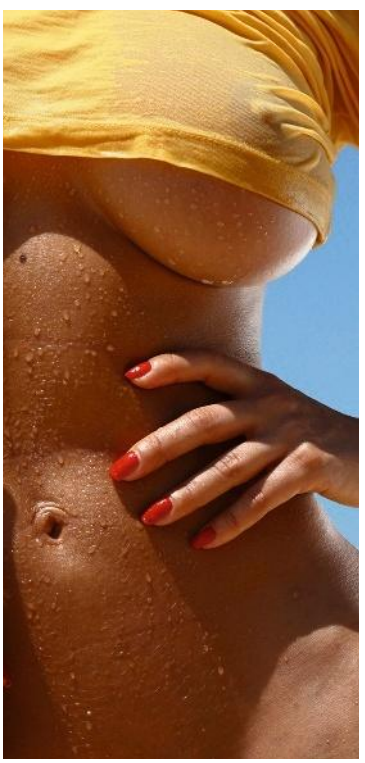
Die beste Investition sind natürlich bekannte Künstler. Das Problem: Für die Werke müssen Sie oft über 100.000 Euro aus dem Portemonnaie ziehen. Ein unbekannter Künstler ist billiger, aber die Wahrscheinlichkeit, dass er sich auf dem Kunstmarkt etabliert und Sie das Werk später mit Gewinn verkaufen können, ist gering. Daher unser Rat: der Mittelweg. Gucken Sie mal bei den größeren Galerien, welcher Künstler gerade seine erste Ausstellung hatte. Wichtig ist allerdings, dass Sie ein Unikat kaufen oder zumindest ein Kunstwerk mit kleiner Auflage.

Ich bin erst 50, mache mir aber in letzter Zeit viele Gedanken über den Tod und wie ich beerdigt werden möchte. Gibt es da bestimmte Regeln? Könnte ich zum Beispiel meine Asche in den Starnberger See streuen lassen? R. E., Mail

Nein, laut Bestattungsverordnung darf ein Leichnam normalerweise nur auf einem Friedhof beigesetzt werden. Seebestattungen sind eine Ausnahme, für die Ihre Angehörigen einen schriftlichen Antrag einreichen müssen. Erlaubt sind aber bloß Bestattungen in der Nord- und Ostsee. Auf dem Grund des Starnberger Sees können Sie also nicht liegen. Auch nicht heimlich, denn Krematorien in Deutschland dürfen die Asche nicht Angehörigen übergeben, sondern nur Bestattungsinstituten. Die kümmern sich dann um Ihre Seebeisetzung.

Warum heiraten Fußballprofis eigentlich alle so früh und kriegen schon mit Anfang 20 Kinder? P. A., Mail

Stimmt, Toni Kroos zum Beispiel ist 31 und hat bereits drei Kinder. Lukas Podolski bekam seinen Sohn mit 22. Der Durchschnittsmann in Deutschland wartet hingegen mit der Familienplanung, bis er 33 Jahre alt ist. Vor allem weil er finanziell erst mal auf festem Boden stehen möchte. Profi-Sportler, die schon mit 18 hohe Gehälter bekommen, haben dieses Problem nicht. Hinzu kommt, dass auch die Vereine es gerne sehen, wenn ihre Spieler ein ruhiges Familienleben führen, statt abends um die Häuser zu ziehen. Trainer-Legende Otto Rehhagel sagte einmal: „Ich schätze es, wenn Fußballer verheiratet sind, denn die eigene Frau ist das beste Trainingslager."



Da die Menschen jetzt langsam wieder auf die Straße gehen und dank des Sommers eher in Bluse oder T-Shirt, ist mir etwas aufgefallen: Junge Frauen haben meiner Beobachtung nach deutlich mehr Oberweite als früher. Lässt sich das wissenschaftlich bestätigen – oder sind die Brüste nur modisch anders verpackt? V. T., Mail

Dass die Brüste größer geworden sind, kommt Ihnen vermutlich nur so vor nach der langen, freudlosen Corona-Zeit. Das Forschungsinstitut Hohenstein hat zwar Anfang des Jahrtausends mal festgestellt, dass die Brüste seit 1983 größer wurden, aber dieser Schub scheint vorbei zu sein. In den letzten zehn Jahren betrug die durchschnittliche Körbchengröße in Deutschland konstant 80C.

Ab wann ist mein Sohn, 14, eigentlich alt genug für den Playboy? I. F., Mail

Eine Altersbeschränkung für den Playboy gibt es nicht. Sie müssten ihm das Heft bloß kaufen, da er erst ab 18 unbeschränkt geschäftsfähig ist. Sonst könnte der Händler ihm die Ausgabe wieder wegnehmen und die Erlaubnis der Eltern einfordern. Das kann der Verkäufer allerdings auch bei jedem anderen Magazin – da unterscheidet sich der Playboy nicht von Prinzessin Lillifee.

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie im Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy, Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Stichwort: Playboy-Berater. Per Mail: *leserservice@playboy.de*

FOTO: ANA DIAS

JETZT NEU: DER PLAYBOY-PODCAST

AFTER HOURS

DIE PLAYBOY BAR-GESPRÄCHE

MIT CHEFREDAKTEUR FLORIAN BOITIN UND GÄSTEN

Plus:
Bar-Wissen, Insights und alle Drinks der Show
auf Playboy.de

AB 11. AUGUST EXKLUSIV AUF Podimo

GEGEN DEN DISKRIMINIERUNGS-WAHN

JEDER MENSCH SOLL SCHÖN SEIN? QUATSCH!

Die BODY-POSITIVITY-BEWEGUNG *kämpft gegen Schönheitsideale, damit unattraktive Leute sich besser fühlen. Unserem Autor ist die harte Wahrheit lieber*

„Die meisten Menschen sind nicht schön. Sie haben eine Scheißfigur. Sie haben keinen BMW und noch nicht mal Abitur." Das sind nicht meine Worte, sie stammen aus der Feder von Campino und Songwriter Funny van Dannen. Die beiden verfassten die Zeilen für den Tote-Hosen-Song „Schön sein" aus dem Jahr 1999. Was heute wie böser Klassismus klingt, ist in Wahrheit ein zeitlos simpler Fakt: Nicht jeder Mensch ist schön. Schließlich ist auch nicht jeder Mensch wohlhabend oder intelligent. Und trotzdem dürfte die Aussage im Jahr 2021 Anstoß erregen. Wer so etwas heute sagt, wird Shitstorms und Cancel-Versuche erleben. Denn um Tatsachen geht es in unserer zunehmend woken Gesellschaft nicht mehr. Vielmehr gilt mittlerweile der Grundsatz, bloß niemanden zu verletzen und unbequeme Wahrheiten auszublenden, wenn sich eine Minderheit daran stören könnte. Das ist sicher nicht ganz falsch. Völlig verkehrt aber ist es, sich in bequeme Lügen zu kuscheln, statt sich Wahrheiten zu stellen.

Eine dieser bequemen Lügen findet man unter dem Hashtag #BodyPositivity in den sozialen Netzwerken. In unzähligen Beiträgen liest man Sätze wie „Jeder Körper ist schön!" Oder die Aufforderung: „Liebe deinen Körper, wie er ist!" Das edle Motiv: mit Schönheitsstandards aufräumen, um vor allem Frauen den Druck zu nehmen, perfekt aussehen zu wollen. Sind nicht schon einige an den Idealen und Erwartungen der Gesellschaft zerbrochen? Manche Frau verzweifelt, wenn sie nicht schlank ist wie ein Model oder strahlend wie eine Hollywood-Diva. Und auch Männer leiden. Etwa unter Bigorexie, auch Adonis-Komplex genannt. Die Betroffenen empfinden sich als zu unmuskulös. Was also tun? Der Lösungsansatz unserer hypersensiblen Gesellschaft lautet: Weg mit den unerreichbaren Schönheitsidealen! Ich bin einfach schön, so wie ich bin, und mein eigener Maßstab. Ich muss es nur oft genug sagen und daran glauben.

Ihren Ursprung hat die Body-Positivity-Bewegung in den 60er-Jahren. Der New Yorker Radiomoderator

ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY; FOTO: LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY

Steve Post rief im Sommer 1967 zu einem „Fat-in“ im Central Park auf, um gegen die Diskriminierung von übergewichtigen Menschen zu protestieren. In einem Essay wies Post außerdem auf die Ungerechtigkeiten hin, mit denen er tagtäglich aufgrund seiner Proportionen zu kämpfen hatte. Der Grundstein für die heutige Bewegung war gelegt.

Weniger Oberflächlichkeit, mehr Natürlichkeit, lautet die Forderung. In der Aussage stecken also beste Absichten. Doch bleibt bei genauerer Betrachtung davon heute nicht mehr als ein frommer Wunsch. Spätestens seit die Werbebranche auf den Zug aufgesprungen ist, wird die Idee ad absurdum geführt. Kosmetikprodukte und Kleidung etwa werden nun mit denselben Hashtags und Parolen beworben, die ursprünglich gegen den Oberflächenfetischismus unserer Gesellschaft ausgerufen wurden. Wir sehen Models mit Schwangerschaftsstreifen, Falten, grauen Haaren oder Narben. Wirklich unattraktiv sind all diese Menschen trotzdem nicht. Nur diverser.

Dass wir manche Menschen als schön empfinden und andere nicht, hat biologische und kulturelle Gründe. Ein symmetrisches Gesicht mit glatter Haut wird gemeinhin als attraktiver empfunden als ein schiefes, faltiges. Ebenmäßige Gesichtszüge finden mehr Anklang als markante. Denn körperliche Symmetrie zeugt von einem guten Immunsystem, ein solches Gegenüber stellt also einen akzeptablen Fortpflanzungspartner dar. Je besser – also gesünder – das Aussehen, desto wahrscheinlicher ist es, dass meine Gene weitergegeben und überleben werden. Umgekehrt stehen Übergewicht, unreine Haut oder vom Alter geprägte Gesichtszüge für schlechtere Gesundheit und Verfall. So weit die Erklärung zahlreicher Wissenschaftler und Verhaltensforscher. Kurz: Schönheitsideale sind so alt wie die Menschheit, und auch die gesamte Kunstgeschichte reflektiert dies. Denn Kunst setzte sich schon immer mit gängigen Normen ihrer jeweiligen Zeit auseinander und setzte auch selbst Schönheitsmaßstäbe. Selbstverständlich waren diese Maßstäbe zu jeder Zeit von Trends und Moden mitgeprägt und deshalb unterschiedlich. Doch bis auf wenige Ausnahmen herrschte in Sachen Schönheit eine erstaunliche Einigkeit über die Epochen hinweg. Seit der Antike ähneln sich die Darstellungen der körperlichen Ideale von Männern und Frauen. Selbst beim Barockmaler Rubens waren weibliche Körper nicht übergewichtig, sondern allenfalls etwas üppiger. Kurz: Mal mochte man einander dünner, mal etwas dicker – Ideale und Begriffe von Schönheit aber blieben konstant das, was sie sind. Deshalb genügt bereits die reine Logik, um die neumodische Gleichmacherei als dumme Lüge zu entlarven. Denn in einer Welt, in der alle Körper schön sind, verliert der Begriff von Schönheit seine Bedeutung. Ist jeder Mensch schön, dann ist auch jeder Mensch hässlich. Sie sehen, wohin dieses Gedankenspiel führt. Zur Auflösung eines Begriffs und zur faktischen Unwahrheit. Denn: Es gibt sie ja, die schönen Menschen! Ihr Leben ist etwas leichter als das der hässlicheren. In der Schule bekommen sie bessere Noten, in der Arbeitswelt größere Chancen. Ungerecht? Na klar. Aber dagegen mit der Behauptung vorzugehen, alle seien schön, ist so idiotisch wie die Idee, Rassismus mit dem dämlichen Satz „Alle Menschen sind weiß“ beenden zu wollen. Sie sind arm? Kein Problem: Alle Menschen sind reich! Sie sind hungrig? Stärken Sie sich mit Hashtags!

Nein, es sind beileibe nicht alle Menschen schön. Dem kann fast jeder, der ehrlich zu sich ist, nur zustimmen. Soll ich wirklich die Pickel in meinem Gesicht lieben? Und was, wenn ich meine dünnen Ärmchen nicht schön finde? In den Aussagen der Body-Positivity-Anhänger versteckt sich, so gesehen, eine zutiefst problematische Message: Nur wer sich schön findet, kann glücklich sein. Wäre es da nicht der bessere Ansatz, sich weniger über sein Aussehen zu definieren und den eigenen Selbstwert nicht von körperlicher Attraktivität abhängig zu machen? Das verlangt allerdings – sorry, lieber Zeitgeist – Charakter: nicht neidisch, sondern bewundernd die Schönheit schöner Menschen wahrzunehmen. So wie wir Playboy-Macherinnen und -Macher, Playboy-Leserinnen und -Leser uns am Anblick unserer Playmates und Titel-Stars erfreuen. Wer würde ihnen ihre Schönheit, ihre Prominenz missgönnen? Nur wer ein Selbstwertproblem hat. Dafür können aber die Schönen ebenso wenig wie wir, die ihre Schönheit bewundern und darstellen. Auch wir sind nicht alle schön, können uns aber mit Sport, Kleidung, Schminke, Styling oder OPs im Rahmen unserer Möglichkeiten verschönern. Nur muss man sich bewusst sein, dass dieser Rahmen reine Glückssache ist. Schicksal. Gerechtigkeit ist der Natur vollkommen egal. Darf man deshalb kein Naturfreund mehr sein?

»DAS LEBEN IST UNFAIR. DAS MÜSSEN WIR AKZEPTIEREN, WENN WIR DIE SCHÖNEN SEITEN DES LEBENS GENIESSEN WOLLEN«

Im ständigen Bemühen um politische Korrektheit haben viele es vergessen: dass das Leben einfach unfair ist. Das müssen wir akzeptieren, wenn wir die schönen Seiten des Lebens weiter genießen möchten. Dass sich mein Nachbar einen BMW leisten kann und ich nicht, macht weder ihn noch mich zum schlechten Menschen.

DAVID GOLLER
Der 31-Jährige, der seinen Sinn fürs Schöne in einem Studium der Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaften geschult hat, schreibt seit sechs Jahren für den Playboy und ist dabei schon vielen schönen und erfolgreichen Menschen begegnet. Sein Fazit: Glück ist nicht bloß Einstellungssache, sondern oft einfach das Gegenteil von Pech

4

1

2

5

3

Gentlemen's DAYS

1 Unsere Unterkunft: Kommen Sie mit zu den Playboy Gentlemen's Days ins historische Schloss Hexenagger. **2** Stilechter Empfang: Chefredakteur Florian Boitin und unsere Bunnys begrüßen Sie vor Ort. **3** Gemacht für Aficionados, die offen sind für Neues: Die CARLOS ANDRÉ-Zigarrenkreationen verbinden Tradition und Moderne. **4** Erleben Sie die herausragende Performance und das aufregende Design der BMW M3 und M4 Competition Modelle sowie weiterer BMW M Highlight Fahrzeuge. **5** Premium-Cognac aus dem Haus Rémy Cointreau: Genießen Sie den vollen Geschmack von Louis XIII

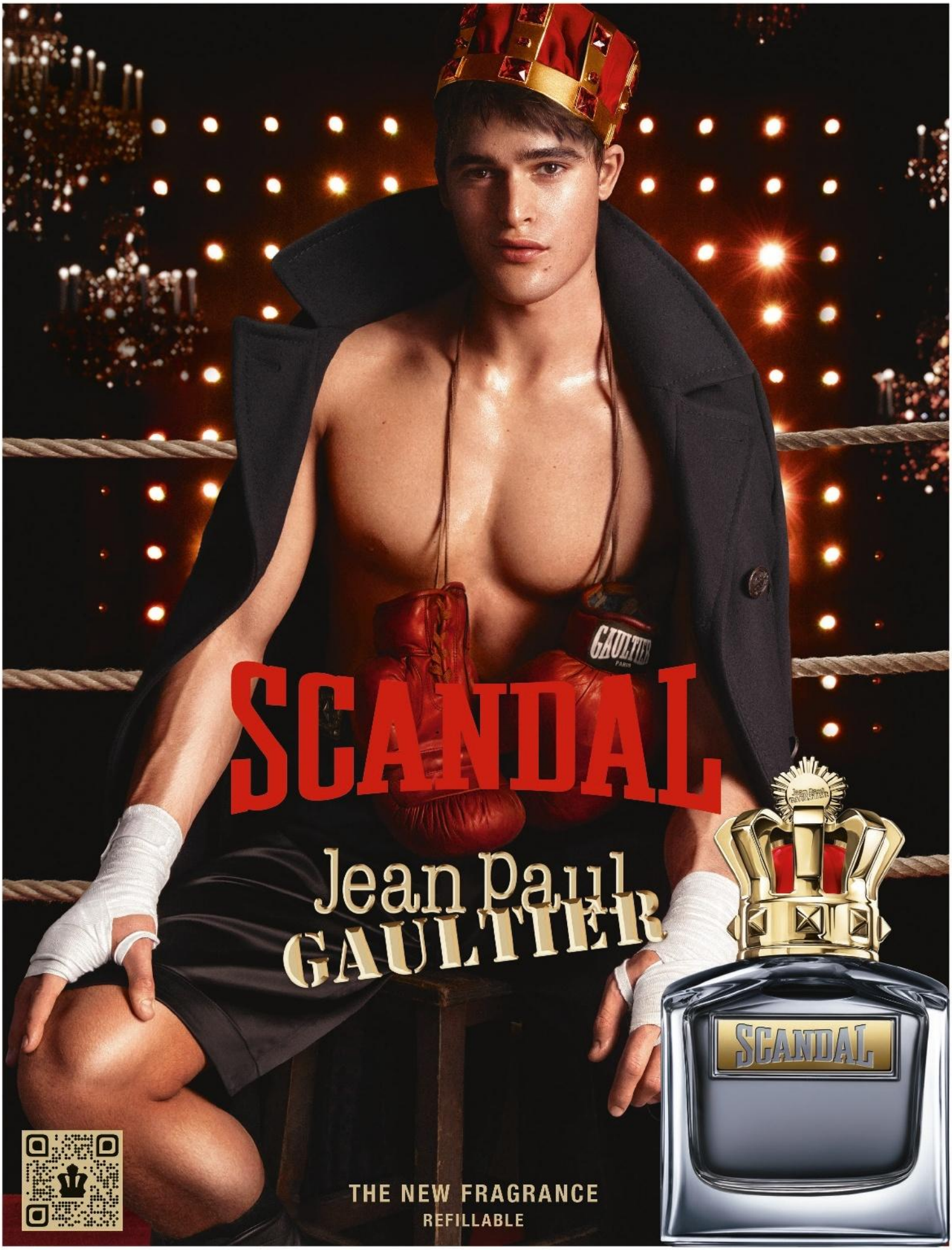
GENUSS UND ACTION MIT PLAYBOY

Reisen Sie mit uns zu den GENTLEMEN'S DAYS *in ein malerisches Schloss. Fahren Sie sportliche Autos, verkosten Sie feine Drinks, und genießen Sie charmante Gesellschaft – wir freuen uns auf Sie!*

Begleiten Sie uns am **4. September 2021** zu den Playboy Gentlemen's Days! Die Tour beginnt in München, wo wir in exklusiven BMW M Modellen ins Abenteuer aufbrechen. Ziel ist das Schloss Hexenagger, ein bayerisches Barockschloss. Dort begrüßen Sie Hausherr Eberhard Leichtfuß, Playboy-Chefredakteur Florian Boitin und unsere Bunnys bei Cocktails und Fingerfood zu einem Nachmittag, der ganz im Zeichen des Genusses stehen wird. Louis XIII Brand Ambassador Thomas Zilm führt die Teilnehmer in die Welt des erlesenen Cognacs ein – wobei für wahre Aficionados auch erlesene Zigarren nicht fehlen werden: Petra Lindenschmidt, Vice President Arnold André Dominicana, lässt Sie die exklusiven, aromatisch-komplexen Premium-Zigarren von CARLOS ANDRÉ entdecken.

Am zweiten Gentlemen's Day kommen auch PS-Fans wieder auf ihre Kosten. Am Steuer der BMW M Highlight Fahrzeuge lernen selbst erprobte Autofreunde Neues von BMW Werksfahrer Bruno Spengler. Der erfahrene Rennfahrer und DTM-Sieger gibt Ihnen Einblicke in den Motorsport und in die Welt von BMW. Nach der Action wird für eine ausgiebige Stärkung gesorgt sein, ehe es in der BMW M Flotte zurück nach München geht. Sie wollen als einer von zehn ausgewählten Playboy-Lesern dabei sein? Dann bewerben Sie sich jetzt für dieses außergewöhnliche und exklusive Event (Teilnahmegebühr: 690 Euro) per Mail mit Ihrem Namen und Foto, Geburtsdatum, Adresse und Telefonnummer unter *gentlemensdays@playboy.de*. **Bewerbungsschluss ist der 25. August.**

BMW M3 Competition Limousine: Kraftstoffverbrauch (NEFZ) innerorts in l/100 km: ---; Kraftstoffverbrauch (NEFZ) außerorts in l/100 km: ---; Kraftstoffverbrauch kombiniert in l/100 km: --- (NEFZ)/9,8 (WLTP); CO_2-Emissionen kombiniert in g/km: --- (NEFZ)/224–223 (WLTP). BMW M4 Competition Coupé: Kraftstoffverbrauch (NEFZ) innerorts in l/100 km: ---; Kraftstoffverbrauch (NEFZ) außerorts in l/100 km: ---; Kraftstoffverbrauch kombiniert in l/100 km: --- (NEFZ)/9,8 (WLTP); CO_2-Emissionen kombiniert in g/km: --- (NEFZ)/224–223 (WLTP). Offizielle Angaben zu Kraftstoffverbrauch und CO_2-Emissionen wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren ermittelt und entsprechen der VO (EU) 715/2007 in der jeweils geltenden Fassung. WLTP-Angaben berücksichtigen bei Spannbreiten jegliche Sonderausstattung. Für seit 01.01.2021 neu typgeprüfte Fahrzeuge existieren die offiziellen Angaben nur noch nach WLTP. Weitere Informationen zu den Messverfahren WLTP und NEFZ finden Sie unter *www.bmw.de/wltp*.


SCANDAL
Jean Paul
GAULTIER
SCANDAL
THE NEW FRAGRANCE
REFILLABLE

TITEL

VERLIEBT *IN MIMI*

Wer könnte ihr widerstehen? Erst verdrehte MICHELLE „MIMI“ GWOZDZ *dem RTL-„Bachelor“ den Kopf, nun verzückt die 27-Jährige das SAT.1-Publikum in der „Promi Big Brother“-Show. Bevor sie in den TV-Container zog, genoss sie ihre letzten Tage in Freiheit mit uns auf Ibiza. Ein Traum, dieser Urlaub!*

fotos **ANA DIAS**
produktion **KATHRIN STADLER**
text **JULIA HAASE**

F

Frau Gwozdz, wie hat Ihnen das Playboy-Shooting hier auf Ibiza gefallen?

Ich war vorher echt aufgeregt, aber es hat total viel Spaß gemacht mit eurem Mädels-Team. Wir haben Musik von Shirin David aufgedreht, getanzt und hatten eine tolle Zeit. Auch die Location hat perfekt gepasst – ich wollte ja, dass das Shooting in die Hippie-Richtung geht. Und irgendwann habe ich total vergessen, dass ich nackt bin.

Gibt es eine Botschaft, die Sie mit den Bildern senden möchten?

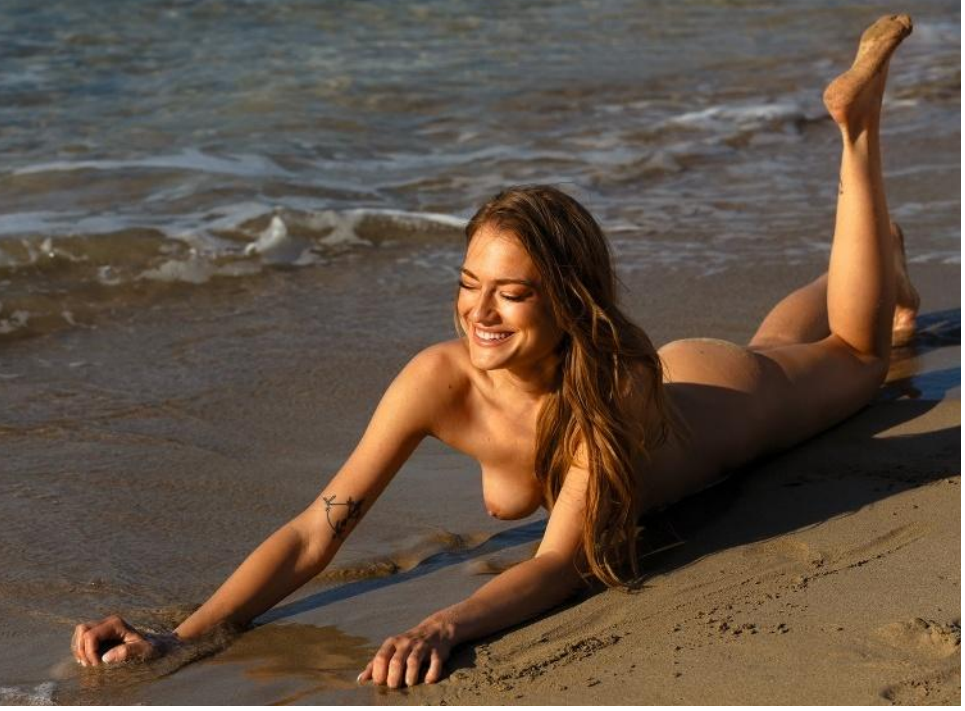
Ja, die lautet: Sei niemals zu schüchtern, und glaub niemals, dass du etwas nicht machen kannst, nur weil andere vielleicht schlecht darüber denken könnten. Im Playboy zeigen Frauen einfach ihre schönsten Seiten, und ich glaube, das ist etwas, worauf man stolz sein kann. Es ist mir eine Ehre, auf dem Playboy-Cover zu sein. Ich denke, ich lebe gerade den Traum von vielen Frauen.

Wem haben Sie vorher davon erzählt, dass Sie Fotos für Playboy machen?

Meinen Eltern – die waren komplett begeistert. Meine Mama meinte: „Wäre ich 20 Jahre jünger, würde ich direkt mitmachen." Ansonsten wusste es nur meine beste Freundin. Aber meine Mädels vom

Fortsetzung auf Seite 50

FOTOASSISTENZ: RAQUEL BATALHA; HAARE & MAKE.-UP: LAUREN BUCKLEY MAKEUP ARTIST @LJBMAKEUP USING @MACCOSMETICSGERMANY; STYLING: @TARAWILLOUGHBYPRIVE/@TAARWILLOUGHBY, WWW.TAARWILLOUGHBY.COM; PRODUKTION VOR ORT: FRITZI TRAWNIK, @TWENTYMINUTESIBIZA; CATERING: FIT BOX IBIZA, @FITBOXIBIZA. VIELEN DANK AN DAS „BUENA VISTA HOTEL" AUF IBIZA, WWW.IBIZABUENAVISTA.COM, FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG UNSERER TITELPRODUKTION



MEHR EXKLUSIVE PLAYBOY-BILDER
von
MIMI GWOZDZ
gibt's hier:
premium.playboy.de

„Bachelor", die fallen, glaube ich, vom Hocker.

Sie haben die „Bachelor"-Show dieses Jahr gewonnen. Hat sich Ihr Leben seitdem verändert?

Es war von jetzt auf gleich ein komplett anderes Leben. Die ganzen Möglichkeiten, die ich jetzt habe, hätte ich mir noch vor einem Jahr gar nicht erträumt. Ich kann durch Instagram und meine zahlreichen Follower jetzt unabhängig leben, ich shoote für den Playboy auf Ibiza und darf bei anderen TV-Formaten mitmachen – meine Teilnahme hat mir so viele Türen geöffnet, und es ist noch nicht das Ende!

Wie blicken Sie auf die Zeit beim „Bachelor" zurück?

Ich bereue nichts. Schließlich hat mich alles, was ich dort gemacht habe, hierhergeführt. Und ich habe auch tolle Frauen kennengelernt, wir sind eine richtige Girls-Clique geworden.

In Bezug auf den Bachelor wirkten Sie in der Sendung recht eifersüchtig und besitzergreifend. Sind Sie in Beziehungen wirklich so?

Wie bitte? Nein! *(Lacht)* Es war eine Extremsituation, schließlich ging es da nur um den einen Mann, der Fokus lag lediglich auf ihm. Im normalen Leben bin ich zwar auch eifersüchtig, aber besitzergreifend auf keinen Fall. Da brauche ich auch meinen Freiraum. Ich glaube, mein Verhalten war einfach der Situation geschuldet.

Obwohl Sie die letzte Rose bekommen haben, klappte es mit dem Bachelor letztendlich doch nicht. Gibt es aktuell einen Mann in Ihrem Leben?

Nein, momentan nicht.

Sind Sie sehr anspruchsvoll?

Ich bin eigentlich gar nicht so anspruchsvoll *(lacht)*. Ich will, dass er größer ist als ich, sympathisch und humorvoll sollte er sein und ein

Fortsetzung auf Seite 54

„EIN MANN MUSS DIE KIRSCHE AUF DEM *SAHNEHÄUBCHEN* SEIN“

DIE SIEGERIN

Michelle „Mimi" Gwozdz, geboren am 18. Februar 1994 in Bensheim, schloss 2016, vier Jahre nach ihrem Fachabitur, ihre Ausbildung zur Bürokauffrau ab. In der Hoffnung, die große Liebe zu finden, nahm die Schönheit 2021 an der elften Staffel des RTL-Formats „Der Bachelor" teil. Sie setzte sich gegen 21 andere Kandidatinnen durch und ging als Gewinnerin aus der Kuppel-Show hervor. Die Liebe zum Rosenkavalier hielt zwar nicht, dennoch war ihr die Aufmerksamkeit zahlreicher Menschen sicher. Auf Instagram folgen der „Bachelor"-Siegerin mittlerweile fast 160.000 Fans. Seit dem 6. August ist die 27-Jährige nun in der SAT.1-Show „Promi Big Brother" zu bewundern.

Familienmensch. Außerdem muss er mir meinen Freiraum geben, wenn ich ihn haben will.

Was sind dagegen No-Gos für Sie?

Extreme Eifersucht. Denkt man jetzt bei mir nicht *(lacht)*, aber so ist es. Wenn er mich unter Druck setzen, belehren und verändern will. Oder wenn er ein Macho ist, der die Nase oben hat.

Nun sind Sie bei „Promi Big Brother" zu sehen. Wie sollen die Leute Sie da kennenlernen?

Es ist eine ganz neue Herausforderung. Dort bin ich nicht auf Dating fixiert, sondern ganz auf mich – meine Persönlichkeit, meine Stärken und wahrscheinlich auch Schwächen. Ich möchte den Leuten vor dem Fernseher zeigen, wer ich wirklich bin und was ich draufhabe. Ich bin eine offene, kommunikative Person und ein Teamplayer.

Fortsetzung auf Seite 57

„Promi Big Brother“ geht über drei Wochen. Was könnte zur größten Herausforderung für Sie werden?
Wenn ich morgens meinen Kaffee nicht bekomme, kann eigentlich keiner mit mir reden, und ich bin unausstehlich. Aber ich denke, das würde sich mit der Zeit einpendeln *(lacht)*. Ansonsten glaube ich, dass viele Leute mir auf die Nerven gehen könnten während der langen Zeit. Es ist nicht einfach, mit so vielen verschiedenen Charakteren klarzukommen.

Mit welchen Eigenheiten von Menschen haben Sie die größten Probleme?
Mit belehrenden Personen, die denken, sie wüssten, wie die Welt funktioniert. Und mit Menschen, die denken, sie wären etwas Besseres, nur weil sie durch alle möglichen TV-Shows getingelt sind.

Wie lösen Sie Konflikte?
Wenn ich weiß, eine Person lässt sich was sagen und sie lernt aus ihren Fehlern, suche ich das Gespräch. Aber wenn ich merke, dass es nichts bringt, halte ich meinen Mund und gehe der Person aus dem Weg.

Könnten Sie sich vorstellen, sich in der Show zu verlieben?
Sag niemals nie. Aber das ist nicht mein Fokus. Ich gehe nicht dort rein, um zu sagen: Ich angele mir den coolsten Typen.

Sie sind gelernte Bürokauffrau. Üben Sie den Beruf zurzeit eigentlich noch aus?
Nein, momentan mache ich Instagram und nebenbei alle Projekte, die gerade so anstehen. Instagram ist eine Möglichkeit, mich so zu zeigen, wie ich bin, die Leute an meinem Leben und an meiner Lebensfreude teilhaben zu lassen und meine Werte zu vermitteln.

Welche Werte sind das?
Mein Motto ist: Lass die Angst vor dem Schlag dich nie daran hindern, das Spiel zu spielen. Und: Mach dich nicht von Männern abhängig. Ein Mann muss die Kirsche auf dem Sahnehäubchen sein.

Sie geben häufig auch Liebestipps auf Instagram …
Ja, ich bin für viele der Kummerkasten. Und ich glaube, ich bin eine gute Ratgeberin. Auch weil ich die Fähigkeit habe, alles neutral zu betrachten. Ich kann von oben auf eine Sache blicken und sagen: So und so ist es. Nur wenn ich selbst in einer Beziehung und emotional betroffen bin, sieht das wieder ganz anders aus *(lacht)*.

Was haben Sie sich für die Zukunft vorgenommen?
Karrieretechnisch kann alles gerne so weitergehen. Ansonsten würde ich einfach gerne mal einen Mann kennenlernen, bei dem ich froh bin, dass er an meiner Seite ist. Im Moment genieße ich es aber, dass ich keine Verpflichtungen habe, außer mich um meinen Hund zu kümmern. Er ist aktuell der Mann in meinem Leben, und das ist okay so *(lacht)*.

DER GEGEN-SPIELER

VERTEIDIGER DES FAIR PLAY
Michael Bahrs gehörte zur Bochumer „Soko Flankengott“, die 2009 den damals größten Wettskandal Europas aufdeckte, und hat viele einfluss-reiche Wettpaten verhört. Er weiß, welche Tricks sie benutzen – und wie verführbar Fußballer sein können

Werden im deutschen Profi-Fußball Spiele verschoben? Auf jeden Fall, sagt MICHAEL BAHRS. *Und er muss es wissen. Im Kampf gegen die Wettmafia gilt er als einer der weltweit führenden Ermittler. Porträt eines Mannes, der tief im Fußball-Dreck wühlt*

text
MARC BÄDORF
fotos
MARTIN STEFFEN

Alles fängt damit an, dass der Polizist Michael Bahrs im November 2008 einer Ermittlung im Drogen- und Rotlichtmilieu im Ruhrgebiet zugewiesen wird. Keine ungewöhnliche Sache für ihn, schon seit sieben Jahren arbeitet Bahrs damals für die Bochumer Polizei im Bereich der Organisierten Kriminalität. Er hat sich mit der italienischen Mafia auseinandergesetzt, mit Rocker-Clans, russischen Banden und nigerianischen Menschenhändlern. So eine Ermittlung ist also nichts, was ihn aus den Latschen zu kippen droht.

Die Angelegenheit lässt sich auch entspannt an. Bahrs und seine Kollegen überwachen Telefone, observieren, recherchieren und stoßen zunächst auf das, was sie erwartet haben: Kriminelle, die Absprachen am Telefon treffen und Straftaten auf der Straße begehen. Doch bald fallen den Ermittlern drei Dinge auf. Erstens: Die Verdächtigen wetten verdammt hohe Summen auf Fußballspiele, manchmal haben die Beträge sieben Stellen. Zweitens: Dafür, dass die Verdächtigen zur Organisierten Kriminalität zählen, sprechen sie erstaunlich oft mit Trainern, Verantwortlichen und Spielern von Profi-Vereinen, sogar ehemalige Bundesliga-Spieler finden sich regelmäßig ein zur telefonischen Plauderstunde. Drittens: Bei ihren Telefonaten verwen-

den Verdächtige und Sportler eine Sprache, die den Nicht-Wetter ratlos zurücklässt – sie sprechen zum Beispiel von „under 2“, oder „over 3“. Es ist Wetter-Sprache: „Under 2“ bedeutet, dass in einem Spiel weniger als zwei Tore fallen; „over 3“, dass es mehr als drei sind.

„Wir haben eine Weile gebraucht, bis wir verstanden haben, was da abgeht“, sagt Bahrs. Was abgeht: Sportwetten. Regelmäßig setzen die Verdächtigen mehrere Tausend Euro auf Fußballspiele. Gewettet wird bei all den Anbietern, die seit Jahren die Halbzeitpause eines jeden Fußballspiels mit ihren grenzdebilen Werbespots zur Höllenfahrt machen. Die hohen Beträge sind für die Verdächtigen dabei völlig normal. „Ich bekomme noch 175.000 Euro von dir.“ – „Ja, aber 30.000 bekomme ich noch für den Torwart, und den Rest verrechnen wir mit den kommenden zwei Spielen.“ – „Alles klar.“ So sprechen sie miteinander, diese eigentlich höchstens mittelgroßen Fische des Kriminellen-Teichs, die irgendwie eine Hai-Transformation durchgemacht haben. „Natürlich“, sagt Bahrs, „waren das Verbrecher. Aber keine, von denen man erwartet hätte, dass sie mit solchen Summen operieren. Das war schon außergewöhnlich.“

Und außergewöhnlich ist noch etwas anderes: die Streuung der Wetten. Die Kriminellen wetten auf die zweite Liga in Deutschland, die dritte Liga, die Regionalliga. Sie wetten aber auch in Österreich, der Schweiz, Ungarn, Dänemark, Belgien, Schweden, Norwegen, Finnland, Italien – einmal, im Dezember 2010, werden auf ein Spiel der italienischen zweiten Liga satte 6,7 Millionen Euro gesetzt. „Wir mussten davon ausgehen“, sagt Bahrs, „dass das Geld nicht zufällig auf diese Spiele gesetzt wurde.“ Die Vermutung: Die Partien wurden manipuliert.

Ein Jahr lang verfolgen Bahrs und die Ermittler die Kriminellen. Dann, am 19. November 2009, schlagen sie zu, 15 Haftbefehle werden vollstreckt, mehr als 50 Durchsuchungen durchgeführt. Die Bochumer Behörden geben eine Pressemitteilung heraus. „Im Zuge der bisherigen Ermittlungen wurden ca. 200 Fußballspiele im In- und Ausland festgestellt, bei denen konkret der Verdacht besteht, dass es zu versuchten oder vollendeten Manipulations- bzw. Betrugshandlungen gekommen ist.“ Bahrs sagt: „Das war schon nicht schlecht.“ Doch für ihn war es erst der Anfang.

Der Signal Iduna Park in Dortmund, ein warmer Mittwochabend. Michael Bahrs, 48, wartet vor dem Eingang des Stadions, an dem wir uns treffen – nicht weil Borussia Dortmund eine große Wettbetrugsnummer am Laufen hätte, die Bahrs jetzt mal zum Platzen bringen will. Nein, er wohnt in Dortmund, da liegt der Signal Iduna Park einfach nahe. Und sowieso: Wettbetrugsfälle gibt es zwar überall, auch in den großen Ligen, doch interessanter sind für die meisten Wettbetrüger oft die kleinen, unbekannten Ligen, auf die kaum jemand achtet und in denen so mancher Spieler, Trainer oder Vorsitzende 15.000 Euro nebenbei ganz gut gebrauchen kann.

Es gibt wenige Ermittler in Europa, die sich so intensiv mit Wettbetrug auseinandergesetzt haben wie Bahrs. Er war Teil der deutschland- und europaweit aktiven Sonderkommission „Flankengott“ in Bochum, einer der weltweit besten Ermittlungseinheiten im Bereich des Wettbetrugs. Bahrs half dabei, Hunderte von manipulierten Spielen aufzudecken, reiste um den Globus, verhörte Verdächtige und brachte unter anderem 2011 den Singapurer Wilson Raj Perumal, einen der damals größten Wettbetrüger im Geschäft, dazu, über sein Syndikat auszupacken.

Gelernt hat Bahrs bei all dem, dass es für einen Wettbetrug eigentlich nur eines braucht: jemanden, der sich kaufen lässt – oder, wie Bahrs es nennt: ein Werkzeug. „Und das“, sagt Bahrs, „findest du im Fußball leider überall.“ Bahrs setzt sich auf die Stufen vor dem Signal Iduna Park und nickt: Es kann losgehen. Beginnen wir mit unserer Reise durch das weite Feld des Wettbetrugs im Fußball.

Erste Station, wenig überraschend: **Schiedsrichter.** „Also“, sagt Bahrs, „Schiedsrichter.“ Da gibt es jene, die sich die Kohle bar auszahlen lassen und dafür die eine oder andere Entscheidung – sagen wir einen Elfmeter in der 95. Minute oder eine rote Karte in der 3. Minute – möglicherweise nicht ganz so korrekt treffen. So hat es zum

WETTBETRUG IM FUSSBALL – (K)EINE KLEINE GESCHICHTE

Der Fall Hoyzer: Zwei seltsame Elfer, dazu eine rote Karte für Emile Mpenza (Foto r.) – nach dem Auftritt des Referees beim 4:2-Sieg Paderborns gegen den HSV 2004 werden Betrugsvorwürfe laut. Zu Recht, wie sich zeigt. Hoyzer gesteht, auch weitere Spiele verschoben zu haben, um Wettbetrügern Gewinne zu ermöglichen. Er kommt für zwei Jahre und fünf Monate in Haft. **Der Fall Bochum:** Die „Soko Flankengott“, zu der Michael Bahrs gehört, ermittelt, dass 2009 rund 200 Spiele in Europa, davon 32 in Deutschland, manipuliert wurden. Allein die Wettpaten Ante und Milan Sapina, die bereits im Fall Hoyzer verurteilt wurden, sollen damit zehn Millionen Euro verdient haben.
Der Fall Europol: 2013 deckt die Polizei den bislang größten Fußball-Wettskandal auf: Rund 420 Spieler, Referees und Offizielle sollen in die Manipulationen eines asiatischen Syndikats verstrickt sein, das pro Spiel bis zu 100.000 Euro Schmiergeld zahlte

FOTOS: AUGENKLICK, MARTIN STEFFEN, SZ PHOTO

„EIN WERKZEUG, ALSO JEMANDEN, DER SICH KAUFEN LÄSST, FINDEST DU IM FUSSBALL LEIDER ÜBERALL"

MICHAEL BAHRS

Beispiel Robert Hoyzer gemacht, der 2004 im Pokalspiel zwischen Paderborn und dem Hamburger SV zwei unberechtigte Elfmeter für Paderborn pfiff. Hoyzer wurde gesperrt und angeklagt; Kollege Felix Zwayer, der von Hoyzer atemberaubende 300 Euro bekam, um ihm als Linienrichter dabei zu helfen, ein Spiel zwischen dem Wuppertaler SV und der zweiten Mannschaft des SV Werder Bremen in die richtige, also Wuppertaler Bahn zu lenken, brachte es als Schiedsrichter hingegen bis in die Bundesliga und die Champions League.

Auf eine noch weitaus raffiniertere Art des Wettbetrugs mit Schiedsrichtern sei er „zum ersten Mal im Urlaub aufmerksam geworden", sagt Bahrs. In diesem Urlaub las er aus eher privaten denn beruflichen Gründen den „Kicker", der von einem Vorbereitungsspiel zwischen Werder Bremen und dem niederländischen Verein AZ Alkmaar in der Türkei berichtete. Das Spiel endete 2 : 1 für Bremen. Bloß: Irgendwie hatte sich der bulgarische Schiedsrichter des Spiels dazu hinreißen lassen, satte zehn Minuten Nachspielzeit zu geben – wofür es in einem Vorbereitungsspiel eigentlich schon mindestens einen schlecht gelaunten Löwen auf dem Feld oder einen Zusammenbruch auf der Tribüne braucht. Bahrs war klar: Irgendwas stimmte da nicht.

Er informierte einen Bochumer Staatsanwalt, der Ermittlungen aufnahm, die gleich beim Schiedsrichter ansetzten, einem Bulgaren namens Raitscho Raitschew. Auf die Frage, was ihn geritten habe, zehn Minuten Nachspielzeit draufzupacken, antwortete Raitschew, dass er keine zehn Minuten Nachspielzeit draufgegeben habe, er sei ja nicht mal in der Türkei gewesen, sondern in der bulgarischen Heimat, eine Verletzung auskurierend. Gepfiffen hatte stattdessen ein anderer Bulgare ohne Schiedsrichterlizenz: Latschesar Ionow. „Diese Spiele werden oft von Agenturen organisiert", sagt Bahrs. Unternehmen also, die Freundschaftsspiele arrangieren, sich ums Stadion und Sponsoren kümmern sowie natürlich um den Schiedsrichter. „Und unter diesen Agenturen gibt es schwarze Schafe, die dann gleich mal ein manipuliertes Spiel als Komplettpaket anbieten." Auf ein Unentschieden waren für Bremen gegen Alkmaar die höchsten Summen gesetzt worden, und Ionow hatte sich mit seinen zehn Minuten Nachspielzeit, einem sehr strittigen Elfmeter für Alkmaar sowie einigen erstaunlichen Freistoß-Entscheidungen an der Bremer Strafraumkante auch keine besondere Mühe gegeben, sich unauffällig zu verhalten. Doch diese Indizien reichten nicht – wegen Wettbetrugs angeklagt wurde Ionow nicht.

Damit genug von den Schiedsrichtern – und auf zur nächsten Station: den **Spielern.**

Dass ein Profi selbst eine Partie manipuliert, erschien Bahrs anfangs kaum vorstellbar. „Man muss ja darüber nachdenken, wie unfassbar viel diese Menschen investiert haben, um es in den Profi-Bereich zu schaffen. Die haben ihre Jugend weggegeben, sich ein Leben lang auf ein einziges Ziel fokussiert – und jetzt sollten sie das alles für ein paar Tausender aufgeben? Das habe ich einfach nicht für möglich gehalten." Doch Bahrs stellte schnell fest, dass er sich getäuscht hatte – und dass sogar ehemalige Bundesliga-Profis zu Manipulationen bereit sind.

Um zu sehen, wie die Dinge laufen, hier die kurze Geschichte eines U19-Bundesliga-Spielers, der an dieser Stelle den Namen Tobias tragen soll. Sie beginnt im Wohnzimmer von Tobias' Eltern, in dem eines Tages der Kommissar Michael Bahrs auftaucht – mit schlechten Nachrichten: Es gebe Erkenntnisse, dass Tobias in einen Sportbetrug verwickelt sei. Ja, er habe sich allem Anschein nach mit der Wettmafia eingelassen. Das ist für die Eltern eine erstaunliche Neuigkeit, für Tobias nicht. Er weiß, worum es geht. Er erzählt, wie er mal nach dem Training gemeinsam mit einem Kumpel von einem Mann aus der Wettszene, Dimo, mit einem

dicken Auto abgeholt wurde; wie dieser Dimo ihm mal 50 Euro für eine Party gab; wie Dimo im Auto einen anderen Spieler anschrie, weil der sich an einen verabredeten Betrug nicht gehalten hatte; wie Dimo schließlich Tobias und seinen Kumpel dazu brachte, ein Junioren-Bundesliga-Spiel zu manipulieren. Tobias bekam dafür 50 Euro und eine Sperre des DFB, Dimo gewann 60.000 Euro.

„Man unterschätzt, wie einfach es für Wettbetrüger ist, an Spieler ranzukommen", sagt Bahrs. „Da muss niemand mit Anzug und Geldkoffer kommen, das läuft über das Umfeld. Und dann gibt es noch eine Sache, die die Betrüger einlädt: die Wettsucht der Spieler selbst." Damit ist Bahrs in der Bundesliga angekommen – und bei einem Mann, mit dem er vor zehn Jahren zum ersten Mal in einem Vernehmungszimmer saß und bis heute Kontakt hält: Thomas Cichon. Der heute 44-jährige Ex-Profi hat in der U21-Nationalmannschaft gespielt und mehr als 200 Spiele für den 1. FC Köln in der ersten und zweiten Liga absolviert, er war ein hervorragender Innenverteidiger – und ist ein vom Landgericht Bochum verurteilter Betrüger.

Die Sache, die Cichon vor Gericht gebracht hat, begann in dessen Zeit beim VfL Osnabrück, dort spielte Cichon von 2006 bis 2009. Bahrs, der Cichon gut kennt, zitiert den Ex-Profi in seinem Buch „Verbrechen am Fußball" so: „Ich war ständig in diesem einen Wettbüro. Fast die ganze Mannschaft des VfL Osnabrück rannte damals in dieses Wettbüro. Eines Tages sprach mich der Besitzer an: Er bot mir an, Wetten nicht mehr bar bezahlen zu müssen. Ich konnte ihm die Wettsetzung per Handy schicken. Am Ende hatte sich ein Schuldenberg angehäuft, und der Typ wollte sein Geld haben. Das konnte ich ihm aber nicht zurückzahlen."

Cichon wendet sich an den Verein, der ihm Gehalt vorstreckt und damit seine Schulden tilgt. Doch Cichon rennt weiter ins Wettbüro, macht neue Schulden, im fünfstelligen Bereich. 2008 spricht ihn die Wettmafia an. Damals, sagt Thomas Cichon, habe er sich noch geweigert, Spiele zu verschieben. Das ändert sich 2009: Cichon bekommt 20.000 Euro Schulden erlassen, weil er als Spieler des bereits feststehenden Zweitliga-Absteigers VfL Osnabrück im Spiel gegen den FC Augsburg „nicht mit voller Kraft und Konzentration" spielt. Cichon ist zum Betrüger geworden. Er hat sich – und damit wären wir bei Station drei unserer Reise – eingelassen mit: den **Wettpaten.**

Bahrs nennt ihn Hassan. Aber das ist nicht der richtige Name des Wettpaten, von dem Bahrs erzählt. Was stimmt, ist dies: Hassan ist Anfang 40, geboren in der Türkei, groß geworden in der Glücksspielszene rund um deutsche Hauptbahnhöfe, dann umgestiegen in lukrativere Züge und eines Tages – es ist einige Jahre her – angekommen im Bochumer Polizeipräsidium, wo ihm Michael Bahrs gegenübersitzt.

Hassans Job-Profil: Er setzt Gelder und kauft Spieler. Eine ganz große Nummer ist er nicht – aber er bewegt sich schon auf der Ebene, die im Großunternehmen Wettbetrug im mittleren Management eingeordnet würde. In den Monaten zuvor hat Bahrs Beweise gegen Hassan gesammelt, sein Telefon überwacht, Zeugen befragt und Mittäter. Jetzt, im Polizeipräsidium, erzählt Hassan, was Bahrs schon wusste – aber auch ein bisschen mehr. Er erzählt von Fußball-Profis aus der zweiten, dritten und vierten deutschen Liga sowie aus der türkischen SüperLig, auf deren Spiele er schon mal 200.000 Euro setzt. Er erzählt von Hintermännern in ganz Europa und davon, wie es ihnen gelingt, Geld in China zu wetten, wo es höhere Limits bei Wetteinsätzen gibt als in Europa. Hassan erzählt auch da-

FOTOS: DPA, IMAGO, PR, MARTIN STEFFEN

„WENN EIN SPIELER 89 MINUTEN TOLL SPIELT UND DANN DEN EINEN FEHLER MACHT, WIE WILLST DU DA BELEGEN, DASS ER GEKAUFT WAR?"

MICHAEL BAHRS

von, wie er einmal auf ein manipuliertes Spiel in Deutschland 201.000 Euro gesetzt und 452.000 Euro gewonnen hat; 251.000 Euro Gewinn also, dafür kann man morgens schon mal aufstehen.

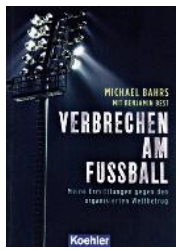
„Hassan hat einfach ohne Unterlass Termine, Ligen, Namen runtergerattert“, sagt Bahrs. „Er schien so ziemlich überall seine Finger drinzuhaben.“

Aber wie wird so ein Wettbetrug ganz konkret organisiert? Hassan schildert das am Beispiel einer Partie in der zweiten Bundesliga. Ein Freitagabendspiel, 18 Uhr, Flutlicht, 13.000 Zuschauer. Für Hassan begannen die Vorbereitungen elf Tage vorher. „Ich kannte bereits zwei Spieler aus der Mannschaft. Mit denen hatte ich bereits vorher Manipulationen durchgeführt. Da war es natürlich kein Problem, eine weitere Manipulation zu planen. Wir hatten zu dieser Zeit schon so viele manipulationswillige Spieler, und es kamen immer mehr dazu.“

Hassan trifft sich mit einem der Fußball-Profis und fragt ihn, wie es denn mit dem nächsten Spiel so aussehe; der Profi weiß schon Bescheid, außerdem hat er Wettschulden in Höhe von 25.000 Euro bei Hassan, ihm bleibt wohl nichts anderes übrig. „Sonst hätten wir ihn gefickt“, sagt Hassan. Gefickt werden, das bedeutet zum Beispiel: Beschimpfungen am Telefon, Bedrohung mit Hinweisen auf die Familie und darauf, den Fall öffentlich zu machen.

ÜBERFÜHRT
Fünf Jahre nach Veröffentlichung der Ermittlungen von Bahrs und seinen Bochumer Kollegen wird Thomas Cichon (oben l.) wegen Beihilfe zum Betrug verurteilt – als erster ehemaliger Bundesliga-Profi. Er hatte als Spieler des VfL Osnabrück Geld von der Wettmafia erhalten und dafür in einer Partie gegen den FC Augsburg 2009 (unten l.) „nicht mit voller Kraft und Konzentration“ gespielt

Der Profi lässt sich auf Hassan ein. Er muss ja auch nur eines tun: dafür sorgen, dass seine Mannschaft das Spiel verliert. „Normalerweise geben die Wettpaten den Spielern auch nie Anweisungen, wie sie das hinkriegen sollen“, sagt Bahrs. „Das müssen sie schon selber machen.“



EIN POLIZIST PACKT AUS
In seinem Buch „Verbrechen am Fußball“ (Koehler, 2020) gibt Michael Bahrs einen tiefen Einblick in die Welt der Wettbetrüger und seine Ermittlungen

Der Spieler und sein Kumpan sind im Sack, nächster Schritt: Wetten setzen. Einige Tausender in Wettbüros, 20.000 Euro im Internet, 150.000 in Asien, noch ein paar Tausender in der Türkei. Nachdem Hassan die Wetten platziert hat, schreibt er dem Spieler, einen Weg zurück gebe es jetzt nicht mehr. Um 18 Uhr beginnt das Spiel. Hassan verfolgt es im Wettbüro. Die Mannschaft, die verlieren sollte, verliert. „Wir hatten einen Gewinn von knapp 300.000 Euro“, sagt Hassan in der Vernehmung. „Jeder bekam seinen Anteil.“ Und dann ging es weiter zum nächsten Spiel.

Zurück in Dortmund. Bahrs tippt kurz etwas auf seinem Handy, sein wohl wichtigstes Werkzeug im Kampf gegen den Wettbetrug. Regelmäßig poppen Nachrichten bei ihm auf, aus Asien, den USA, Europa: Ob er dieses und jenes Spiel gesehen habe? Was er von dieser Schiedsrichterentscheidung halte? Da habe doch zu 100 Prozent jemand die Finger im Spiel. Doch es ist nicht leicht, Manipulationen nachzuweisen: „Wenn ein Verteidiger 89 Minuten das Spiel seines Lebens macht, aber in einer Minute den entscheidenden Fehler – wie willst du da belegen, dass er gekauft war?“, sagt Bahrs. Entsprechend selten wird ein Fall von Wettbetrug aufgedeckt. Und selbst wenn: Es ist nur die Spitze eines Eisbergs.

Der Kampf gegen den Wettbetrug ist für Bahrs zu einer Lebensaufgabe geworden. Auf der Arbeit hat er damit nicht mehr allzu viel zu tun. Die Abteilung für Organisierte Kriminalität in Bochum, der er weiterhin angehört, setzt sich inzwischen wieder hauptsächlich mit anderen Verbrechen auseinander. Die „Soko Flankengott“ wurde aufgelöst. Weil die Straftaten nichts mehr mit Bochum zu tun hatten. Doch eine Ermittlungskommission mit bundesweiten Zuständigkeiten, die, so Bahrs, dringend notwendig wäre, wurde bis heute nicht geschaffen.

Bahrs hält derweil Vorträge, auch an Nachwuchsleistungszentren. Er versuchte sich an der Zusammenarbeit mit dem DFB. „Die Verbände unternehmen natürlich etwas gegen Wettbetrug“, sagt er. „Aber für mich wirkt das oft scheinheilig. Konkrete Informationen zu möglichen Wettbetrügen zum Beispiel erhält man da als Ermittler kaum.“ Aber werden denn noch heute im deutschen Profi-Fußball Spiele verschoben? Bahrs nickt. „Auf jeden Fall“, sagt er dann. Unsicher ist nur, ob er noch mal den einen oder anderen Beteiligten drankriegt.

1

FAHRSPASS IN REINFORM

Große Unterhaltung – aber mit Sicherheit: So war der SCORPION DAY *von Abarth und Playboy in der Lüneburger Heide*

Einen actionreichen Tag hatten wir den zehn Teilnehmern des Scorpion Day in der Lüneburger Heide versprochen – und haben niemanden enttäuscht. Los ging es in den frühen Morgenstunden am „Zollenspieker Fährhaus" an der Elbe. Hier im Süden Hamburgs begrüßte nach kurzem Corona-Check Playboy-Chefredakteur Florian Boitin die zehn Leserinnen und Leser, dann schwangen sich die Teilnehmer hinters Steuer und freundeten sich bei einer Ausfahrt durch die Natur der Lüneburger Heide mit den nagelneuen Abarth-Modellen wie dem 180 PS starken Abarth 595 Competizione an. Nach dem Fahrspaß dieser ersten Erkundungstour ging es dann etwas härter zur Sache: Auf dem Gelände des ADAC-Fahrsicherheitszentrums Hansa nahm sich Rennfahrer und Coach Christian Menzel unserer Leserinnen und Leser an und zeigte ihnen, worauf es beim Autofahren ankommt: Auf einer abgesicherten Bahn konnten die Teilnehmer in den Abarth-Modellen Ausnahmesituationen unter realen Bedingungen simulieren. Dazu erläuterte Christian Menzel, wie entscheidend die richtige Sitzposition ist, wie man sich bei nassem Asphalt verhält und wie viel ein „paar km/h mehr" in brenzligen Situationen ausmachen können. Besonderes Highlight war hier die Schleuderplatte, die das Ausbrechen des Fahrzeughecks simulierte: ein spaßiges Training, das im realen Straßenverkehr Leben retten kann. Aber auch anschließend blieb es unterhaltsam, als Gastgeber Florian Boitin die Teilnehmer am Abend mit Überraschungsgast Cora Schumacher bekannt machte. Nach einem exklusiven Dinner entlockte er der Rennfahrerin und Playboy-Titelschönheit viele Anekdoten aus ihrem Leben auf und neben der Rennstrecke.

PLAYBOY SCORPION DAY
POWERED BY ABARTH

FOTOS: NICOLAJ KORAUS FÜR PLAYBOY

2

10

9

8

7

3

1 Gut gelaunt: die Teilnehmer des Scorpion Day vor dem ADAC-Fahrsicherheitszentrum Hansa. **2** Begrüßung auf Playboy-Art: Leser Torben Sander mit den Playmates Julia Römmelt und Annetta Negare (r.). **3** Auf Tour: Unterwegs durch die Lüneburger Heide machten sich die Teilnehmer mit den Abarth-Modellen wie dem 595 Competizione vertraut. **4** Am Abend: Playboy-Chef Florian Boitin begrüßte Überraschungsgast Cora Schumacher. **5** Frauenpower: Die Teilnehmerinnen Mandy Knorr (r.) und Thekla Schmidt bewiesen ihr Können am Steuer. **6** Zu Wasser: Per Fähre ging es für die Leser bei der Ausfahrt in den Abarth-Modellen über die Elbe. **7** Daumen hoch: Playboy-Leser Michael Poerschke hatte sichtlich Spaß im Abarth. **8** Lehrreich: Fahr-Coach Christian Menzel gab wertvolle Tipps für den Straßenverkehr. **9** Und Action: Beim Fahrtraining ging es um Kontrolle in brenzligen Situationen. **10** Fachgespräche: Dominik Tartler (r.), Product Manager Abarth, stand den Teilnehmern mit Wissen zur Seite, hier dem Leser Marcus Schmid

4

5

6

text
ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE UND PHILIP WOLFF
fotos
BORIS BREUER

„AB UND ZU HÄTTE ICH IHR GERNE ZUGERUFEN: „ACH, ANGELA, MACH DICH DOCH MAL LOCKER"

INTERVIEW

CDU-Urgestein und Merkel-Kenner WOLFGANG BOSBACH *über seine Erfahrungen mit der ewigen Kanzlerin, politische Fehler in der Corona-Krise und Armin Laschets unterschätzte Talente*

GERADEHERAUS
Seine Kombination aus Meinungs- und Lebensfreude, aus konservativem Denken und menschenfreundlicher Haltung hat Wolfgang Bosbach, einst Talkshow-König des Bundestags, zu einer der bis heute beliebtesten politischen Persönlichkeiten des Landes gemacht

Er hat ins Hotel „Malerwinkel" in Bergisch Gladbach geladen: das „Weiße Haus" des Wolfgang Bosbach. Hier, im Wintergarten des hellen Fachwerk-Ensembles, empfängt er Journalisten besonders gern. Und wenn sie auch noch zur Hochphase des Wahlkampfs vorbeikommen, umso besser! Bosbach, 69, mag sich 2017 aus dem Bundestag zurückgezogen haben, aber für die CDU, der er vor fast 50 Jahren beigetreten ist, trommelt er noch immer. Bundesweit sei er für Wahlkampf-Veranstaltungen unterwegs, erzählt er, als er mit Elan und Aktentasche eintrifft – und scheint auch schon direkt auf Betriebstemperatur zu sein. Legen wir los.

Herr Bosbach, wer macht Ihnen im Sommer 2021 mehr Sorgen: das Coronavirus oder Annalena Baerbock?

Annalena Baerbock macht sicherlich den Grünen zurzeit mehr Kummer als mir. Ich habe es schon oft erlebt, dass Personen ganz plötzlich zu politischen Megastars wurden, aber der Hype war auch sehr schnell wieder vorüber. Fragen Sie mal Martin Schulz. Immer wenn es allzu schnell nach oben geht, werde ich skeptisch. Die hymnische Verehrung von Frau Baerbock in vielen Medien war mir nie ganz geheuer. Politik ist Marathon, kein Sprint.

Warum war Ihnen die Berichterstattung über Frau Baerbock nicht geheuer?
Weil ich mich gefragt habe: Welche politische Lebensleistung steht eigentlich dahinter, die einen solchen Hype rechtfertigt?
Sehen Sie in Frau Baerbocks Mangel an Regierungserfahrung ein Problem?
Ich glaube jedenfalls, dass Regierungserfahrung für Armin Laschet wie für Olaf Scholz ein wichtiges Pfund ist in der Auseinandersetzung mit ihr. Und dass viele zwar keinen Zweifel daran haben, dass Frau Baerbock regieren will, aber daran, ob sie das auch kann.

„DIE MENSCHEN ORIENTIEREN SICH IN KRISEN AN STARKEN FÜHRUNGSPERSÖNLICHKEITEN"

Wolfgang Bosbach

Solche Zweifel gab es bei Angela Merkel auch, als sie 2005 Kanzlerin wurde.
Ja, sicherlich nicht wenige hätten ihr nicht unbedingt zugetraut, dass sie 16 Jahre im Amt bleibt und eines Tages als mächtigste Frau der Welt gilt. Das hat einige überrascht.
Sie auch?
Nein. Weil ich damals schon lange eng mit ihr zusammengearbeitet hatte, unter anderem als stellvertretender Fraktionsvorsitzender. In den Sitzungswochen hatten wir fast täglich Kontakt. Da habe ich gemerkt, wie klug, fleißig und akribisch sie ist. Wer mit Angela Merkel über Probleme diskutiert, muss schon wirklich gut informiert sein. Ich habe mich mehr als einmal gefragt: Muss eine Kanzlerin das im Detail wirklich alles wissen? Aber auch in ihrem Politikstil, ihrer unprätentiösen Art war sie damals schon, wie sie heute ist.
Als Merkel 2005 Kanzlerin wurde, holte die Union 35,2 Prozent der Stimmen, bei der Wahl 2013 sogar 41,5 Prozent. Jetzt, zum Zeitpunkt dieses Gesprächs, liegt sie in Umfragen bei gerade mal 28 Prozent. Wieso hat die Beliebtheit der Union so massiv abgenommen?
Das politische Angebot ist größer geworden. Je mehr Parteien eine realistische Chance haben, die 5-Prozent-Hürde zu überwinden und in den Bundestag einzuziehen, desto schwieriger wird es für andere Parteien, an alte Erfolge anzuknüpfen. Wir haben jetzt sechs Fraktionen im Deutschen Bundestag. Und die Union ist von anderen politischen Parteien nicht mehr so klar unterscheidbar in ihrem politischen Profil wie früher. Das hat einige traditionelle Wählerinnen und Wähler der Union doch irritiert.
Diesen Eindruck teilen viele. Können Sie uns erklären, was der USP, der Unique Selling Point, der Union im Jahr 2021 sein soll?
Sie wird auch in diesem Wahlkampf deutlich machen, dass es einen untrennbaren Zusammenhang gibt zwischen der wirtschaftlichen und der sozialen Leistungsfähigkeit unseres Landes. Es gibt zwei Denkschulen: Die eine will Wohlstand für alle durch Umverteilung, die andere – und das ist die Position der Union – steht für Wohlstand durch Fleiß und Leistung. Dann wäre da das Thema Sicherheit. Da hat die Union eine jahrzehntealte Kompetenzvermutung. Und dazu kommt die Verlässlichkeit. In der Vergangenheit haben zwei große Volksparteien dazu beigetragen, dass wir eine politische und gesellschaftliche Stabilität haben, um die uns viele Länder beneiden. Die SPD ist keine Volkspartei mehr. Jetzt kommt es auf die Union an, dass wir diese Stabilität nicht verlieren.
Glauben Sie nicht, dass den Menschen nach 16 Jahren Merkel stärker nach Wandel ist als nach mehr vom Gleichen?
Momentan sind wir alle dabei, Luft zu holen und uns wieder an das traditionelle Leben zu gewöhnen in der Hoffnung, nicht wieder in einen Lockdown zu müssen. In der jetzigen Situation ist der überwältigenden Mehrheit der Wählerinnen und Wähler nicht nach Abenteuer zumute, sondern nach Stabilität. Auch bei den Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt haben wir es gerade erlebt: Dort hat die Union einen für viele überraschenden Wahlerfolg erzielt, der mich persönlich gar nicht so überrascht hat, weil schon die Wahlen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg Mitte März gezeigt hatten: Die Menschen orientieren sich gerade in Krisenzeiten an starken Führungspersönlichkeiten. Das kam in Rheinland-Pfalz Malu Dreyer zugute, in Baden-Württemberg Winfried Kretschmann und in Sachsen-Anhalt Reiner Haseloff. Auch Armin Laschet als Person steht ja für Kontinuität und Verlässlichkeit und nicht für eine Abenteuerreise.
Kann es sein, dass der Wunsch nach Stabilität für viele an Attraktivität verliert, wenn das Thema Klimawandel nach Naturereignissen wie den dramatischen Überschwemmungen Mitte Juli wieder sehr präsent wird und die Wähler da eher Handlungswillen bei den Grünen vermuten?
Der Klimawandel und die politischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Folgen stehen schon seit Jahren auf der politischen Tagesordnung ganz oben. Dennoch dürften

FOTOS: ACTION PRESS, DPA, IMAGO (3)

1

2

„WOBOS" WELT

1. Frohnatur: Seine Lebensfreude lässt sich der Rheinländer Bosbach auch von einer unheilbaren Krebserkrankung, mit der er seit elf Jahren kämpft, nicht nehmen. Schon gar nicht, wenn Karneval ist. **2.** Kritiker: Der Kurs der Kanzlerin missfiel ihm oft – und „Merkels Quälgeist" („Spiegel") sprach das stets offen an. Vieles imponiert ihm aber auch an ihr. **3.** Unterstützer: Mit Söder als Spitzenkandidat habe die Union bessere Chancen bei der Bundestagswahl 2021, befand Bosbach im April – nun macht er Wahlkampf für Laschet, den er seit Jahren gut kennt. **4.** Fan: Seine Spielerkarriere beim FC Bundestag hat er beendet, seinem Herzensclub 1. FC Köln ist er weiterhin treu. **5.** Juror: Mehrere Jahre gehörte der Vater dreier Töchter der Miss-Germany-Jury an – heute darf er das nicht mehr, weil er ein Mann ist

4

3

5

Sie richtig vermuten: Die Tragödie der letzten Wochen wird dem Thema noch einmal eine besondere Bedeutung geben. Entscheidend ist, dass wir nicht panisch, sondern richtig und zügig reagieren: rasche Hilfe für die Betroffenen durch den Bund und die Länder, Intensivierung notwendiger Maßnahmen zum Hochwasserschutz und konsequente Umsetzung der schon beschlossenen Klimapolitischen Ziele und Maßnahmen. Wenn ich diesbezüglich eine etwas optimistischere Haltung habe als andere, dann, weil ich überzeugt bin, dass es uns gelingen wird, mit Innovation und Technologie einen wirksameren Beitrag zu diesem globalen Mega-Thema zu leisten als mit Verboten. In Deutschland lebt etwa ein Prozent der Bewohner dieser Erde, und wir sind für etwa zwei Prozent des CO_2-Ausstoßes weltweit verantwortlich. Zu glauben, dass wir als große Industrienation die Weichen so stellen können, dass wir die Folgen des Klimawandels beherrschen oder ihn allein abmildern, das halte ich für realitätsfern. Allerdings könnten und sollten wir für andere Staaten, insbesondere für die Länder, auf die es ganz entscheidend ankommt, wie China, die USA oder Indien klimapolitisch ein Vorbild sein und zeigen, dass wir mit Innovationen und modernen Technologien dem Klimawandel entschlossen begegnen können.

Was ist Ihr Eindruck: In welchem Zustand übergibt Angela Merkel dieses Land an ihre Nachfolgerin oder ihren Nachfolger?

Wenn ich es mit einem Haus vergleiche: stabiles Fundament, aber erheblicher Renovierungsbedarf.

Der besteht vor allem wo?

Wir haben eine wirtschaftliche Kraft, eine Innovationskraft, eine Exportstärke, um die uns die meisten Länder der Erde beneiden. Das ist das ökonomische Fundament unseres Wohlstandes. Und wir haben einen Sozialstaat, den es in dieser Ausprägung auf der Welt

„JEDER, DER ZWEIFEL GEÄUSSERT HAT, WURDE SCHON ALS CORONA-LEUGNER VERDÄCHTIGT"

Wolfgang Bosbach

kaum ein zweites Mal gibt. Aber wir haben auch einen enormen Nachholbedarf bei den Themen Digitalisierung, im Wohnungsbau, vor allem bei der Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, und in der Pflege. Ich wünsche mir von Herzen Leuchtturmprojekte, hinter denen man das ganze Land versammeln kann. Ein Beispiel: Es wäre doch toll, wenn wir sagen könnten, die besten öffentlichen Gebäude, die es in Deutschland gibt, das sollten unsere Schulen sein. Das wäre doch mal ein Projekt! Auch vor dem Hintergrund, dass wir ein rohstoffarmes Land sind und Bildung für unsere Zukunft von überragender Bedeutung ist.

Nun ist ja dieser Renovierungsbedarf in der Mitverantwortung der Union entstanden. Wie möchten Sie den Wählerinnen und Wählern, insbesondere den grün Orientierten, klarmachen: Wir haben es zwar mitverschuldet, aber wir können es besser wieder reparieren als die anderen?

Wir müssen Vergleiche mit anderen großen Industrienationen wirklich nicht scheuen: Unsere soziale Sicherheit, Wirtschaftskraft, unser Arbeitsmarkt, das Gesundheitssystem und so weiter sind für viele andere vorbildlich. Auch beim Thema Umweltschutz würden einige staunen, wie viele maßgebliche Gesetze von unionsgeführten Regierungen stammen. Okay, in puncto Digitalisierung und bei der Infrastruktur ist noch viel Luft nach oben. Aus Sicht der Union: schon viel getan, noch viel zu tun.

Das andere große Thema unserer Zeit: die Pandemie. Erlauben Sie uns dazu eine persönliche Frage? Wie haben Sie als Hochrisikopatient mit einer Krebserkrankung diese Zeit erlebt?

Gesundheitlich ganz gut. Ich habe zwar nicht übervorsichtig gelebt, aber unnötige Risiken vermieden. Hat bis jetzt ganz gut funktioniert.

Wie bewerten Sie das bisherige Corona-Krisenmanagement der Regierung?

Verglichen mit anderen Industrienationen hat die Politik im Großen und Ganzen einen guten Job gemacht. Aber es gab auch erkennbare Schwachstellen. Zum Beispiel darf man sich schon fragen: War nicht früher erkennbar, dass Handlungsbedarf besteht, und hätte man nicht besser vorbereitet sein müssen? Das Krisenszenario einer weltweiten Pandemie mit einem Coronavirus war ja kein unbekanntes. Was die Hilfen für die Wirtschaft angeht, hat Deutschland weitaus mehr getan als die anderen Länder in der Europäischen Union. Das war richtig. Aber die Hilfen kamen zögerlich und spät, insbesondere für die Bereiche Gastronomie, Hotellerie und Kultur. Und dann habe ich es sehr bedauert, dass sich eine Schieflage in der gesellschaftlichen Debatte entwickelt hat.

Was meinen Sie mit Schieflage?

Die Politik hat zu schnell zwei Gruppen gebildet. Die eine Gruppe – der überwiegende Teil der Bevölkerung – bestand aus denjenigen, die die strengen Maßnahmen für richtig hielten und befolgten. Die zweite Gruppe waren die Corona-Leugner, die Aluhutträger, die Verschwörungstheoretiker. Die gab und gibt es auch. Leider! Aber es gab eben auch eine große dritte Gruppe, der oft automatisch der Aluhut aufgesetzt wurde. Die haben gesagt: Sind wirklich alle Maßnahmen evidenzbasiert, wissenschaftlich begründet, im wahrsten Sinne des Wortes not-wendig? Da hat es sich die Politik doch etwas einfach gemacht. Jeder, der Zweifel geäußert oder Unverhältnismäßigkeit beklagt hat, wurde schon als Corona-Leugner verdächtigt.

Viele Menschen in Deutschland haben ja das Gefühl, ihre Meinung nicht mehr offen äußern zu dürfen, eine regelrechte Protestklasse ist entstanden, was vor allem während der Flüchtlingskrise einer Partei genutzt hat: der AfD. Wie erklären Sie sich das?

Wenn ich etwas bedaure, dann ist es das Erstarken der AfD. Die Verantwortung dafür liegt bestimmt nicht nur bei der Union allein, aber auch bei der Union. Weil wir den politischen Diskurs verengt haben. Und ich kann auch durchaus

nachvollziehen, wie dieses Gefühl eingeschränkter Meinungsfreiheit zustande kommt. Zuerst muss man aber differenzieren: Hass ist keine Meinung. Und es gibt vieles, das man nach wie vor selbstverständlich sagen darf. Macht man von diesem Recht Gebrauch, muss man allerdings aufpassen, wenn man nicht reflexartig in die rechte Ecke gestellt werden will. Das habe ich selbst oft genug erlebt. Wissen Sie, wenn man etwas Falsches sagt, wenn Zahlen, Daten, Fakten nicht stimmen, dann gibt es Kritik. Aber bei Themen wie Migration und Integration kommt es nicht darauf an, ob es richtig oder falsch ist, was man sagt, sondern ob es korrekt ist. Das macht viele Menschen unruhig. Sie haben das Gefühl: Bevor ich zu diesem Thema Stellung nehme, bin ich lieber erst mal vorsichtig, selbst wenn alles sachlich richtig ist, was ich sagen möchte. Das ist eine bedenkliche Entwicklung.

Wie erklären Sie sich diese Entwicklung hin zur Political Correctness?

Wir haben heute in weiten Teilen der Medien eine Berichterstattung, die jedenfalls beim Thema Migration und Integration nicht die Lebenswirklichkeit abbildet, sondern die Chancen, die es zweifellos gibt, sehr stark betont und die ebenfalls vorhandenen Probleme und Risiken übersieht oder vernachlässigt.

Das ist Ihr Eindruck?

Das ist nicht nur mein Eindruck. Ich kann ein Beispiel geben, um das deutlich zu machen: Im Spätsommer 2015 habe ich einen Besuch bei einer Bundespolizeistation gemacht in einer Großstadt. Wir waren am Hauptbahnhof, wo auch die Züge mit den Flüchtlingen ankamen. Als das Gespräch schon beendet war, sagte ein Bundespolizist: „Bleiben Sie noch einen Moment hier, Herr Bosbach, in den nächsten Minuten kommt ein Zug, Sie werden sich wundern, was passiert." Es waren etwa 20 bis 30 Journalisten da, vor allem Fotografen. Als der Zug ankam, stiegen geschätzt 1000 Leute aus, davon wohl 800 Männer und ein paar Familien mit Kindern. Und auf die stürzten sich die Fotografen. Sie wollten Bilder machen von ankommenden Familien und Kindern. Für mich menschlich verständlich, weil das die anrührenderen Bilder sind. Aber wenn dann durch die Fotos der Eindruck entsteht, es kämen lauter Familien und Kinder zu uns, dann ist dieser Eindruck falsch.

Dahinter steckte aber ja nicht die Absicht, ein verfälschtes Bild wiederzugeben, sondern es ging, wie Sie selbst sagen, um die anrührenderen Bilder.

Jein. Diese Bilder sollten vermutlich die Akzeptanz für die Aufnahme der Flüchtlinge erhöhen – menschlich verständlich. Die Bilder waren ja nicht ge- oder verfälscht, aber sie haben eben nur einen Teil der Realität abgebildet. Das ist das Problem. Erst durch die Kölner Silvesternacht hat sich dann vieles schlagartig wieder geändert. Auf einmal durfte man gefahrlos darauf hinweisen, dass da nicht nur Ärzte und Ingenieure kommen, sondern auch ein paar Problemfälle. Die Debattenlage veränderte sich, und wir hatten in sehr schneller Zeit eine Änderung der Rechtslage. Und wenn man sich jetzt bei diesem Thema mal ganz ehrlich macht, muss man sagen: Die Bundesregierung hat damals die Schließung der Balkanroute kritisiert, aber man war heilfroh, dass sie geschlossen wurde, weil die Zahlen dann deutlich rückläufig waren.

Wie sieht Ihre Bilanz fünf Jahre nach der Flüchtlingskrise aus?

Vieles ist gelungen, aber vieles auch nicht. Und das so ehrlich zu sehen erhöht, glaube ich, auch die Akzeptanz von Migration. Vernünftige Politik beginnt mit der Betrachtung der Wirklichkeit. Die Leute sind schlauer, als viele Politiker glauben. Sie sehen Fehlentwicklungen, sie sehen in ihrem Alltag, wenn Integration nicht funktioniert. Und sie fragen sich: Guckt der Staat da wirklich hin? Handelt er? Und wenn er das nicht tut, zweifeln die Menschen an der Kraft der Politik, die Probleme zu lösen.

Merkels Handeln im Sommer 2015 und der Satz „Wir schaffen das": Wird das vor allem hängenbleiben von der Ära Merkel?

Im Grunde hatte Angela Merkel 16 Jahre lang mein komplettes Mitgefühl. Sie wurde konfrontiert mit einer permanenten Abfolge von Krisen. Als sie ins Kanzleramt kam, hatte Deutschland fünf Millionen Arbeitslose und das niedrigste Wirtschaftswachstum in der EU. Dann kam die Finanzkrise 2008, die griechische Staatsschuldenkrise 2010, die Flüchtlingskrise und zuletzt Corona. Aber ja, ich denke, dass ihr Handeln während der Flüchtlingskrise, das ihr auch international viel Respekt eingebracht hat, den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen wird. Mir persönlich war damals eine Kanzlerin lieber, die sagt: „Wir schaffen das", als eine, die sagt: „Wir schaffen das nicht." Ich hätte mich nur gefreut, wenn klar benannt worden wäre: Wer ist wir, und was ist das?

Knapp anderthalb Stunden lang sprach Wolfgang Bosbach mit Philip Wolff (l.) und Alexander Neumann-Delbarre. Beim Fotografieren hatte er etwas weniger Geduld: „30 Minuten für Bilder?", fragte er lachend, „wollen Sie mich malen?"

Mit der Politikerin Angela Merkel hatten Sie oft Meinungsverschiedenheiten und selten Scheu, diese öffentlich zu benennen …

Ich wollte ja auch nie Regierungssprecher werden …

Was aber verbinden Sie mit der Person Angela Merkel?

Was ich am meisten bewundere, ist ihre ausgesprochene Bescheidenheit. Sie ist völlig unprätentiös, sehr bodenständig, ausgesprochen fleißig und kenntnisreich. Aber ab und zu hätte ich ihr gerne zugerufen: „Angela, mach dich doch mal locker."

Sie haben sie auch hinter verschlossenen Türen erlebt. Wie locker ist sie dort?

Angela Merkel kann richtig witzig sein. Sie hat Mutterwitz, ist schlagfertig. Manchmal hatte ich das Gefühl, es sei ihr unangenehm, wenn das bundesweit bekannt wird. Vielleicht dachte sie, eine Bundeskanzlerin darf nicht albern sein. Da hat sie ja auch völlig Recht. Deswegen ist sie da ganz anders unterwegs als ein normaler Abgeordneter. Das kann ich verstehen. Aber ich habe mich oft gefragt, Angela, hast du ein begeisterndes Hobby? Wofür schwärmst du? Was ist deine heimliche Liebe oder Leidenschaft? Nicht die der Kanzlerin, sondern die der Angela? Ich habe es leider nicht erfahren.

Was ist Ihre Lieblingsanekdote, die Sie im Freundeskreis über Angela Merkel erzählen?

Unsere unterschiedlichen Charaktere lassen sich ganz gut damit auf den Punkt bringen: Der Höhepunkt beim 50. Geburtstag von Angela Merkel war der Vortrag eines Hirnforschers, der Höhepunkt bei meinem 50. war der Auftritt der Höhner.

Worum ging es in dem Vortrag?

Das weiß ich beim besten Willen nicht mehr *(lacht).* Und dann gab es noch ein Erlebnis, das mir gezeigt hat, wie schnell man in ihrer Achtung steigen, aber auch wieder sinken kann. Wir saßen mal in Bayreuth nebeneinander.

Bei den Wagner-Festspielen?

Genau. Als sie kam, saß ich schon auf meinem Platz, und ich merkte, dass sie überrascht, aber auch erfreut war, mich zu sehen. Sie hätte mich ja eher im Fußballstadion oder bei einer Karnevalssitzung erwartet als in der Oper. Nach fünf Minuten drehte sie sich zu mir und meinte: „Darf ich fragen, warum du dir von den vielen Opern ‚Das Rheingold' ausgesucht hast? Ich antwortete: „Es ist die kürzeste." Ihren Blick werde ich nicht vergessen.

Sie interviewen seit Herbst 2020 in einem wöchentlichen Podcast mit Christian Rach Prominente aus Politik und Gesellschaft. Welche Fragen würden Sie Angela Merkel gerne stellen?

Zum einen würde mich interessieren, was sie vorhat. Ich kann mir ein Leben von Angela Merkel ohne Politik nicht vorstellen, und ich bin mir absolut sicher, dass sie weder für Gazprom Rohre verlegt noch auf andere Art in den Dienst einer großen Firma tritt. Aber ich kann mir auch nicht vorstellen, dass sie lange Zeit im Schaukelstuhl sitzt, Opernmusik hört und nur noch gute Bücher liest. Sie ist politisch und gesellschaftlich so interessiert, sie wird sich auch weiterhin engagieren – vielleicht international, vielleicht sozial-karitativ. Dazu würde ich sie gerne befragen. Zum anderen wüsste ich gerne, ob es eine Entscheidung aus ihrer Kanzlerzeit gibt, die sie im Rückblick mit dem Wissen von heute anders fällen würde.

Was hätte sie denn aus Ihrer Sicht anders machen sollen?

Es steht mir nicht zu, ihr da besserwisserisch Ratschläge zu erteilen. Viele glauben das nicht, aber ich fand ja zum Beispiel die Entscheidung richtig, im September 2015 die Flüchtlinge, die im Budapester Ostbahnhof eingepfercht wurden, nach Deutschland einreisen zu lassen. Nur, man hätte es von Anfang an als Ausnahmeentscheidung in einer besonderen Situation kennzeichnen und klar sagen müssen, das kann Deutschland nicht im Wesentlichen allein schultern, das ist eine gesamteuropäische Herausforderung.

Nun tritt mit Angela Merkel die große Führungsfigur der CDU ab. Zu einem Zeitpunkt, zu dem Sie selbst bei den Wählern einen Wunsch nach starken Führungspersönlichkeiten ausmachen. Ist Armin Laschet so eine Führungsfigur – oder wäre Markus Söder der bessere Kandidat gewesen?

Armin Laschet hat keinen breitbeinigen Auftritt, er wird nicht laut oder lässt die Muskeln spielen. Das stimmt. Aber er hat einen klaren politischen Kompass. Und er hat in Nordrhein-Westfalen gezeigt, dass es möglich ist, mit denkbar knapper Mehrheit eine Koalition erfolgreich zu führen. Da muss ich sagen: Respekt.

Hat er eine Fähigkeit, die gemeinhin unterschätzt wird?

Er hat die kaum erlernbare Gabe, bei Verhandlungen genau einschätzen zu können, was geht und was nicht geht. Du willst das Maximale herausholen, gleichzeitig muss dein Gegenüber mit dem Ergebnis zu den eigenen Leuten zurückgehen und das Gesicht wahren können. Es ist schwer, das genau auszutarieren. Dafür brauchst du Talent und jahrzehntelange politische Erfahrung.

Hat er das Format, diese Fähigkeiten auch einzusetzen, wenn er mit, sagen wir, Wladimir Putin über die Krim diskutiert?

Ich glaube, dass Armin Laschet – und das sehe ich bei Annalena Baerbock völlig anders – als sehr ernst zu nehmender Gesprächspartner wahrgenommen würde in den Hauptstädten der Welt. Er hat ja eine jahrzehntelange politische Erfahrung, landespolitisch, bundespolitisch, europapolitisch. Ich denke da in erster Linie an Frankreich. Wenn die Achse Berlin-Paris funktioniert, kann man vieles bewegen.

Wir würden gerne noch einmal persönlich werden, Herr Bosbach. Sie haben nun fast 50 Jahre Politik gemacht, haben vor allem für Ihren Beruf gelebt, haben dabei die meisten Geburtstage Ihrer drei Töchter verpasst, sind nie zu einem Elternabend gegangen. Im Rückblick: Würden Sie es noch mal so machen?

Ich fürchte, ja. Denn ich habe das, was ich getan habe, immer aus voller Überzeugung und sehr gern getan. Aber es ändert nichts daran, dass ich das sehr bereue. Deswegen genieße ich es, jetzt seit ein paar Wochen Opa zu sein. Vielleicht kann ich ein wenig von dem Versäumten nachholen.

Ihre älteste Tochter hat sich kürzlich mit dem Frankfurter SPD-Politiker Oliver Strank verlobt …

Und schnell wieder entlobt. Das aber hatte nichts mit der Politik zu tun. Töchter glücklich, Papa glücklich! Das Parteibuch ist da egal.

Wenn also offenbar nicht in Liebesdingen: In welchen Angelegenheiten fragen Ihre Töchter Sie um Rat?

Ich wäre nicht unglücklich, wenn sie mich oder meine Frau etwas mehr um Rat fragen würden. Papa ist jedenfalls bei den Themen Sport oder Urlaub gefragt. Mama ist wohl bei den emotionalen Fragen die Nummer eins. Obwohl auch ich Emotionen zeige. Gehen Sie mal mit mir ins Stadion! *(Lacht)*

Familiär sind Sie ja nahezu ausschließlich von Frauen umgeben. Darf man fragen: Wie halten Sie es mit der Gender-Sprache?

Bei uns zu Hause wird so gesprochen wie in fast allen anderen Familien auch – so wie immer! Wir fragen auch nicht jeden Tag nach, ob das auch zeitgeistkompatibel ist.

Apropos Zeitgeist: Sie waren vier Jahre Miss-Germany-Juror. Warum sind Sie es eigentlich nicht mehr?

Kann ich nicht sagen, ehrlich. Fragen Sie mal die Veranstalter. Im Jahr 2020 saßen nur Frauen in der Jury, und aus der Kategorie falle ich ja nun erkennbar raus. Ich habe in meinen 49 politischen Lebensjahren unfassbar viel Blödsinn über mich gelesen. Und den größten Blödsinn immer im Zusammenhang mit meiner Tätigkeit in der Jury der Miss-Germany-Wahl. Offensichtlich gibt es Leute, die glauben, das sei eine ganz schmuddelige Veranstaltung. Das waren für mich wirklich interessante, auch gut inszenierte Shows. Ende. Und ich hatte auch nicht eine Sekunde das Gefühl, dabei würden Frauen bloßgestellt oder entwürdigt. Das Lustigste war, als ich einmal von einer Europaabgeordneten der CDU einen Brief bekam, in dem sie mich fragte, wie ich mich als Abgeordneter einer christlichen Partei dafür hergeben könne, in der Jury bei der Wahl zur Miss Germany zu sitzen. Der habe ich zurückgeschrieben: Die Siegerin des diesjährigen Wettbewerbs ist katholische Religionslehrerin und vom Papst empfangen worden. Wenn der Papst Miss Germany empfängt, darf ich ja wohl in der Jury sitzen.

„WENN DER PAPST MISS GERMANY EMPFÄNGT, DARF ICH JA WOHL IN DER JURY SITZEN"

Wolfgang Bosbach

Katharina

PLAYMATE

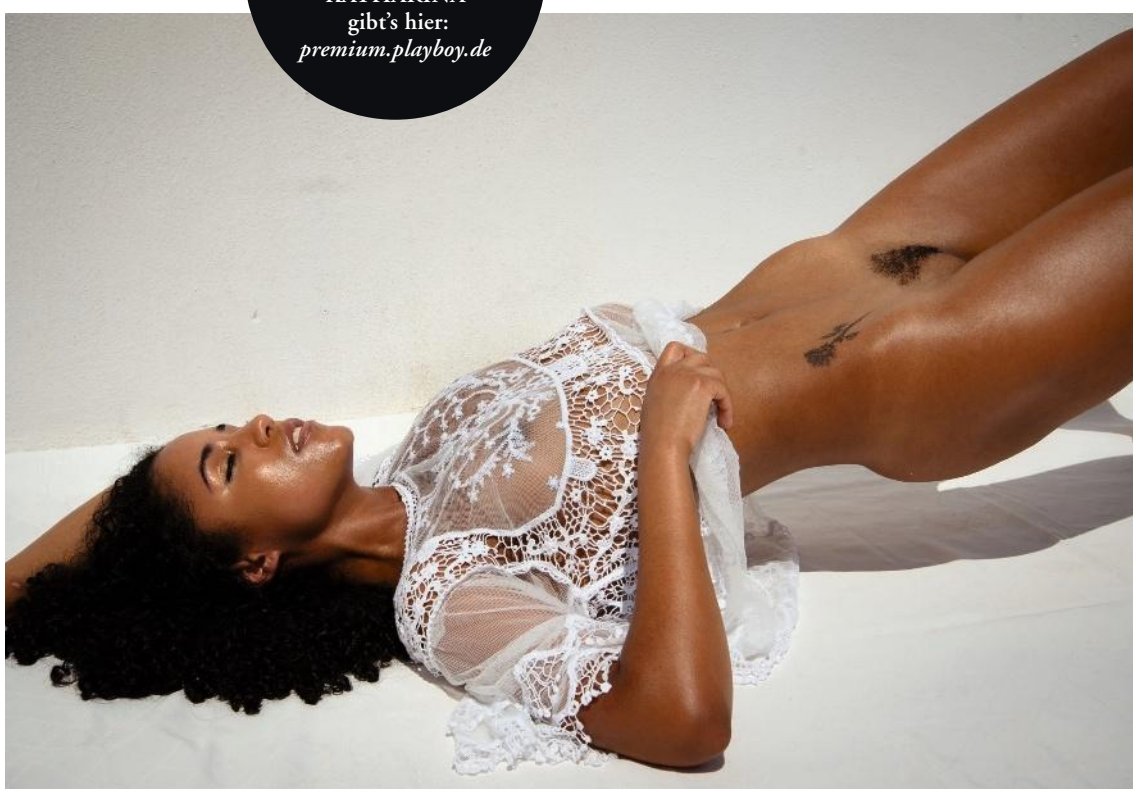
Unsere Miss September liebt es zu tanzen. Doch statt uns mit KATHARINA HALE *auf Mallorca ins Nachtleben zu stürzen, feierten wir lieber eine kleine Privatparty am Pool. Zum Dank zeigte die 24-Jährige uns dort ihre heißesten Moves ...*

fotos **THOMAS FIEDLER**

spank me

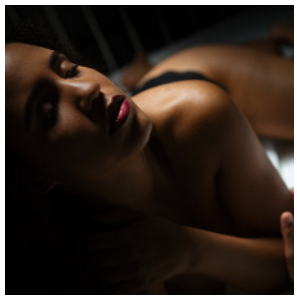
FOTOS: THOMAS FIEDLER; FOTOASSISTENZ: TITO BOSCH; HAARE & MAKE-UP: CARSTEN RICHERT FOR MAC-COSMETICS & AVEDA @CARSTENRICHERT, @MACCOSMETICSGERMANY, @AVEDAGERMANY

NOCH MEHR HEISSE BILDER
von
KATHARINA
gibt's hier:
premium.playboy.de



K. Halim

KATHARINA HALE



geburtsdatum **2. JANUAR 1997** *geburtsort* **FRANKFURT AM MAIN** *wohnort* **GIESSEN** *maße* **86-63-96** *größe* **175 CM**

Die Starke
Ich bewundere die Frauen, die im Playboy zu sehen sind. Für mich sind das starke Frauen, und so sehe ich mich auch selbst. Daher war es mein großer Traum, einmal Playmate zu werden, und ich bin sehr froh, dass ich mir diesen Traum jetzt erfüllen konnte. Mit meinen Playboy-Fotos will ich auch zeigen, dass ich mich selbst liebe. In der Vergangenheit habe ich oft mit meinem Körper gehadert, hatte sogar Essstörungen. Mittlerweile habe ich diese Zweifel überwunden, indem ich mich mit mir selbst auseinandergesetzt habe. Ich war viel in der Natur unterwegs und habe mein Körpergefühl auch durch Sport verbessert. Aber auch weibliche Vorbilder, die sich für Body Positivity einsetzten, haben mir sehr geholfen. Die Rapperin Lizzo zum Beispiel ist eine von ihnen.

Die Leidenschaftliche
Was mich schon immer begeistert hat, ist das Kochen und Backen. Ich bin sogar Abonnentin einer Kochzeitschrift. Mein duales Studium im Bereich Ernährung, für das ich nach Gießen gezogen bin, macht mir deshalb auch wirklich viel Spaß. Neben dem Studium modele ich. Das Playboy-Shooting auf Mallorca war mein absolutes Highlight vor der Kamera: Mit dem Make-up-Artist und dem ganzen Team habe ich mich gefühlt wie ein Star.

Die Party-Queen
Während der Corona-Zeit hat mir das Ausgehen wahnsinnig gefehlt. Ich bin gesellig und liebe es, meinen Körper zu bewegen – das kann ich übrigens auch sehr gut. Wenn dann im Club auch noch Hip-Hop oder R 'n' B läuft, hält mich nichts mehr.

Die Anspruchsvolle
Zurzeit bin ich Single. Damit ein Mann mich für sich gewinnen kann, müssen einige Dinge stimmen: Er sollte ehrlich sein, gut kommunizieren und auch über seine Gefühle sprechen können. Außerdem ist es wichtig, dass man einander den Rücken freihält und sich gegenseitig zu besseren Menschen macht. Ich stehe auf Männer, die groß und muskulös sind – etwas sportlich sollte er schon sein. Und auch beim Sex muss es natürlich passen.

Die Familiäre
Ich habe ein super Verhältnis zu meiner Mutter und meiner jüngeren Schwester, die aktuell in den USA lebt. Dort kommt meine Familie väterlicherseits her. Ich habe auch die doppelte Staatsbürgerschaft, was das Reisen viel einfacher macht.

Instagram **@KATHARINA.MARIA.XOXO**

Die Lehrerin fragt im Sachkunde-unterricht: „Wie viele Öffnungen des menschlichen Körpers kennt ihr?“ Da meldet sich Kevin und ruft: „Hier, ich kenne alle, Frau Lehrerin!“ Oh nein, nicht der versaute Kevin, denkt die Lehrerin, der erzählt nur wieder irgendwelche Schweinereien. Sie nimmt die kleine Anna dran, und Anna sagt: „Nasenlöcher.“ – „Sehr gut, Anna“, sagt die Lehrerin, „und wozu brauchen wir die Nasenlöcher?“ Wieder meldet sich Kevin. Die Lehrerin denkt, jetzt kann Kevin ja eigentlich nichts Versautes mehr antworten, und sagt: „Ja bitte, Kevin, wozu brauchen wir Menschen Nasenlöcher?“ – „Ist doch klar“, sagt Kevin, „damit wir beim Oralsex nicht ersticken.“

Auf der Feuerwache klingelt das Telefon, eine alte Dame ist dran und schreit in den Hörer: „Es brennt, kommen Sie schnell, es brennt, es brennt!“ Antwortet der Feuerwehr-mann: „Dann sagen Sie uns doch bitte, wie wir zu Ihnen kommen.“ Sagt die Dame: „Ja haben Sie denn nicht mehr diese roten Autos?“

Ein Mann geht zur Beichte und beginnt: „Herr Pfarrer, ich habe gesündigt.“ – „Dann sprich, mein Sohn“, antwortet der Pfarrer. „Also, es ist so“, sagt der Mann, „ich hatte meinen Hut verloren und bin in die Kirche gegan-gen, um mir hier einen zu stehlen, und dann habe ich Ihre Predigt über die Zehn Gebote gehört und mich

mehrmals deswegen verhaftet worden. Ich kann das in Ihrer Akte aber nicht finden, wann soll das denn gewesen sein?“ – „Einmal 1638, einmal 1710 und einmal 1845.“

„Oh, Ihre Frau hat aber einen interessanten Akzent – wo kommt sie her?“ *„Vom* FRÜHSCHOPPEN.“

Ein Bauer hat auf seiner Wiese zwischen den Obstbäumen einen kleinen Teich. Eines Tages geht er mit einem großen Eimer zur Wiese, um Obst zu pflücken. Als er näher kommt, hört er Lachen und Plantschen und sieht, dass einige junge Frauen gerade nackt in seinem Teich baden. Als die Frauen ihn bemerken, springen sie kreischend ins tiefere Wasser, und eine ruft ihm zu: „Wir kommen nicht raus, bis Sie weg sind!“ Der Bauer gibt freundlich und entspannt zurück: „Ich bin nicht hergekommen, um euch nackt zu sehen.“ Dann hält er den Eimer hoch und ruft: „Ich bin nur hier, um das Krokodil zu füttern.“

besonnen.“ – „Das höre ich gern“, sagt der Pfarrer, „dass dich das siebte Gebot: Du sollst nicht stehlen, von der Sünde des Diebstahls abge-halten hat.“ – „Nein“, sagt der Mann, „es war etwas anders: Mir ist schon beim sechsten Gebot: Du sollst nicht ehebrechen, wieder einge-fallen, wo mein Hut ist.“

Zwei Männer sitzen an der Bar, sagt der eine: „Du glaubst es nicht, aber meine Frau hat ‚Das Doppelte Lottchen‘ gelesen, bevor sie unsere Zwillinge bekommen hat.“ Sagt der andere: „Ach echt? Meine hat ‚Die drei Musketiere‘ gelesen und danach unsere Drillinge zur Welt gebracht.“ Da springt der Barkeeper auf, rennt aus der Kneipe und ruft: „Ich muss nach Hause, meine Frau liest gerade ‚Ali Baba und die 40 Räuber‘!“

Richter zum Angeklagten: „Die Beamten haben Sie auf frischer Tat ertappt und die Beweismittel sichergestellt, Sie sollten sich schuldig bekennen: Haben Sie Tabletten für ewiges Leben verkauft, ja oder nein?“ – „Ja, Euer Ehren.“ – „Und dann sagten Sie noch, Sie seien schon

HUMOR WIRD BELOHNT ...

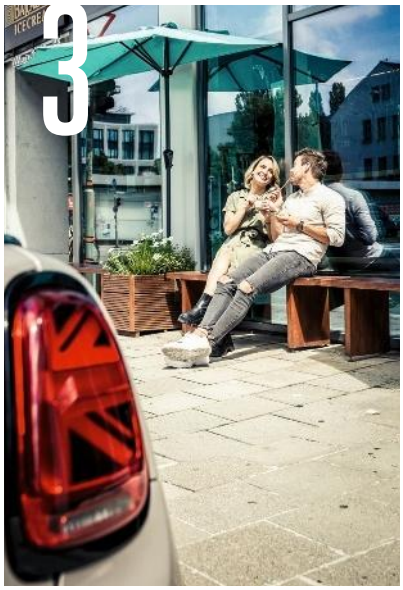
Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Belvedere Vodka als Dankeschön eine exklusive Flasche Belvedere Heritage 176. Der Dańkowskie-Roggen wird im traditionellen Mälzverfahren bis 176° Fahrenheit erhitzt und entfaltet in der anschließenden Destillation Tiefe und Komplexität. Im Geschmack offenbaren sich unverwechselbare Noten von Walnuss, Piment und Honig. Am besten pur oder auf Eis mit einem Hauch Zitrone genießen!

Unsere Anschrift:
PLAYBOY
KOUNELI MEDIA GMBH
Stichwort: „Playboy Witz“
Kaiser-Ludwig-Platz 5
80336 München
E-Mail: *leserservice@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

Es gelten unsere Teilnahmebedingungen, die Sie bei den Bezugsquellen hinten im Heft finden.

WER SPRICHT DENN DA BITTE?
ICH – DEIN SCHLIMMSTER ALBTRAUM!
RAHMWIRSING?
PERSCHEID



AKTION

ELEKTRISCH REISEN – EINE GUTE IDEE?

Unsere Playmate des Jahres, Julia Römmelt, und Freund Toni suchten eine Antwort – und machten sich im neuen MINI COOPER SE *auf den Weg durch München und Oberbayern*

protokoll **DAVID GOLLER**
fotos **BERNHARD HUBER**

„ES HAT EINFACH SPASS GEMACHT!"

Relativ jung ist die Idee und hört sich simpel an: nach Herzenslust ins Blaue fahren zu können, ohne der Umwelt, die man dabei genießt, zu schaden. Aber ist E-Autofahren das wirklich: simpel? Wie klappt's denn mit dem Laden? Wie steht es um die Reichweite? Und was ist mit dem Fahrgefühl? Wir fragten zwei, die uns für einen Test wie gerufen kamen – unsere Playmate des Jahres, Julia Römmelt, mit Freund Toni: jung, gut aussehend, herrlich unkompliziert. Das dazu passende Auto trieben wir in München auf, einen vollelektrischen nagelneuen Mini Cooper SE. Am „Ruby Lilly"-Hotel übergaben wir den beiden den Schlüssel – und überließen sie ihrem Schicksal, das sie uns hinterher wie folgt schilderten:

„Am Anfang war ich sehr gespannt, schließlich bin ich vorher noch nie elektrisch gefahren", sagt Julia Römmelt. „Optisch hat mich der Mini aber sofort überzeugt, einfach ein schönes Auto! Uns hat auch das schicke Innendesign gut gefallen." So konnte – und wollte – man sich sehen lassen, und die zwei cruisten erst mal durch München. Gewöhnungsbedürftig dabei: die Energierückgewinnung. Das heißt, dass der E-Motor bremst, sobald man den Fuß vom Gas nimmt. „Das ist erst mal komisch, aber man gewöhnt sich schnell daran", urteilt Julia im Nachhinein. Allerdings war der Tag 30 Grad heiß. Eine Pause und ein Eis mussten her. Und ein Parkplatz. Der findet sich mit einem Mini fast überall. Dank E-Nummernschild darf man in München sogar zwei Stunden kostenlos parken: Zeit für einen Bummel über die Maximilianstraße mit ihren vielen Luxus-Boutiquen. Da stand Toni bald wieder der Sinn nach Autofahren. Wollten sie nicht noch raus ins Umland? „Julia und ich lieben es, auch mal schnell zu fahren. Der Mini hat überraschend viel Power, und die elektrische Beschleunigung macht wirklich Spaß", sagt er hinterher. Doch vor der Tour (sie hatten sich auf den Schliersee geeinigt) mussten sie erst mal eine Ladesäule finden.

MINI COOPER SE

Geschwindigkeit
150 KM/H
Gewicht
1440 KG
0–100 km/h
7,3 SEKUNDEN
Leistung
184 PS (135 KW)
Reichweite nach WLTP
203 -234 KM
Neupreis
AB 32.500 DM

Der Mini Cooper SE hat bei vollem Akku eine offizielle Reichweite von rund 200 Kilometern, das Display zeigte nur noch etwas mehr als 120 an. Nach etwa 20 Minuten Ladezeit urteilte Julia: „Super easy – auch eine Säule zu finden war kein Problem." Und dann genossen die zwei die gut 60 Kilometer raus Richtung Schliersee. Auf der Landstraße drückten sie zwischendurch ganz ordentlich auf die Tube. Das mindert die Akku-Reichweite schneller als gemütliches Cruisen. „Für die Stadt ist der Mini ideal", sagt Julia dazu. Aber es sorge auch für eine neue Naturerfahrung, „dass die Reichweite höher bleibt, je entspannter ich fahre". Am See angekommen, hatten sie dieses Gesetz elektrischen Fahrens bereits verinnerlicht: ohne Eile mehr Genuss. Bis zum Sonnenuntergang blieben sie am See. Und fuhren entspannt zurück nach München. Noch in der Nacht schrieb Julia: „Es hat einfach Spaß gemacht!"

ALLTAGS-TEST
1 Packen für den Ausflug: Der Kofferraum reicht für leichtes Handgepäck, die Rücksitze lassen sich umklappen. **2** Naturerfahrung: je entspannter, desto länger. **3** Ein Eis, bitte: Die erste Gewöhnung ans E-Fahren verlangt nach Pausen. **4** Urban: Mit seiner kompakten Bauweise passt der Mini Cooper SE gut auf schmale Stadtstraßen wie die Münchner Hackerbrücke. **5** Shopping: Auf der Maximilianstraße sorgt Julia für zusätzliche Ladung. **6** Auch innen cool: Die Optik der Armaturen gefiel Julia und Toni sofort. **7** Tanke schön: Das Laden fand Julia „super easy". **8** Ab in die Natur: Richtung Schliersee drückten die zwei auch mal auf die Tube

COMEBACK MIT 630 PS

MOTOR

UNTER DREI
Nach diversen Limousinen und SUVs kommt mit dem MC20 endlich wieder ein richtiger Supersportwagen aus Modena. Bei 630 PS Leistung und einer Beschleunigung in 2,9 Sekunden auf 100 km/h der bis dato stärkste in Serie gebaute Maserati

Mit dem MC20 hat Maserati nach 15 Jahren wieder ein echtes SUPERCAR *im Portfolio. Der Mittelmotorsportler kommt mit Formel-1-Technik, 630 PS und optisch imposanten Schmetterlingstüren*

text **ROLAND LÖWISCH** *fotos* **LORENZO MARCINNO**

1

Dem Griff in die schlichte Mulde der Fahrertür folgt die vielleicht einzige kleine Show bei diesem Supercar: Die Tür öffnet sich nach links oben und gibt den Blick frei auf einen Teil der Monocoque-Konstruktion und den vorderen Aluminium-Hilfsrahmen, aber vor aber allem auf den mächtigen linken Vorderreifen und dessen Profil. „Mentale Transition“ nennt Chefdesigner Klaus Busse das, was dabei passieren soll: Möge der Pilot Respekt bekommen vor der Technik, die er gleich zum Leben zu erwecken will.

Diese Technik hat es beim Maserati MC20 – dem ersten Supercar aus Modena seit dem MC12 aus dem Jahr 2006 – in sich. Herzstück vor der Hinterachse ist eine neue Maserati-Eigenentwicklung, ein V6-Biturbo mit Vorkammern und Doppelzündung. 630 PS und 730 Newtonmeter maximales Drehmoment werden über eine 8-Gang-Doppelkupplung auf die Hinterräder losgelassen, um gerade mal 1475 Kilo zu beschleunigen. Was sie laut Werksangabe bis zu Tempo 100 ganz gut erledigen, denn das soll in 2,88 Sekunden funktionieren.

Wie gut die Systeme zusammenarbeiten, können wir ein paar Runden lang auf dem kleinen Autodromo di Modena erkunden. Auch wenn Maserati nicht müde wird zu betonen, wie genial sich das Auto auf Landstraßen verhält, soll es auch Piste können. Das wird von einem modernen Supercar allerdings auch verlangt.

Erste Überraschung: Selbst für Fahrer im fortgeschrittenen Alter ist der Einstieg in die Schalensitze aus dem Hause Sabelt kein Gewaltakt. Das liegt daran, dass weder die Schmetterlingstüren im Weg stehen noch der Schweller am Rand der Türöffnung besonders breit ist. Noch ein Pluspunkt in Sachen Bequemlichkeit: Trotz Helm (Pflicht bei schnellen Runden) stoßen wir nicht an den Dachhimmel an. Denn der MC20 ist mit 1,22 Metern zwar etwas höher als die Konkurrenz, dafür muss aber kein Normalgroßer mit eingezogenem Kopf hinterm Volant kauern. Man zieht die Tür an einer Schlaufe zu – und fühlt sich auf Anhieb wohl.

Das ist natürlich auch den guten Platzverhältnissen geschuldet. Designer und Ingenieure haben sich auf einen platzsparenden schmalen Mitteltunnel geeinigt statt auf einen beeindruckenden breiten. Dort sind nur die Knöpfe für die Gangwahl und der Drehschalter (aus gefrästem Aluminium) für die Auswahl der Fahrmodi platziert. Überhaupt geizt der MC20 wunderbar mit Knöpfen und Schaltern. Wirklich wichtige Funktionen wie der Startknopf oder die Launch Control liegen leicht bedienbar direkt im Lenkrad, alle zweitrangigen Dinge

»DER MC20 HAT DEN STÄRKSTEN STRASSENZUGELASSENEN MOTOR, BEZOGEN AUF SEIN LEISTUNGSGEWICHT«

Federico Landini, Projektleiter Maserati

MASERATI MC20

Geschwindigkeit
326 KM/H
Leistung
630 PS
Drehmoment
730 NM
0-100 km/h
2,9 SEKUNDEN
Hubraum
3000 CCM
Gewicht
1475 KILO
Preis
210.000 EURO

4

2

3

BLAUES WUNDER
1 Für die Rennstrecke besitzt der MC20 einen eigenen Fahrmodus namens „Corse". **2** Der Innenraum besteht vorwiegend aus Sichtcarbon, Leder und Alcantara. **3** Anstatt eines Schalthebels gibt es nur jeweils einen Knopf für vorwärts (D/M) und rückwärts (R). **4** Beim Fahrzeugdesign wurde bewusst auf einen fulminanten Heckspoiler verzichtet

wurden ins Menü im Touchscreen verbannt. Das Carbon-Lederlenkrad liegt perfekt in der Hand – genauso wie die Schaltwippen, die direkt an der Lenksäule befestigt sind.

Kurz nach dem Druck auf den Startknopf erwacht der Motor, von den Ingenieuren liebevoll „Nettuno" genannt, zum Leben. Natürlich wurde der V6-Biturbo nach Neptun genannt, weil der berühmte Gott als sein Markenzeichen stets einen Dreizack in der Hand hielt – entsprechend dem Logo von Maserati. Dass er auch der Gott der Meere und des Wassers ist, können wir jedoch getrost vernachlässigen, denn der MC20 konsumiert nach wie vor weder Strom noch Wasserstoff, sondern fährt mit handelsüblichem Benzin. Der Leerlauf-Sound ist kräftig, sonor, angenehm und lässt hoffen, dass die Ingenieure nicht zu viel künstliches Klappenkonzert eingebaut haben.

Schon die Fahrt aus der Boxengasse zeigt, wie gut der V6 am Gas hängt. Seine Technik stammt zum Teil aus der Formel 1, Maserati nennt sie MTC (kurz für Maserati Twin Combustion). Das Prinzip: Schon während der Verdichtung wird Kraftstoffgemisch in eine Vorkammer im Zylinder gepresst und dort gezündet. In der Hauptbrennkammer findet eine zweite Zündung statt. „Der MC20 hat den stärksten straßenzugelassenen Motor, bezogen auf sein Leistungsgewicht – mit einem Wert von 2,33 Kilo pro PS",

»AUTOS MIT GROSSEN FLÜGELN AM HECK GIBT ES OHNEHIN SCHON GENUG IM MARKT«

Klaus Busse, Chefdesigner Maserati

erzählt Federico Landini, Projektleiter des MC20, sichtlich stolz. „Es war eine echte Herausforderung, das Vorkammerprinzip straßentauglich zu machen."

Trotz seiner knapp 1,5 Tonnen Gewicht fühlt sich der MC20 stets leichtfüßig an und lässt sich spielend dirigieren, auch wenn man ihn fordert. Lenkung, Gasannahme, Fahrwerk – nichts scheint Herausforderungen darzustellen, die Eingewöhnungszeit in den MC20 ist erstaunlich kurz. Wir nutzen auf der kurvigen, gut zwei Kilometer langen Piste hauptsächlich den zweiten und den dritten Gang, das reicht völlig aus, die 8-Gang-Doppelkupplung arbeitet erwartungsgemäß sehr schnell. Künstliches Spotzen, Blubbern oder Hämmern aus den Endrohren erspart uns der Beau, dafür kann man das Zischen der Wastegates (eine Art Bypassventil zur Verbesserung des Ladedrucks) deutlich vernehmen. Die Brembo-Bremsen packen gut zu, auch wenn man erst mal den passenden Druckpunkt im Pedal finden muss.

Schon im Fahrmodus „Sport" (die Fahrprofile „Wet" und „Comfort" werden heute nicht benötigt) zeigen sich diverse Fahrzeugparameter geschärft, unter anderem reagiert das Gaspedal sensibler, und die Soundventile öffnen sich bereits ab 3500 Umdrehungen. Nur das ESP lässt noch nicht so richtig schöne Drifts zu. Das müssen wir ändern. Also schalten wir in „Corse" – jetzt bleibt nur noch ein Rest von elektronischem Eingriff in Sachen Traktionskontrolle zur (Ehren-)Rettung aktiv, falls der Pilot es übertreibt. Allerdings ist es gar nicht so einfach, die serienmäßigen Bridgestone-Potenza-Sport-Semislicks in der Dimension 305/30ZR20 zum Quertreiben zu bewegen, doch nach etwas Übung gelingt uns auch das. Wie in jedem echten Sportwagen besteht natürlich darüber hinaus die Option, das Stabilitätssystem komplett abzuschalten. Doch die Instruktoren von Maserati bitten uns, darauf heute beim Test zu verzichten.

Aus lauter Gewohnheit blicken wir unterwegs mal in den Rückspiegel und sehen erst undefinierbare Plexiglasformen, dann ein volldigitales Display. Zwar irren die Augen beim „Rücksichtfernsehen" anfangs sinnloserweise in die Tiefen des Spiegels, gewöhnen sich aber dann doch schnell an eine Brennweite – fast wie beim TV-Gucken zu Hause.

Dass der MC20 auch bei einem Top-Tempo von 326 km/h so stabil bleibt, wie er sich hier in Modena beim Rundendrehen zeigt, können wir nur vermuten. Und hoffen. Denn das Auto geizt mit sichtbaren aerodynamischen Hilfsmitteln wie einem Extra-Heckflügel. Das ist volle Absicht, wie Maserati-Chefdesigner Klaus Busse erklärt: „Autos mit großen Flügeln am Heck gibt es ohnehin schon genug im Markt", sagt er. „Wir wollten kein Auto kreieren, das schreit: ‚Schau mich an!'" Auch eine bewegliche Variante kam nicht infrage, denn das hätte mehr Gewicht bedeutet und weniger Stauraum hinten. Jetzt bietet der MC20 hinter dem Mittelmotor 150 Liter Kofferraumvolumen und vorn noch mal 50 Liter (abzüglich des Erste-Hilfe-Päckchens). Trotzdem erzeugt der Wagen 100 Kilo Abtrieb bei 240 km/h Tempo.

Wer sich nun seriöse Kaufgedanken macht: Den MC20 gibt es in Silber, Rot, Weiß, Blau, Schwarz und Gelb, und jede Farbe überrascht mit speziellen Effekten. Wem das alles noch nicht ausgefallen genug ist, der kann sein Auto auch zweifarbig gestalten lassen – auf Wunsch sogar in jeder Form asymmetrisch lackiert. Dann dürfte der Kaufpreis allerdings ein wenig höher ausfallen als die 210.000 Euro brutto, die Maserati für einen serienmäßigen MC20 aufruft.

Angekündigt sind übrigens schon jetzt zwei weitere MC20-Derivate: eine offene Version sowie eine rein elektrische. Letztere wird von zwei hinteren und einem vorderen E-Motor angetrieben – und sollte dann in den Augen selbst härtester Klimaaktivisten nicht mehr nur optisch, sondern auch technisch sozialverträglich sein. Mehr Gentleman in der Supercar-Klasse geht nicht.

Der Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.

MACHEN SIE MIT!

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Bitte senden Sie sie an:
meinschlitten@playboy.de

MEIN SCHLITTEN & ICH

Beinahe hätte sich der Bürokaufmann Frank Aubart von seinem geliebten BMW Z3 COUPÉ *getrennt. Zum Glück steuerte seine Frau gegen …*

BMW
Z3 COUPÉ 3.0I
Geschwindigkeit
250 KM/H
Leistung
231 PS
0–100 km/h
6,0 SEKUNDEN
Hubraum
2979 CCM
Gewicht
1435 KG
Neupreis 2001
67.300 DM
Wert heute
29.000 EURO

WERTERMITTLUNG: CLASSIC-ANALYTICS.DE

Die Leidenschaft für Autos und den Motorsport wurde mir in die Wiege gelegt. Mein Vater und mein Patenonkel waren beide in der Kfz-Branche tätig und Anfang der 70er-Jahre als Hobby-Rennfahrer aktiv.

Gepackt vom Autofieber, startete ich 1987 mit 16 Jahren meine Ausbildung bei BMW. Als angehender Bürokaufmann in der Abteilung für Teile und Zubehör habe ich natürlich immer die neuesten Modelle gesehen. Zehn Jahre später wurde dann das Z3-Coupé vorgestellt, auch „Turnschuh" genannt. Ich war direkt hin und weg – nur leider kam er mit einem Neupreis von über 60.000 DM damals für mich nicht infrage.

In den folgenden Jahren wurden gebrauchte Coupés aber erschwinglich. Zunächst siegte die Vernunft, schließlich handelt es sich ja nur um einen Zweisitzer. Nicht sehr praktisch. Doch irgendwann setzte sich das Herz durch: Übers Internet fand ich 2006 bei einem BMW-Händler mein Coupé – es war fünf Jahre alt, schwarz und mit rotem Leder ausgestattet. Ein Traum! Ich habe meinem „Turnschuh" dann noch ein anderes Fahrwerk und einen Sportauspuff spendiert, und wir hatten jede Menge Spaß zusammen.

text & fotos
FRANK AUBART

Dann kam der Moment, in dem ich ein anderes BMW-Coupé sah, das ich unbedingt als Neuwagen haben wollte. Das hieß aber auch: Mein Zetti musste weg. Ich bot ihn im Internet zum Verkauf an, die Nachfrage war riesig. Doch als ich mit einem begeisterten Interessenten von einer Probefahrt zurückkam, sagte meine Frau, die ansonsten in Sachen Autos nicht so emotional ist wie ich, nur: „Du sieht ja aus wie ein Häufchen Elend." Da erkannte ich: Das Z3-Coupé wird nicht verkauft!

Im Februar 2021 hat mein „Turnschuh" nun seinen 20. Geburtstag gefeiert. Probleme mit der Technik gab es aber nie. Der Zetti ist für mich ein Spaßauto für schönes Wetter und mittlerweile auch eine Geldanlage. Nach der jüngsten Lackaufbereitung sieht er fast wie neu aus. Ich freue mich sehr auf die kommenden sonnigen Tage und unsere nächsten Ausfahrten. Am liebsten sind mir, bei aufgedehter Sound-Anlage und dem Song „Back In Black" von AC/DC, die Touren zum Nürburgring. Hier sieht man oft Z3-Coupés, die sonst sehr rar sind in meiner Umgebung. Schließlich wurden weltweit nur 17.815 Zettis als Coupé gebaut, von meinem 3.0i lediglich 3853 Stück.

EIN SCHUH SCHREIBT GESCHICHTEN

Seit einigen Jahren läuft die ganze Welt vorzugsweise darin herum. Aber warum eigentlich? Wer hat die SNEAKER *erfunden? Und was kostet das teuerste Paar? Wir haben die Antworten*

text **DAVID GOLLER UND JULIA HAASE**

FRAUEN FAHREN VOR ALLEM AUF HIGH HEELS AB? WEIT GEFEHLT!

Nach dem Ranking des jüngsten „Branchen-Reports Schuhe" landeten Sneaker unter den beliebtesten Damenschuhen mit

57,6

PROZENT AUF PLATZ 1

Die wohl bekannteste Sneaker-Liebhaberin: Sängerin Beyoncé (Foto oben)

1917 erblickten die „Converse All Stars" das Licht der Welt. Seitdem wurden über eine Milliarde Exemplare verkauft

DER MEISTVERKAUFTE SNEAKER ALLER ZEITEN: „CONVERSE CHUCK TAYLOR ALL STAR"

FOTOS: ALL4PRICES/INSTAGRAM.COM/BEYONCE, DDP IMAGES, DPA, PASCAL PERICH/CONTOUR BY GETTY IMAGES, GETTY IMAGES (2), PR (2)

WIE KAM DER SCHUH ZU SEINEM NAMEN?

Das englische Verb „to sneak" heißt übersetzt so viel wie „sich heranschleichen". Da Turnschuhe eine Gummisohle haben, ist es mit ihnen besonders leicht, sich fast lautlos fortzubewegen. Der altgriechische Ursprung von „to sneak" ist übrigens „snican". Auf Deutsch heißt das „krabbeln" oder „kriechen". Bevor nämlich Kautschuk für die Herstellung von Schuhsohlen verwendet wurde, haben sich die Menschen auf Holz- und Ledersohlen durch die Straßen bewegt – und das war eher ganz schön laut.

DER TEUERSTE SNEAKER ALLER ZEITEN

trägt den aussagekräftigen Namen „Solid OVO x Air Jordan" und kostet rund

2 MILLIONEN DOLLAR.

Das Schuhpaar ist mit 24-karätigem Gold beschichtet, jeder einzelne Schuh wiegt rund 22 Kilo. Entworfen wurden die teuren Treter vom US-amerikanischen Künstler Matthew Senna 2016 für Nike. Weltweit existieren nur zehn Exemplare.

WIE VIEL UMSATZ BRINGEN SNEAKER?

Laut dem „Branchen-Report Schuhe 2019" kauften die Deutschen 2018 Sneaker im Gesamtwert von

592

MIO. EURO

DIE ANFÄNGE

1860

Die Ursprünge der heutigen Sneaker liegen im Kricketsport. Die Spieler brauchten Halbschuhe aus weichem Leinenstoff mit flexibler Gummisohle. So konnten sie sich leichtfüßig über den Rasen bewegen und den Fuß im Schuh abrollen. 1886 wurde das erste Sneaker-Unternehmen gegründet.

1936

Basketball-Star Chuck Taylor von den Indiana Hoops machte die „Converse All Stars" (benannt nach dem Gründer Marquis Converse) unter dem Beinamen „Chucks" bereits 1923 zum Verkaufshit. Der ganz große Durchbruch kam 1936, als das US-Basketball-Team in den Stofftretern in Berlin olympisches Gold holte.

50ER

Als Hollywood-Legende James Dean in Sneakern auf Fotos posierte, avancierte der damals noch sogenannte Turnschuh definitiv zum Kult- und Freizeitschuh. Stars wie Mick Jagger, David Bowie und andere zogen nach, und der Sneaker wurde endgültig zum Symbol der Jugend, die sich gegen das Establishment auflehnte.

WER HAT DIE GRÖSSTE SAMMLUNG?

Der kanadische Unternehmer Miles Nadal. 2019 investierte er 1,2 Millionen Dollar in den Ankauf seltener Schuhe über das Auktionshaus Sotheby's. Er ergatterte ein Paar „Moon Shoes", von denen Nike 1972 lediglich zwölf Exemplare in Handarbeit herstellen ließ. Nadal besitzt das einzige Paar, das nie getragen wurde. Zu seiner Kollektion zählt außerdem ein Paar „Air Jordan 11", von denen nur fünf produziert und über eine Lotterie verlost wurden. Außerdem: ein Adidas-Einzelstück-Paar, das US-Musiker Pharrell Williams als Geschenk für Karl Lagerfeld entworfen hatte.

„ES LÄSST SICH EIN KLEINES VERMÖGEN AUFBAUEN“

Er besitzt über 2000 Paar Sneaker, sammelt die seltensten Modelle und handelt mit ihnen. PHILIPP KASSEL, *Inhaber der Resale-Plattform „7 Perplex“, über Sneaker als Investmentquelle und Sammlerobjekte*

interview
JULIA HAASE

Herr Kassel, kann eine Sneaker-Sammlung wirklich eine gute Investmentquelle sein?
Grundsätzlich lässt sich mit ein bisschen Know-how und Geduld über die Zeit ein kleines Vermögen aufbauen – auch als privater Sammler. Ähnlich wie bei Luxusuhren, exklusiven Weinen oder Sammlerautos kommt es natürlich auf das richtige Modell zum richtigen Einstiegszeitpunkt an. Allerdings schwanken die Sneaker-Trends fortwährend, weshalb Sammler auch immer einen Blick auf den Markt werfen müssen. Tun sie das nicht, riskieren sie hohe Verluste.

Können Sie uns ein Beispiel geben?
Gerade bei „Yeezy“-Liebhabern kam es wegen zahlreicher Neuveröffentlichungen, sogenannter Restocks, von beliebten V2-Modellen immer wieder zu Preisverfällen. Wer 2017 beispielsweise den Adidas „Yeezy Boost 350 V2 ‚Bred‘“ zu Marktpreisen um die 500 Euro gekauft hat, hätte ihn bei der Neuauflage 2020 für die Hälfte bekommen können. Ein guter Verkaufszeitpunkt wäre also zwischen den Jahren 2018 und 2019 gewesen, als das Modell je nach Größe 700 bis 1200 Euro erzielen konnte. Aktuell lohnt sich ein Blick auf das Modell Nike „Air Jordan 4“. Gerade bei neuen gehypten Releases kann sich ein Einstieg in die immer beliebter werdende Silhouette lohnen.

GLÜCKSGRIFF Der Retail-Preis des „Air Dior Jordan 1“ lag bei 1800 Euro, Sneaker-Experte Philipp Kassel konnte ihn für 20.000 Euro platzieren

Wie kam es dazu, dass Sneaker zu Geldanlagen wurden?
Während früher der reine Sammlergedanke im Vordergrund stand, hat sich das in den vergangenen Jahren gewandelt. Durch die sozialen Medien wurde der Hype um limitierte Sneaker immer weiter entfacht. Die Nachfrage von Sammlern und Resellern ist daraufhin drastisch gestiegen, während die Menge an Sneakern weiterhin streng limitiert blieb. Dadurch hat sich ein regelrechter Zweitmarkt gebildet, der besonders in Community-Gruppen auf Facebook und auf Kleinanzeigenportalen wie Ebay oder Vinted immer weiter Fahrt aufgenommen hat. Heute existieren internationale Vermittlungsplattformen, aber auch in Geschäften überall – selbst im KaDeWe in Berlin – lassen sich die begehrten Sammlerstücke bereits kaufen.

Was macht eine gute Sammlung aus?
Steht der Aspekt der Geldanlage im Vordergrund, empfiehlt es sich, ein diversifiziertes Portfolio an limitierten Sneakern zusammenzustellen. Damit wird das Risiko gestreut, sollte ein Modell wider Erwarten nicht im Wert steigen oder sogar Verluste erleiden. Für den reinen Sammler ist das unter Umständen weniger interessant. Ein Nike-„Air Jordan 1“-Liebhaber

wird nur begehrte „1er“ sammeln, um seine Kollektion zu erweitern.

Wie steige ich am besten ins Geschäft ein?

Wie in jedem Business sollte man den Markt erst mal gründlich analysieren. Was ist gerade im Trend? Wer sind die großen Akteure? Wie funktioniert deren Geschäftsmodell? Wo tummeln sich kleinere Wettbewerber? Welche Bezugsquellen und Absatzkanäle können genutzt werden? Wo liegen meine individuellen Risiken und Chancen? Während für die reine Geldanlage vergleichsweise wenig Zeitaufwand benötigt wird, müssen Vollzeit-Reseller rund um die Uhr am Markt aktiv sein. Ansonsten empfiehlt sich ein Sprung ins kalte Wasser – einfach mal ein, zwei Modelle kaufen und beobachten, wie sich der Wert über die Zeit entwickelt. Über zahlreiche Communitys auf Reddit und Instagram und sogenannte Cook Groups auf Discord kann man mit Gleichgesinnten Erfahrungen und Tipps austauschen.

Gibt es einen Schuh oder eine Marke, die sich perfekt für den Sammeleinstieg eignet?

Ein gutes Einstiegsmodell ist aktuell der Nike „Air Jordan 4“. Beliebte Farben wie Taupe Haze oder White Oreo können durchaus wahrscheinlich mit einem Wertzuwachs rechnen. Das Gleiche gilt für beliebte Adidas-„Yeezy Boost 350 V2“-Modelle in Damengrößen. In der Vergangenheit sind so gut wie alle „V2 Yeezys“ in dieser Größenkategorie über die Zeit im Wert gestiegen.

Was war die höchste Wertsteigerung, die Sie erzielen konnten – zwischen UVP und tatsächlichem Verkaufspreis?

Durch einen guten Kontakt konnte ich bereits vor dem offiziellen Release den „Air Dior Jordan 1“ ergattern. Der Retail-Preis lag bei 1800 Euro. Einige Tage später konnte ich ihn für 20.000 Euro platzieren. Selbstverständlich musste ich für den frühen Zugriff auch tief in die Tasche greifen.

AUF LEISEN SOHLEN

Hier ist für jeden was dabei: Sechs neue SNEAKER-MODELLE, *mit denen Sie garantiert stylish unterwegs sind*

Aus Leder und mit Schlangen-Artwork von Hugo Boss, 170 Euro

Aus veganem Leder mit Cupsole von LLoyd, ca. 140 Euro

„Silhouette“ von Adidas, ca. 110 Euro

Aus Crustleder und mit pointierten Stickereien von Dolce&Gabbana, 595 Euro

Aus Wildleder, Leder und Segeltuch von Nike, ca. 100 Euro

Im Retro-Look mit einem Garn aus recycelten Plastik-flaschen von Hugo Boss, 199 Euro

FOTOS: CHE W. BAKKA (2)/7PERPLEX, PR (6)

„WIR BEKOMMEN 90 PROZENT DER SNEAKER WIEDER HIN“

Was, wenn der Lieblingsschuh Risse bekommt? Neu kaufen muss nicht sein! Der Berliner Hagen Matuszak bietet als SNEAKER-RETTER *einen einzigartigen Service*

text **DAVID GOLLER**

Herr Matuszak, Sie haben mit Sneaker Rescue den ersten Reparaturservice speziell für Sneaker gegründet. Wie sind Sie auf die Idee gekommen?
Die Idee zur Gründung kam mir ganz unspektakulär beim Arbeiten. Nach meiner Ausbildung zum Orthopädie-Schuhmacher bin ich nach Zürich gegangen, um Erfahrungen zu sammeln. Und da ist mir eines Tages aufgefallen, dass viele Leute mit kaputten Sneakern herumlaufen und es niemanden gibt, der sie repariert.

Wie kann man sich Ihren Service vorstellen?
Kurz gesagt, schickt man uns Bilder via Mail oder WhatsApp und bekommt ein Reparaturangebot von uns. Dann schickt man die Sneaker zu uns, wir reparieren sie und schicken sie wieder zurück. Die aktuelle Wartezeit liegt bei ungefähr zehn Tagen. Wir wollen aber in Zukunft schneller werden und auf fünf bis sieben Tage verkürzen.

Und was kostet so eine Reparatur?
Das kommt darauf an. Kleine Löcher zu beseitigen kostet 14,99 Euro, neue Farbe 49,99 Euro und der Tausch der kompletten Sohle 149,99 Euro. Der Arbeitsaufwand ist von Reparatur zu Reparatur unterschiedlich. In der Regel widmen wir uns einem Schuhpaar zwischen einer Stunde und drei Stunden.

Wie viele Menschen arbeiten in Ihrem Team?
Aktuell sind wir zu viert, suchen aber noch Verstärkung für die Werkstatt,

SCHUH-MACHER
Der heute 25-Jährige gründete sein Start-up Sneaker Rescue 2018 in Berlin und modernisiert das klassische Handwerk seither immer weiter

unseren Cleaning-Service und fürs Social-Media-Management.

Welche Art von Kunden kommt in der Regel zu Ihnen?

Zum einen sind das Leute, die nachhaltiger konsumieren möchten, ohne dabei verzichten zu müssen. Viele Menschen wollen nicht alle drei bis sechs Monate neue Sneaker kaufen, weil beispielsweise das Innenfutter im Fersenbereich Löcher bekommen hat, der Rest des Schuhs aber noch intakt ist. Und dann gibt es die klassischen Sammler, die „Sneakerheads", die bei uns Soleswaps – also den Tausch der Sohlen – machen lassen.

Wie unterscheidet sich Ihre Arbeit von der eines klassischen Schuhmachers?

Der Kern unserer Arbeit ist sehr ähnlich. Wir müssen aber mit anderen Materialien und einem anderen Anspruch an Qualität umgehen. Wir arbeiten viel mit verschiedenem Mesh-, Textil- und Microfiber-Materialien. Genauso mit Gummisohlen. Die größte Herausforderung ist, dass die Designer der Sneaker meist keine Ahnung von der handwerklichen Materie haben und unzählige Materialien mit reparaturunfreundlichem Design kombinieren. Deshalb arbeiten wir immer an neuen Reparaturmethoden, um langfristig die perfekte Reparatur anbieten zu können.

Wo liegt die Grenze der Reparierbarkeit – wie viele Kunden müssen Sie enttäuschen?

Es gibt natürlich Fälle, bei denen die Schuhe für eine Reparatur zu kaputt sind. Dieser Teil macht in etwa zehn Prozent unserer Anfragen aus. Die anderen 90 Prozent kriegen wir aber wieder hin!

Nicht jedem großen Hersteller mag es gefallen, dass potenzielle Käufer ihre Schuhe länger tragen, als es eigentlich vorgesehen ist. Stichwort: geplanter Verschleiß. Gab es schon Reaktionen von Herstellern auf Ihren Service?

Wir haben Reparaturkooperationen mit kleineren Sneaker-Brands. Die großen Marken sind bis jetzt, verständlicherweise, nicht wirklich an einer Zusammenarbeit interessiert.

Welche Tipps haben Sie für uns, damit Sneaker länger weiß bleiben?

Das Wichtigste ist, sie möglichst früh zu reinigen, wenn sie getragen und dreckig geworden sind. Außerdem ist es ratsam, die Schuhe zu imprägnieren.

Darf man seine Sneaker zur Reinigung einfach in die Waschmaschine schmeißen?

Mesh- oder Textil-Sneaker kann man in die Waschmaschine werfen und bei 30 Grad Schonwäsche ohne Schleudern im Kopfkissenbezug waschen. Vorher sollte man die Schnürsenkel entfernen. Dabei ist aber Vorsicht geboten, nicht jeder Schuh macht das mit. Wir bekommen immer wieder Fälle in die Werkstatt, in denen dabei etwas schiefgegangen ist und sich zum Beispiel die Hinterkappe verformt oder der Waschvorgang Schleifspuren am Sneaker hinterlassen hat. So was lässt sich meistens nicht mehr gut reparieren. Wir empfehlen deshalb immer eine klassische Handreinigung. Wir bieten auch eine kostenlose Anleitung auf unserer Website an, mit der man nichts falsch machen kann.

Was muss ich tun, damit meine Sneaker lange halten und in Form bleiben?

Achtsam mit ihnen umgehen und nicht ein Paar ständig tragen. Idealerweise trägt man zwei, drei Paare regelmäßig im Wechsel. Und natürlich sollte man sie früh genug reparieren lassen, wenn die Schäden noch klein sind.

Sie haben mit Sneaker Rescue nun auch ein eigenes Schuhmodell, den „First Fair Sneaker", herausgebracht. Was ist das Besondere daran?

Dadurch, dass viele Marken uns kein Originalmaterial zur Verfügung stellen wollen und unsere Arbeit so erschweren, haben wir uns entschlossen, ein eigenes Sneaker-Modell auf den Markt zu bringen: fair, transparent und nachhaltig produziert. Selbstverständlich ist die erste Reparatur mit Originalmaterial im Kaufpreis mit enthalten.

AUS ALT MACH NEU
Mit der Zeit leiden Material und Farbe von Sneakern – egal, wie hochpreisig das Modell ist. Vieles können Hagen Matuszak und sein Team aber wiederherstellen – mit durchaus überzeugendem Ergebnis

FAIR-TRETER
Neben dem Reparaturservice hat Hagen Matuszak auch ein eigenes Schuhmodell herausgebracht. Die Materialien des „First Fair Sneaker" (200 Euro) sind zur Reparatur bestens geeignet. Gefertigt wird er zu 100 Prozent in Deutschland.

www.firstfair-sneaker.com; www.sneaker-rescue.de

FOTOS: SNEAKER RESCUE

DIE WEITEREN AUSSICHTEN: DER HERBST & WINTER WERDEN COOL

Diese SECHS TRENDS *haben sich unsere Männermodemacher für die kommende Saison ausgedacht – damit wir auch bei schlechter werdendem Wetter gut aussehen*

redaktion
RONALD BECKER
fotos
THOMAS VON AAGH

Ton in Ton
Einreihiger Reversmantel aus Wolle und Kunstfaser, ca. 650 Euro; Pullover aus Schurwolle mit Zopfmuster vorn und hinten, gerippten Stehkragen und Rippstrick-Ärmeln, ca. 250 Euro; Bundfaltenhose aus Schurwolle-Kunstfaser-Mix mit Stretchbund und Klappentaschen auf dem Gesäß, ca. 300 Euro; knöchelhohe Boots aus strukturiertem Rindsleder, ca. 700 Euro. Alles von Windsor

Material-Mix

Lammfelljacke mit Neopren- und Kunstfasereinsätzen, einem Zweiwege-Reißverschluss, Brusttaschen mit Klappe und Reißverschlusstaschen in Taillenhöhe, ca. 3300 Euro; Zopfstrickpullover aus Baumwolle mit leichtem Kunstfaseranteil, ca. 350 Euro; Cargohose aus Baumwolle und Kunstfaser mit einseitig eingesetzter Klappentasche in Oberschenkelhöhe, ca. 230 Euro. Alles von Bogner

Winterweiß

Halb gefüttertes Zweiknopf-Sakko aus Baumwollcord, ca. 230 Euro; Hose aus Baumwolle mit leichtem Stretchfaseranteil, mit seitlichen Eingrifftaschen und eingehängter Schlüsselkette, ca. 110 Euro; kariertes Baumwollhemd, ca. 100 Euro; Retro-Sneakers aus Nubukleder vom Kalb mit leicht transparenter Gummisohle, ca. 180 Euro. Alles von Cinque. Kniestrümpfe von Falke, ca. 20 Euro

Militärmäntel

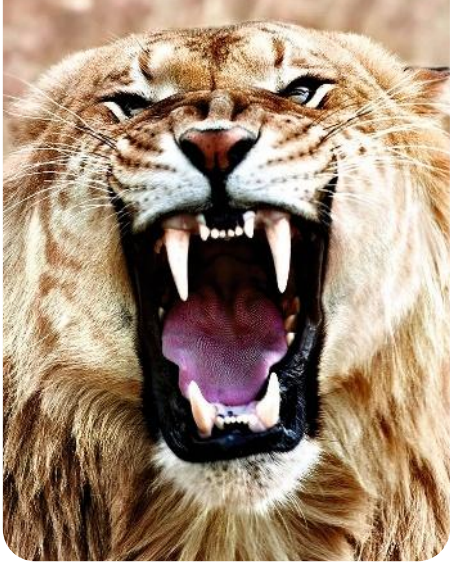
Halb gefütterter Trenchcoat aus Wolle-Kunstfaser-Kaschmir-Mix, ca. 400 Euro, Rippstrick-Troyer aus Baumwolle und Kunstfaser mit leichtem Wollanteil, ca. 120 Euro; Bundfaltenhose aus Wolle und Kunstfaser mit Tunnelzug und seitlichen Eingrifftaschen, ca. 120 Euro; knöchelhohe Schnürstiefel mit rutschfester Profilsohle, ca. 195 Euro. Alles von Strellson

Raw Denim
Karierte Steppjacke aus Schurwolle und Kunstfaser, ca. 350 Euro; Rollkragenpullover aus Wolle-Kaschmir-Kunstfaser-Mix, ca. 160 Euro; Jeans (nicht vorgewaschen) mit Stretchbund und einer Bundfalte vorne, ca. 180 Euro; Rucksack aus Kunstfaser mit Außen- und Innentaschen, ca. 200 Euro; Schnürstiefel aus Rindsleder mit Kunstfaser-Einsatz und einem Reißverschluss auf der Innenseite, ca. 210 Euro. Alles von Joop!

Zopfstrick

Halb gefütterter Kurzmantel aus Wolle und Kunstfaser mit grau-schwarzem Schattenkaro, ca. 400 Euro; grob gestrickter Pullover aus Schurwolle und Kunstfaser mit Ripp-Stehkragen und Rippstrick-Ärmeln, ca. 200 Euro; Glencheck-Hose aus angerauter Bio-Baumwolle mit einem Tunnelzug im Stretchbund, ca. 120 Euro. Alles von Marc O'Polo

MODEL: YANNICK BOETZKES/MODELWERK, HAARE & MAKE-UP: LENA GEHRIG/FAME



FÜNF ZAHN-FRAGEN

Wie erhält man ein strahlend weißes und kerngesundes Gebiss? Wir geben Ihnen DIE WICHTIGSTEN ANTWORTEN *und noch ein paar ganz praktische Tipps. Damit Sie lange was zu lächeln haben*

FRAGE 1

Stimmt es, dass Öl besonders gut gegen Mundgeruch hilft?

Ja! Bei der uralten Methode des sogenannten Ölziehens wird ein spezielles Öl bis zu 15 Minuten lang im Mund hin und her gespült. Dabei wird das Öl auch durch die Zahnzwischenräume gezogen, es bindet neben Giftstoffen auch schlecht riechende Stoffe und drosselt das Bakterienwachstum im Mund. Bei täglicher Anwendung ist das Ölziehen ein super Atem-Erfrischer.

Mundziehöl „Harmony Daily Oil Ritual" mit Grapefruit und Krauseminzöl. Von Elixr, 200 ml, ca. 15 Euro

FRAGE 2

Kommt weggeputzter Zahnschmelz nie wieder?

Stimmt leider! Zu festes Zähneputzen kann ein Grund für den Rückgang des Zahnschmelzes sein. Aber auch der Zeitpunkt spielt eine Rolle. So sollte man nach dem Verzehr von säurehaltigem Obst besser zehn Minuten mit dem Putzen warten. Durch die Säure wird der Zahnschmelz angegriffen und durchs Putzen regelrecht abgebürstet. Nach dem Putzen kann man mit einer Mundspülung etwas für seinen Erhalt tun.

7-in-1-Mundspülung „Ganz schön geschützt" enthält wirksame Inhaltsstoffe wie Natriumfluorid, das die Zahnoberfläche härtet und so die Remineralisation des Zahnschmelzes fördert. Von One Drop Only, 500 ml, ca. 4 Euro

text
MABEL NEUMANN

FRAGE 3

Macht gutes Putzen die Zahnreinigung überflüssig?

Leider falsch! Auch wer gründlich putzt, sollte mindestens einmal pro Jahr eine professionelle Zahnreinigung machen lassen. Hartnäckigen Zahnstein zum Beispiel, der Krankheiten wie Parodontitis und Karies verursacht, bekommt man mit der Bürste nicht weg. Und auch die Reinigung der Zahnzwischenräume gestaltet sich nicht immer einfach. Mit einer Munddusche lassen sich die Zwischenräume effektiv in nur einer Minute pro Tag reinigen.

Munddusche „Cordless Advanced Schwarz" mit drei Druckeinstellungen von 3, 4 und 5 bar und einer 360-Grad-Rotation des Aufsatzes. Von Waterpik, ca. 100 Euro

FRAGE 4

Darf man bei empfindlichen Zähnen keine Whitening-Zahncreme verwenden?

Jein! Viele aufhellende Zahnpasten enthalten kleine Partikel, die die Zähne abschmirgeln und so die Verfärbungen entfernen. Da ist bei frei liegenden Zahnhälsen und empfindlichem Zahnschmelz Vorsicht geboten. Entscheidend ist der sogenannte RDA-Wert, das Maß für die Abrasion der Zähne. Achten Sie auf einen RDA-Wert unter 40.

Schonende Whitening-Zahnpasta „Biocare" mit einem RDA-Wert von 38. Stärkt und schützt mit einer veganen, neuartigen Wirkstoffkombination, einer Biomineralisation. Von Swissdent, 100 ml, ca. 19 Euro

FRAGE 5

Putzt man elektrisch besser als mit einer normalen Bürste?

Kann man so sagen! Durch die rotierende Bewegung einer elektrischen Bürste werden Plaque und Beläge besonders gut entfernt. Die neuen Geräte können aber noch mehr. So verfügen sie oft nicht nur über eine Druckregulierung, indem sie rot oder grün blinken, sondern auch über eine 3-D-Zahnflächenanalyse. Damit wird die Putztechnik erkannt und anschließend analysiert. So gibt die Zahnbürste Rückmeldung, an welchen Zähnen noch gründlicher geputzt werden muss.

Elektrische Zahnbürste „iO Black" mit verschiedenen Reinigungsmodi, personalisiertes Coaching und innovatives magnetisches Antriebssystem. Von Oral-B, ca. 299 Euro

FOTOS: PR (5), STOCKSY

can you theque it?

tackle the sin.
L'a gin von L'apotheque.

Jetzt bestellen:

0451 / 490 684 0**
abo.playboy.de/lagin

Exklusiv für PLAYBOY hat **L'apotheque** in Kooperation mit **Inner Sanctum** eine Special-Edition entwickelt. **L'a Gin** kommt im handgefertigten Latexkostüm, ist rückseitig nummeriert und signiert von **Julia Wiegandt**. First come – first serve: Die Edition ist auf 200 Flaschen limitiert.

1 Flasche L'a Gin* UVP	75,00 €
+	
8 Ausgaben PLAYBOY	52,80 €
Regulärer Preis	~~127,80 €~~
Ihre Ersparnis	75,00 €
Gesamtpaket nur	**52,80 €**

*Enthält 1 Flasche L'a Gin Edition Playboy, Design by Inner Sanctum, (0,5 l, 40% vol..)

Sie sparen 59%

L'a. gin London dry

Alle Preise in Euro inklusive der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter abo.playboy.de. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter **abo.playboy.de/agb** abrufen. Verantwortlicher und Kontakt: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273.
**Ortsüblicher Tarif.

„ICH GLAUBE, DASS VIELE MÄNNER KEINEN ZUGANG ZU IHRER FRAU BEKOMMEN“

Nach mehr als 30 Jahren als Domina in der Hamburger Herbertstraße hat MANUELA FREITAG *ein Buch geschrieben: „Herbertstraße: Kein Roman“. Im Interview verrät uns die 57-Jährige, warum Prostitution mehr Öffentlichkeit statt Verbote braucht, wie sie im Milieu Karriere machte und was ihren Kunden wirklich fehlt*

HERRIN DER HERBERTSTRASSE

Manuela Freitag, geboren 1964 in Bremen, wurde kurz nach der Entbindung von ihrer Mutter im Krankenhaus zurückgelassen, wuchs bei Pflegeeltern und in Heimen auf. Bereits als Teenager ging sie in Hamburg auf den Straßenstrich. Seit mehr als 30 Jahren arbeitet sie nun in der Herbertstraße 7 a – als mittlerweile dienstälteste Domina

FOTO: MICHAEL PHILIPP BADER

Als Domina hat Manuela Freitag schon einiges erlebt. Ein Interview über das Buch, das sie geschrieben hat, gab sie vor unserem Gespräch noch niemandem. Bei der Interview-Premiere in einem Hamburger Verlagsgebäude scheint sie tatsächlich etwas Lampenfieber zu haben. Kein Wunder, denn: „Das Buch bin ich", sagt sie. Wir fühlen uns geehrt.

Frau Freitag, was macht eine perfekte Domina aus?
Eine perfekte Domina ist unberührbar. Sie hat niemals Sex mit dem Gast. Wenn ich gnädig bin, darf ein Mann mir mal über die Hose streicheln oder die Brust berühren – mehr aber auf keinen Fall, und angezogen bleibe ich dabei natürlich auch. Wichtig ist außerdem, dass eine Domina wirklich streng mit den Gästen ist. Schließlich ist es ihr Job zu erniedrigen.

Wie sind Sie zu diesem Job gekommen?
Eine dominante Ader hatte ich schon immer an mir. Als ich noch auf dem Straßenstrich arbeitete, haben mich viele Gäste immer wieder darauf aufmerksam gemacht und gefragt, warum ich nicht als Domina arbeiten würde. Das Handwerk wiederum habe ich mir selbst beigebracht und viel von den Gästen gelernt. Denn für viele Praktiken fehlte mir die Erfahrung. Ich habe immer aufmerksam zugehört und mir dann rasch alles angeeignet.

Apropos Gäste: Wer sind die Männer, die zu Ihnen kommen?
Alle! Sie sind jung oder alt, kommen aus allen Schichten, haben ganz verschiedene Berufe. Vom Sozialhilfeempfänger bis zum Firmenbesitzer ist alles dabei. Einmal ist sogar ein Pfarrer zu mir gekommen, nachdem er in der Spielothek ordentlich was gewonnen hatte. Das Klischee, dass vor allem der erfolgreiche Geschäftsmann mit zig Angestellten zur Domina geht, ist totaler Quatsch. Ich meine: Es essen ja auch viele Leute gern Eis, das ist ja auch nicht an einen Beruf oder eine Gesellschaftsschicht gebunden.

Wie sieht es mit den Wünschen aus? Sind die genauso vielfältig wie die Kunden?
Ja, auch die sind total unterschiedlich. Ein Standardprogramm, das ich abziehe, gibt es eigentlich nicht. Auch wenn es natürlich „Klassiker" gibt. Also Fesselungen, Schläge, Wachsspiele. Viele möchten auch, dass ich ihnen die Eier abbinde und geile Sachen erzähle. Ansonsten ist vom Rollenspiel bis zur Rohrstockbehandlung alles mit dabei.

text
JULIA HAASE

Kommt es nach all der Zeit noch vor, dass Wünsche komplett neu für Sie sind?
Klar. Keiner tickt gleich. Manchmal kommen mir schon richtig kuriose Sachen unter. Ich hatte zum Beispiel mal einen Gast, den es total geil machte, wenn er mit seinen Händen die Umrisse meines Körpers mit einem Abstand von ungefähr fünf Zentimetern entlangfuhr. Er geilte sich quasi an meiner Aura auf. Da musste ich echt immer aufpassen, dass ich ihm nicht ins Gesicht lache. Ich glaube, so einen Fetisch werde ich kein zweites Mal erleben …

In Ihrem Buch schreiben Sie, dass Sie schon Tausende Gäste hatten. Was haben die gemeinsam?
Ich glaube, dass viele Männer keinen Zugang zu ihrer Frau bekommen und ihr nicht vermitteln können, worauf sie stehen. Glück für mich! Gleichzeitig ist es deren Glück, dass es mich gibt und sie ihre Fantasien bei mir ausleben können.

Sie schreiben aber auch: „Der Job einer Domina geht physisch und psychisch an die Grenzen."
Was meinen Sie genau?
Es ist wirklich harte Arbeit mit den Gästen. Du musst Zeit investieren und meistens viel Energie aufbringen, um dem Gast den Service zu bieten, für den er auch bezahlt hat. Auch wenn der Gast sagt, was er mag – umsetzen muss ich es ja. Auch Sessions, die 24 Stunden oder sogar mehrere Tage dauern, sind keine Seltenheit. Irgendwann erlischt die Power einfach. Einige Frauen versuchen sich dann, mit Alkohol, Drogen oder Tabletten wieder fit zu machen. Davon halte ich aber nichts.

Es gibt Feministinnen, die berühmteste ist wahrscheinlich Alice Schwarzer, die sich für ein Prostitutionsverbot aussprechen, um die Frauen zu schützen. Was halten Sie davon?
Es wird die Prostitution immer geben. Wenn sie verboten wird, dann wird sie heimlich gemacht. Das macht die bestehenden Probleme nur schlimmer. In der Corona-Zeit war Prostitution verboten, da haben sich die Mädchen in St. Georg für zehn Euro angeboten, sich im Gebüsch durchvögeln lassen. Das ist doch widerlich! Unwürdig ist so was!

Was würde Ihrer Meinung nach wirklich helfen?
Man sollte mehr über uns berichten. Ich glaube, es wäre gut, wenn man mehr über unsere Arbeit wüsste. Auch wenn Prostitution mittlerweile ein anerkannter Beruf ist – so behandelt werden wir nicht, auf uns wird immer noch herabgeblickt. Ich finde es traurig, dass sich einige Frauen noch immer verstecken müssen.

Hatten Sie selbst oft mit Stigmatisierung zu kämpfen?
Ich war immer ziemlich freizügig im Erzählen. Oftmals auch sehr schnell. Die Leute waren dann immer fasziniert, haben mir zugehört und mich ausgefragt. Aber danach haben sie mir den Rücken zugekehrt. Das war natürlich für mich

nicht schön. Nichtsdestotrotz habe ich es immer wieder so gemacht und öffentlich über alles geredet. Und ich mache es heute noch. Ich wollte nie lügen oder mich verstellen müssen.

Haben Sie auch deshalb das Buch geschrieben?

Ja, ich wünsche mir einfach mehr Verständnis für uns Frauen im Milieu. Gleichzeitig erfülle ich mir mit dem Buch einen Traum. Es war schon immer ein Wunsch von mir, mein Leben niederzuschreiben. Das Buch bin ich. Ich habe zwar keine Diplome oder Doktortitel, aber in meiner Welt, in der Herbertstraße, habe ich mir was erarbeitet.

Würden Sie mit Ihren heutigen Erfahrungen den Beruf noch einmal ergreifen?

Also im Moment – situationsbedingt wegen Corona – kann ich das gar nicht so beantworten. Natürlich, wenn es so eine Flaute gibt, ist man unzufrieden und denkt sich: Mensch, hätte ich mal was anderes gemacht, was sicherer ist. Aber an sich denke ich, dass ich das noch einmal machen würde, ja. Ich habe es ja aus Überzeugung gemacht und nicht, weil mich jemand dazu gezwungen hat.

„ICH WÜNSCHE MIR EINFACH MEHR VERSTÄNDNIS FÜR UNS FRAUEN IM MILIEU“

Nämlich aus welcher Überzeugung?

Aus freien Stücken beschreibt es besser. Ich brauchte damals Geld. Deshalb habe ich mit zwölf Jahren auf dem Autostrich angefangen. Und es war für mich klar, dass ich diesen Weg weitergehe. Ich wollte es.

Sicher eine der verstörendsten Passagen in Ihrem Buch. Sie sind ohne Eltern in verschiedenen Heimen aufgewachsen, haben früh auch sexuelle Gewalt erlebt. Ist es so, wie oft behauptet wird, dass solche Traumata und schlimme Notlagen Frauen in die Prostitution treiben?

Erst einmal kann man nicht alle Prostituierten über einen Kamm scheren. Ja, es gibt welche, die durch Not oder Gewalt in den Job gezwungen werden. Es gibt welche, die heimlich arbeiten. Aber es gibt auch viele, die das freiwillig machen. Ich habe als Jugendliche einfach gemerkt, dass es schnelles Geld ist und man davon gut leben kann. Man konnte sich ein bisschen was leisten, das fand ich damals toll, und damit hatte sich die Sache für mich erledigt. Ich habe auch keinen Abschluss, nichts. Ich verdiente als Teenager schon so viel, dass ich keinen Sinn darin sah, meine Zeit mit Lernen zu vergeuden. So jedenfalls empfand ich es zu diesem Zeitpunkt.

Mit 28 Jahren sind Sie selbst Mutter geworden. Was wollten Sie Ihrem Sohn unbedingt vermitteln?

Ich wollte, dass es ihm besser geht als mir und er nicht vom Sozialamt abhängig wird. Auch wenn ich die meiste Zeit alleinerziehend war und der Spagat zwischen Rotlichtviertel und Kind richtig anstrengend, habe ich immer versucht, viel mit ihm zu unternehmen, ihm was zu bieten. Wichtig war mir außerdem, dass aus ihm was wird. Mein Sohn hat dann tatsächlich Abitur gemacht, in London und Amsterdam studiert. Ich bin wahnsinnig stolz.

Wie geht er mit Ihrem Beruf um? Wird in der Familie offen darüber gesprochen?

Mittlerweile sprechen wir offen und oft darüber. Auch als Kind hat er mich natürlich gefragt, was ich beruflich mache. Ich habe dann immer „Gastronomie“ gesagt. Und er hat wohl „Astronomie“ verstanden und das dann auch überall rumerzählt. Im Nachhinein hat er mir gesagt, dass er das auch so verstehen wollte. Er wollte nicht wahrhaben, was ich beruflich mache, und die Gastronomie hatte er mir wohl nicht geglaubt. Er hat sich also eine Scheinwelt um meinen Beruf aufgebaut. Als mein Sohn zwölf Jahre alt war, habe ich es ihm dann erzählt. Er hat gesagt: „Solange du nicht küsst und andere Dinge machst, finde ich das okay.“

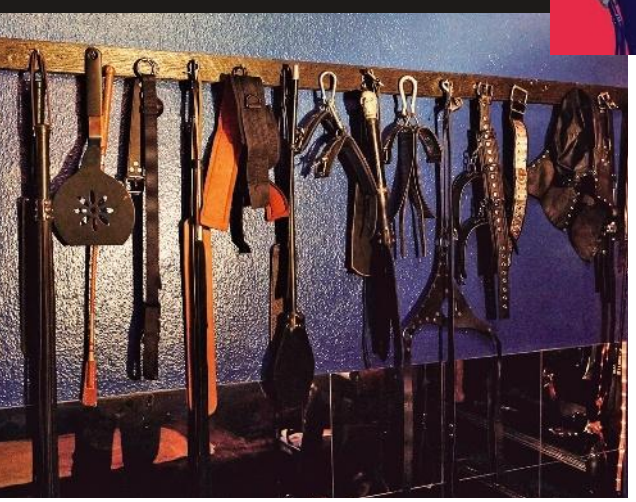
Wie lange möchten Sie denn noch als Domina arbeiten?

Schwer zu sagen, ich hoffe, dass viele das Buch kaufen *(lacht)*.

Und wenn es sich gut verkauft, würden Sie aufhören?

Ich weiß nicht, ob ich den Job komplett an den Nagel hängen würde. Aber es gibt ein paar Wünsche, die ich mir gerne erfüllen würde. Ein bisschen reisen zum Beispiel, alles nachholen, was ich in der ganzen Zeit nicht gemacht habe. Ich merke ja auch, dass das Alter voranschreitet. 15 oder 16 Stunden kann ich nicht mehr im Fenster sitzen, meistens mache ich inzwischen nach neun, zehn Stunden Feierabend.

DOMINA UND AUTORIN
Manuela Freitags Buch „Herbertstraße: Kein Roman“ erscheint am 3. September (Edel Books, 17, 95 Euro). Auf 288 Seiten gibt sie Einblicke in ihr Leben und ihren Arbeitsalltag im Hamburger Rotlichtviertel



FOTOS: MICHAEL PHILIPP BADER, PR

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

FEUER, BIER UND ANDERE HOBBYS

Unsere SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE ANDRESKY *hat den Sinn männlichen Freizeitverhaltens entschlüsselt: Ob Fußballkurve oder Wettgrillen – im Lärm sucht mancher bloß Ruhe vor seinen Liebsten. Sind viele Männerleidenschaften deshalb so unsexy?*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer verführen und Bestseller schreiben. **Ihr neuester Roman** heißt „Lovecoach" (Heyne Hardcore, 15 Euro). **Die nächste Folge** (Nr. 92) ihrer Kolumne handelt von: Sexlosigkeit

» Männer sind wunderbar. Ihre Freizeitgestaltung lässt mich aber oft ratlos zurück. Manche Männer haben Hobbys, manche haben Männerhobbys, und die sind bisweilen skurril. Meistens haben diese mit Lärm, Feuer oder Bier zu tun (beim Live-Fußball kommt gerne alles zusammen).

Grillen ist eine sehr maskuline Art der Nahrungszubereitung auch für solche Männer, die glauben, dass man zum Betreten der Küche ein Visum braucht und beim Kochen von Hörnchennudeln sofort schwul wird. Der BBQ-Smoker sieht aus wie ein privates Kleintier-Krematorium und riecht auch oft so. Und bei dem Konkurrenzgedanken unter Grillern beschleicht mich der Verdacht, dass da eine steinzeitliche Kannibalismussache mitschwingt. Glücklicherweise parkt er wenigstens draußen – anders als die Hobbys anderer Männer, die ganze Zimmer belegen. Sammelgebiete von autistischen Nie-Erwachsenen sind Bierdeckeltapeten, die berühmte Modelleisenbahn oder Kriegspanoramen voller Airfix-Soldaten. Der Besitz Tausender Schlümpfe macht einen Mann nicht sexy, und Begeisterung für Murmelbahnen auch nicht.

Völlig unangebracht finde ich Ehrgeiz im Freizeitsektor. Mir ist es egal, wer bei irgendwas gewinnt. Mein Albtraum sind Spiele jeder Art und besonders Spieleabende mit anderen Pärchen. Ich möchte weder einen Kontinent besiedeln noch ein Haus auf der Schlossstraße bauen. Bis ich die Regeln kapiert habe, sind zwei Runden rum und ich nahe am Wachkoma oder aus Verzweiflung sturzbetrunken.

Freunde von uns gehen auf beim LARPen (Live Action Role Playing): Als Zombie-Horde bevölkern sie einmal jährlich bei Hannover Zeltstädte, jagen Monster oder retten zusammen mit einer Herde Mensch-Hammel-Hybriden die Königin eines Stammes von Schlammkriegern. Das ist sicher sehr fantasievoll, und wahrscheinlich baut man eine Menge Aggressionen ab im Schwertkampf mit einer Lurch-Gorgone, aber für mich ist das nichts. (Habt ihr ein ausgefallenes Hobby? Erzählt es mir unter *sophie@andresky.com.*)

Richtig schlimm wird es bei Sexshop-Amusements. Strip-Poker ist letztlich so spießig wie Skatkloppen, nur nackter. Dann gibt es noch Spiele mit peinlichen Aufgaben oder peinlichen Fragen, aber ich will wirklich nicht wissen, ob der Bekannte vom Pilates-Kurs beim Onanieren schon mal eine Kerze im Po hatte, und ich möchte nicht miterleben, wie die Freundin aus Kindertagen Nippelklemmen benutzt.

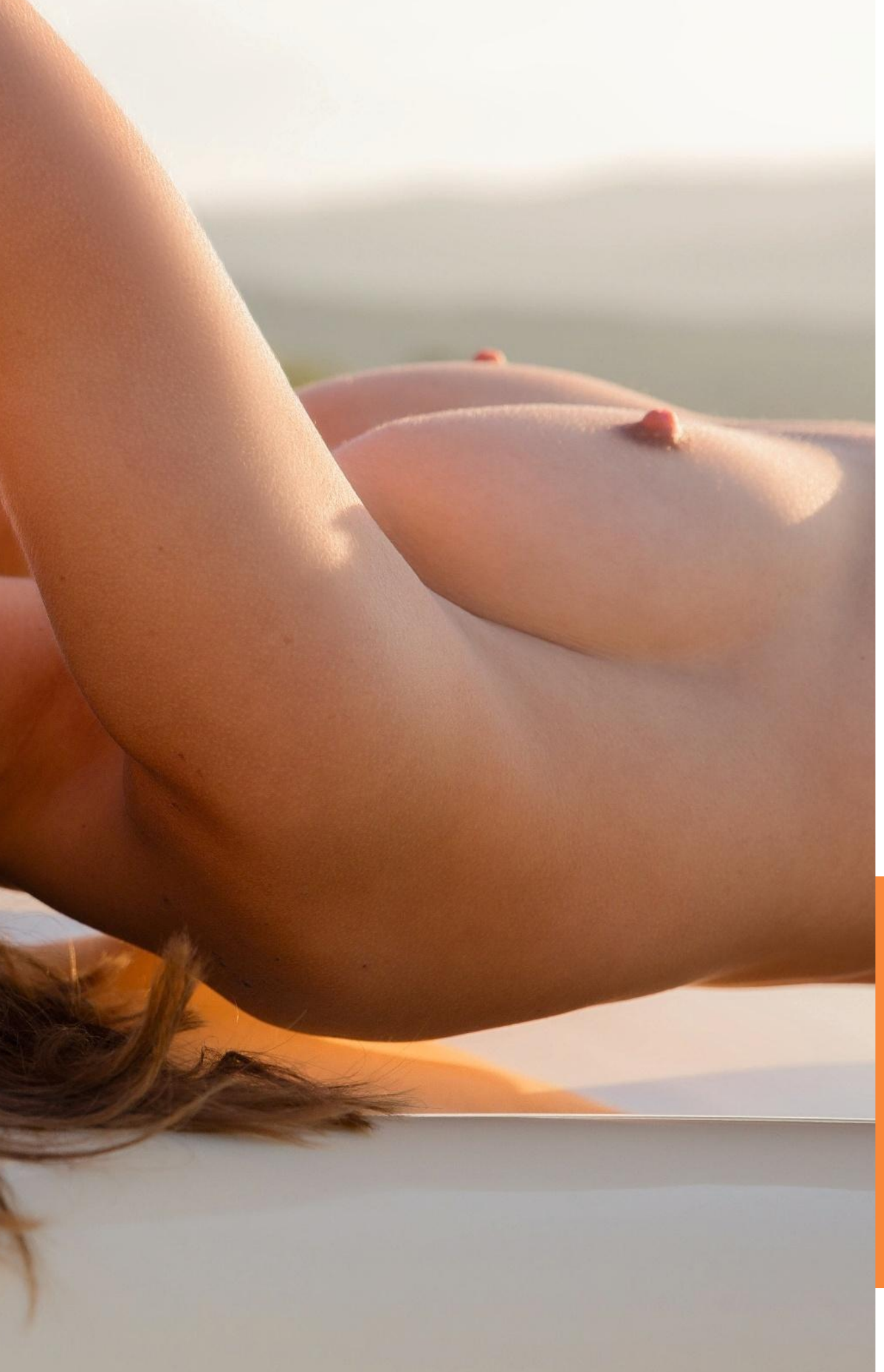
Sehr befremdlich finde ich, dass Männer ihre Hobbys oft zur Abschottung nutzen. Da beschweren sich Generationen von Vätern, man habe sie in Kellerräume oder Gartenhütten verbannt, aber mal ehrlich: Die wollten das doch. Das ist Teil der Entspannung. Mein Vater zum Beispiel hörte lautstark italienische Opern im Wohnzimmer. Je schriller, je lieber. Niemand kam durch diesen Vorhang an Gekreisch durch. Kinder nicht, ehefrauliches Genörgel nicht, die Klingel an der Haustür nicht. Mein Vater schuf sich einen Bunker aus Schall. Väter, so sehe ich es im Freundeskreis immer wieder, wollen in ihrer Freizeit vor allem eins: mal ohne ihre Familie sein.

Ihr seid großartig darin, eure mentalen Grenzen zu verteidigen. Frauen machen ganz viele Dinge jemandem zuliebe mit. Dann beschweren wir uns, dass wir keine eigene Zeit haben. Am Muttertag lädt die Frau die Verwandtschaft ein und stellt einen Riesenbrunch auf den Tisch, oder man wandert mit dem gesamten Genpool durch einen Tierpark. Und Männer am Vatertag? Ziehen einen mit Bierkästen beladenen Bollerwagen zu einer Waldlichtung, wo sie dann grölen und sich gut finden. Ganz ganz selten bin ich neidisch auf euch. Ich glaube, ich mache Männerwissenschaft zu meinem Hobby.

Die Muse

Es gibt Models, die vor jeder Kamera großartig aussehen – egal, was sie tragen, egal, was sie tun. Die Französin MAËLYS GAROUIS *ist so ein international gefragtes Talent – und doch noch viel mehr: Sie lässt Künstler träumen. Hier führte sie unserer Fotografin die Schönheit des Landlebens in der Provence vor Augen*

fotos **ALI MITTON**



KULTUR

Was Sie diesen Monat sehen, lesen und hören sollten

INTERVIEW

»ICH KANN NICHT SPIELEN, WENN KEINER ZUGUCKT«

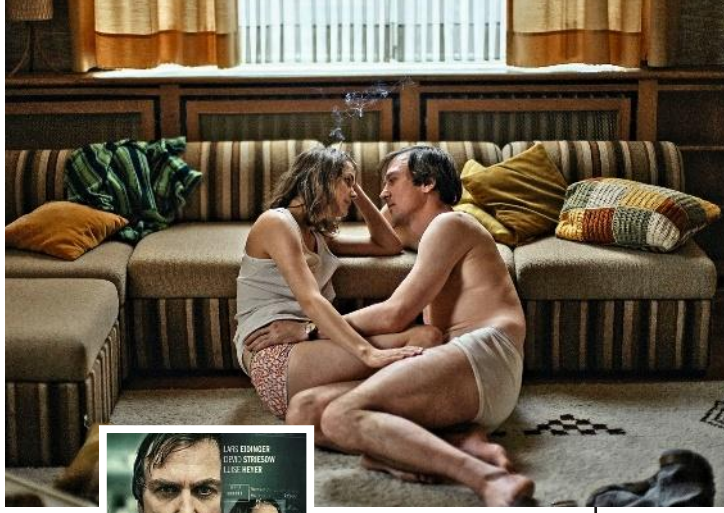
Warum Theater- und Filmstar LARS EIDINGER *niemals alleine probt, wie er heute über seinen Aldi-Taschen-Shitstorm denkt und weshalb ihm das Drama „Nahschuss“ über die Todesstrafe in der DDR (Kinostart: 12. August) so am Herzen liegt*

Herr Eidinger, dass in der DDR bis Anfang der 80er-Jahre insgesamt 166 Todesurteile vollstreckt wurden – wussten Sie das vor dem Film „Nahschuss“?

Nein. Ich wusste nicht mal, dass es die Todesstrafe in der DDR überhaupt gab. Weil das ja auch inoffiziell war. Werner Teske, der 1981 wegen Spionageverdachts zum Tode verurteilt wurde und auf dessen Lebensgeschichte „Nahschuss“ beruht, wurde offiziell tot in seiner Zelle aufgefunden. Aber ich glaube, es ist wichtig, diesen Teil der Geschichte zu erzählen. Ich lese oft Drehbücher, in denen Geschichte banalisiert wird, da werden dann Stasi-Mitarbeiter als ein bisschen trottelig gezeigt. Das empfinde ich als degradierend all denen gegenüber, die unter dem System gelitten haben. Gleichzeitig bin ich allerdings weit davon entfernt, die DDR zu dämonisieren.

GUT WAS LOS
Wo Eidinger draufsteht, ist Action drin. Ob es nun eine Theaterrolle ist, ein Kinofilm, ein DJ-Gig – oder ein Interview: Unter komplettem Einsatz läuft bei dem 45-Jährigen nichts

»NOCH SCHLIMMER, ALS IN EINER BEZIEHUNG NICHT AUFRICHTIG ZUEINANDER ZU SEIN, IST, SICH SELBST ZU VERRATEN«



Eidingers Rolle im Filmdrama „Nahschuss" ist angelehnt an das Leben des Dr. Werner Teske, der 1981 als letzter Mensch in der DDR zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde. Luise Heyer spielt die Partnerin an seiner Seite. Kinostart: 12. August

Weil das zu einfach wäre?
Ich finde es problematisch, dass nach der Wende der Westen den Osten nahezu okkupiert hat. Dass man gesagt hat, wir stülpen euch jetzt das vermeintlich bessere, nämlich unser System über. Ich glaube, dass viele der Konflikte, an denen wir uns bis heute abarbeiten, immer noch daher rühren. Und dass man besser daran getan hätte zu sagen, man findet ein neues System, das sich aus den Qualitäten beider Seiten zusammensetzt. Damit hätte man die Bevölkerung der ehemaligen DDR ernster genommen.

Sie sind in Westberlin in unmittelbarer Nähe zur Mauer aufgewachsen. Welchen Blick hatten Sie damals auf die DDR?
Ich habe die Mauer als Kind einfach hingenommen und nie infrage gestellt. Ich habe auch nie gedacht, dass die irgendwann mal fallen könnte. Ich bin in Berlin-Marienfelde zur Schule gegangen, und in der Nähe war ein sehr bekanntes Auffanglager. Deshalb hatte ich viele Mitschüler, die aus der DDR geflohen waren. Von unserem Klassenzimmer im zweiten Stock konnte ich über die Mauer gucken und sehen, dass auf der anderen Seite Masten aufgestellt waren mit Kabeln dran, an den Kabeln hingen Leinen, und an den Leinen waren Schäferhunde. Unmittelbar nach der Wende haben mein Bruder und ich uns auf die Fahrräder gesetzt und sind rübergefahren. Nur 200 Meter weiter auf der Ostseite war eine Raketenabschussrampe. Das fand ich schon verrückt, wie unmittelbar die Bedrohung war – und uns war das überhaupt nicht bewusst. Später dann, Anfang der 90er, bin ich zum Ausgehen nach Ostberlin gefahren.

Was war da anders als in Westberlin?
In meiner Erinnerung war Ostberlin wahnsinnig düster und dunkel. Ab dem Moment, in dem man in den Osten reingefahren ist, war es stockfinster. Man hat gemerkt, dass Städte sonst vor allem von Werbung illuminiert werden. Die erste Werbung, die in Ostberlin platziert wurde, war diese riesige Coca-Cola-Reklame an der Leipziger Straße Das hatte was von der amerikanischen Flagge, die auf dem Mond platziert wird. Erst ganz langsam näherte sich danach das Stadtbild an und wurde heller.

Als Sie dann später in Ostberlin an der Ernst-Busch-Schauspielschule studierten – war da das Thema DDR überhaupt noch präsent?
Das war wahnsinnig präsent. Von einem Tag auf den anderen fehlten da immer Dozenten, und dann hieß es, der ist abgeholt worden, weil er bei der Stasi war. Mein Fechtlehrer zum Beispiel. Und auch die Dame, mit der ich am Deutschen Theater meinen ersten Vertrag verhandelt habe, war plötzlich einfach weg. Da waren auch Leute dabei, zu denen man aufgesehen hat, die man bewundert hat.

Wie verführbar wären Sie selbst zu DDR-Zeiten gewesen, wenn man Ihnen entsprechende Vergünstigungen in Aussicht gestellt hätte?
Es geht nicht um Vergünstigungen, sondern um Bedrohungen. Ich bin da immer ganz vorsichtig, denn wer kann das schon sicher von sich behaupten, dass man da hätte widerstehen können? Wer ist denn von uns heute im Widerstand gegen den Kapitalismus? Wir werden uns das auch gefallen lassen müssen, dass uns in 10, 20 Jahren die Nachfolgegenerationen vorwerfen: Wie konntet ihr dieses System stützen, ihr wusstet doch auf wie viel Ungerechtigkeit und Ausbeutung das basiert. Und dann werden wir sagen, dass wir vieles gar nicht wussten. Was nicht stimmt, wir wissen das meiste ja.

In „Nahschuss" steckt auch eine große Liebesgeschichte, die sich um die Frage dreht, ob eine Beziehung funktionieren kann, in der man über wichtige Teile seines Lebens nicht mit dem anderen spricht.
Ja, das ist ein großes Problem. Aber ich glaube, noch schlimmer, als in einer Beziehung nicht aufrichtig zueinander zu sein, ist, sich selbst zu verraten. Das passiert meiner Rolle im Film, er verrät sich selbst in seinem Ideal – und ich glaube, das ist das, was einen Menschen am meisten kaputt macht. „Ich vertraue mir selbst nicht mehr", diesen wahnsinnigen Satz sagt Julia in „Romeo und Julia" irgendwann, und eigentlich geht er noch weit über das hinaus, was Hamlet erlebt, der seiner Mutter nicht vertrauen kann und daran zugrunde geht. Sich selber nicht zu vertrauen, das ist die absolute Katastrophe.

Sie haben in den letzten Jahren immer wieder darüber gesprochen, dass Ihre Arbeit als Künstler aus einer Unsicherheit rührt, dass Sie damit etwas kompensieren wollen. Ist dieses Gefühl etwas, das mit der Zeit besser wird?
Meine Erkenntnis ist eher die, dass Sicherheit nicht attraktiv ist. Man will doch gar keinen Schauspieler sehen, der Sicherheit ausstrahlt. In

FOTOS: PETER RIGAUD/LAIF, PR (2)

1

2

3

1 Lars Eidinger wurde zunächst als Theaterschauspieler bekannt (hier 2003 als Hippolytos in „Phaidras Liebe" an der Berliner Schaubühne), feiert aber auch regelmäßig Erfolge in Film- und Fernsehrollen.
2 Zum Beispiel 2018 neben Bjarne Mädel (rechts) im Roadmovie „25 km/h".
3 Wo er sonst noch gerne mitmischt: am Party-Plattenteller. Der 45-Jährige tritt immer wieder als DJ auf

der Unsicherheit liegt eine Intensität, mit der die Sicherheit nicht aufwarten kann. Ich glaube, jemand, der tatsächlich selbstbewusst ist, der wird gar nicht erst Schauspieler. Im wahrsten Sinne des Wortes bedeutet Selbstbewusstsein, dass jemand ein Bewusstsein aus sich selbst heraus entwickeln kann. Aber der Schauspieler braucht ja genau das Gegenüber. Er braucht jemanden, der ihn spiegelt, um sich seiner bewusst zu werden.

Das heißt, Sie sind ständig abhängig von einem Gegenüber?

Ich habe noch nie auch nur einen Moment oder eine Szene bei mir zu Hause in der Wohnung oder im Hotelzimmer geprobt. Das kann ich gar nicht. Ich kann nicht spielen, wenn keiner zuguckt. Dieses Beobachtetwerden ist einerseits schön, aber es schafft auch eine große Verunsicherung und Aufregung, und mit der muss man dann umgehen. Das ist eine absolute Ausnahmesituation per se, wenn da wie beim „Jedermann", den ich gerade in Österreich probe, 2500 Leute sitzen und mir zuschauen. Das schließt ja fast aus, dass ich sage, das ist ganz selbstverständlich, ich bin mir sicher. Das muss zwangsläufig dazu führen, dass ich um mein Leben spiele. Weil ich Angst habe, nicht zu genügen.

Die „Süddeutsche Zeitung" hat neulich über Sie geschrieben: „Es gibt seit Jahren kein Geschöpf der deutschen Schauspielkunst, das so viel irrlichtert wie Eidinger." Hat Sie das geärgert, oder haben Sie sich gut beschrieben gefühlt?

Das habe ich nicht gelesen. Irrlichtert? Weiß ich nicht. Also, in den seltensten Fällen freue ich mich über die Sachen, die da geschrieben werden, weil ich mich doch oft missverstanden fühle. Ich glaube, das ist das Kränkendste in meinem Beruf. Neulich gab es so eine Kolumne, eine fiktive Geschichte, in der die Autorin schreibt, sie habe geträumt, dass ihr Mann sie verlassen hat – und jetzt wohnt er mit Lars Eidinger zusammen, und die sitzen den ganzen Tag zusammen und weinen. Das war ihre Beschreibung, die Kolumne heißt „Lars". Und ich habe mir gedacht, was sind denn die Beweggründe für jemanden, so etwas zu schreiben? Was ist die Absicht dahinter? Zu sagen, man verbietet jemandem seine Tränen, weil die sowieso nur gespielt sind – Krokodilstränen, „white privileged tears"? Ich bin da wirklich so ein bisschen verloren. Wenn ich als Anspruch vor mir hertrage, mir gegenüber aufrichtig zu sein, und mein Gegenüber aber sagt, das glaube ich dir nicht, und du darfst das auch gar nicht, dann verliere ich die Orientierung. Dann weiß ich gar nicht mehr, zu was ich gebeten bin. Dann kann ich eigentlich nur noch verschwinden. Mir sagen Leute oft, ich wundere mich, dass dich so was kränkt, da musst du doch drüberstehen. Aber ich stehe über überhaupt gar nichts drüber. Das widerspricht sozusagen dem Verständnis meines Daseins. Ich will nicht, dass mir irgendwas egal ist, sondern dass mich alles trifft und bewegt und berührt. Ich glaube, man hat verloren, wenn man als Schauspieler drübersteht. Wahrscheinlich sogar als Mensch. Das ist auch genau das Problem, das ich mit Ironie habe.

Sie meinen, weil man unter ihrem Deckmantel alles ins Lächerliche ziehen kann?

Dass man immer mit einem Augenzwinkern sagt, ja, ja, du weißt schon, wie ich es meine. Nee, ich weiß es nicht, sag es mir, was du denkst! Alles wird einem präsentiert mit dieser ironischen bis zynischen Grundhaltung, die so tut, als ob sie intellektuell überlegen wäre. Die ganze Twitter-Gemeinde lebt ja genau davon. Von einer scheinbaren moralischen Überlegenheit. Ich frage mich immer, wo die Leute die hernehmen, auch mir gegenüber. Ich wundere mich darüber. Weil ich schon denke, dass ich jemand bin, der sich infrage stellt.

Gab es denn auch Themen, bei denen Sie diesen Kritikern Recht geben mussten? Dinge, die Sie bereut haben und bei denen Sie sich im Nachhinein denken, hätte ich lieber nicht so gemacht oder gesagt?

Sie spielen wahrscheinlich auf die Aldi-Tasche an? *(Anfang 2020 entwarf Eidinger gemeinsam mit einem*

FOTOS: IMAGO (2), PR

»MIR SAGEN LEUTE OFT, ICH WUNDERE MICH, DASS DICH SO WAS KRÄNKT, DA MUSST DU DOCH DRÜBER-STEHEN. ABER ICH STEHE ÜBER ÜBERHAUPT GAR NICHTS DRÜBER«

Modedesigner eine 550 Euro teure Tasche, die an das Design einer Aldi-Tüte erinnerte und mit der er sich vor einem Berliner Obdachlosen-Schlaflager fotografieren ließ – was eine mediale Welle der Entrüstung nach sich zog, d. Redaktion.)

Zum Beispiel.

Ich habe nicht das Gefühl, dass ich da etwas falsch gemacht habe. Also, ich würde diesen Shitstorm gerne rückgängig machen. Und im Nachhinein hätte ich die Tasche lieber nicht rausgebracht, weil mein Ehrgeiz dahingehend gar nicht so groß ist. Was mich daran stört, ist, dass ich mein ganzes Leben lang sehr darauf geachtet habe, diese Glaubwürdigkeit nicht zu verspielen, und alle möglichen Werbeanfragen abgesagt habe, die sehr lukrativ waren. Dass ich mich dem komplett entzogen habe, jetzt aber genau den Ruf habe, dass ich dahingehend korrumpierbar bin. Und mir Leute, die selbst große Werbedeals mit fragwürdigen Konzernen haben, Armutspornografie vorwerfen. Klar, das kränkt mich, aber ich liebe meinen Beruf viel zu sehr, als dass ich mich deshalb aus der Öffentlichkeit zurückziehen würde. Was meine Arbeit mir gibt, ist viel größer als das, was solche Konflikte in mir auslösen. Es gibt ein tolles Gedicht von Thomas Brasch, in dem er sagt: „Schließ die Tür und begreife, dass niemandem etwas fehlt, wenn du fehlst." Diesen Gedanken finde ich sehr tröstend. Man denkt immer, alle gucken auf einen, alle beschäftigen sich mit einem. Aber der, der sich am meisten mit mir beschäftigt, bin ich selbst. Wenn man das begriffen hat, kann man die Tür schließen hinter sich.

Interview: Mareike Opitz

RollingStone Exclusive Vinyl

IT´S GONNA BE A

"HOT SUMMER"

"HOT SUMMER"

VON DEM AKTUELLEN ALBUM "WELCOME 2 AMERICA"

"THE BIRD"

BISHER UNVERÖFFENTLICHTE LIVE-AUFNAHME AUS INGLEWOOD (2011)

WELTEXKLUSIVE
PRINCE
SAMMLER-VINYL-SINGLE

NUR IM AKTUELLEN ROLLING STONE
JETZT IM HANDEL

ODER HIER BESTELLEN:
ROLLINGSTONE.DE/PRINCE

HÖHEPUNKTE UND ABGRÜNDE

Nichts ist so spannend wie das Leben. Unsere SPÄTSOMMER-HELDEN *treten zwischen gefährlicher Politik, später Liebe und fatalen Höhenflügen den Beweis an*

ERIC SANDER: „DIE LETZTE WAHL“ (LÜBBE)
Brandaktueller Polit-Thriller: Nachdem der Journalist Nicholas Moor brisante Informationen recherchiert hat, macht die rechtspopulistische Volkspartei Jagd auf ihn. Denn nur Moor kann beweisen, dass die Nationalisten die Verfassung umbauen und ihre Gegner vernichten wollen. Packender Plot im Zeitfenster kurz vor der Wahl.

HEINZ STRUNK: „ES IST IMMER SO SCHÖN MIT DIR“ (ROWOHLT)
Endlich wieder Herzklopfen, Sex, Abenteuer! Ein Musiker lässt sein altes Leben hinter sich. Vanessa heißt die junge Schauspielerin, die ihn aus seiner Routine katapultiert. Doch das neue Glück bringt auch Chaos und Unsicherheit. Bittersüße Parabel aufs späte Verlieben, vertont mit dem unvergleichlichen Strunk-Humor.

JONATHAN LETHEM: „ANATOMIE EINES SPIELERS“ (TROPEN)
Im Smoking zockt Alexander Bruno beim Backgammon Millionäre ab. Der lässige Amerikaner, ein Mix aus James Bond und The Big Lebowski, gilt als Bester im Doppelwürfeln. Nach einem Tumor im Kopf ist der Spaß allerdings vorbei. Lakonisch veredelte Charakterstudie, die in Singapur, San Francisco und Berlin spielt.

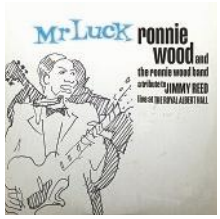
F. SCOTT FITZGERALD: „DIE SCHÖNEN UND VERDAMMTEN“ (PENGUIN)
Grandiose Gesellschaftssatire über ein New Yorker Glamourpaar, geschrieben 1922. Anthony und Gloria leben im Überfluss, im Alkoholrausch, in Dauerextravaganz. Hinter der schillernden Fassade bröckelt jedoch nicht nur ihre Liebe, sondern auch die Faszination des Jazz Age, der Goldenen Zwanziger- und Dreißigerjahre.

text **GÜNTER KEIL**

FOTOS: PR (8), PRIVAT, LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY, LUIS STEINKELLNER

SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS, STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

MUSIK



THE RONNIE WOOD BAND:
„MR LUCK – A TRIBUTE TO JIMMY REED“ (BMG)
Live-Album aus der Albert Hall: Die britische Rolling-Stones-Legende ehrt mit knarzenden Gitarren und viel Vibrato die US-amerikanische Blues-Ikone Jimmy Reed. Zum Asphalt-Rocken auf dem Weg gen Süden!

Für Fans von The Rolling Stones

NURA: „AUF DER SUCHE“ (UNIVERSAL)
Derbe Texte, gute Bässe, Hammer-Rapperin: Die Wahlberlinerin teilt auf ihrer zweiten Solo-Platte ordentlich aus – gegen Nazis, Homophobe und sonstige Idioten, singt übers Bumsen und männliche Backstage-Bitches. Kein feines Florett, aber fette Songs.

Für Fans von SXTN

TONY COE & JOHN HORLER:
„DANCING IN THE DARK“ (GEARBOX)
Zwei der größten britischen Jazz-Virtuosen haben sich vor fast 15 Jahren für ein Live-Konzert zusammengetan. Nun gibt es davon bislang Unveröffentlichtes zu hören. Klavier und Klarinette für Genießer.

Für Fans von Till Brönner

KINO

„THE FATHER“
Seinen ersten Oscar gewann Anthony Hopkins 1992 mit „Das Schweigen der Lämmer“, seinen zweiten in diesem Jahr für eine ganz andere Rolle: die eines Demenzkranken, dessen Welt verschwindet. Schwermütig, aber absolut packend. Ab 26.8.

Für Fans von „Still Alice“

„BEKENNTNISSE DES HOCHSTAPLERS FELIX KRULL“
Für seine Adaption des Thomas-Mann-Romans hat Regisseur Detlev Buck eine imposante Darsteller-Riege versammelt: Neben Jannis Niewöhner als charismatischem Hochstapler spielen unter anderen Joachim Król (r.), Liv Lisa Fries und Nicholas Ofczarek. Ab 2.9.

Für Fans von „Babylon Berlin“

„REMINISCENCE“
Privatdetektiv Nick Bannister (Hugh Jackman) lebt in einem futuristischen Miami und hilft Menschen dabei, verschüttete Erinnerungen wiederzufinden. Der Sci-Fi-Action-Thriller ist das Spielfilm-Regiedebüt von Lisa Joy, Mitschöpferin des Serien-Erfolgs „Westworld“. Ab 19.8.

Für Fans von „Inception“

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Musikexperte DJ John Munich

TINA TURNER – „PRIVATE DANCER“ (CAPITOL)
Ein Schlag gegen alle, die Tina Turner 1984 schon abgeschrieben hatten: Mit ihrem irren Pop-Rock-Sound, Gospel-Anleihen und jeder Menge Hits katapultiert sich die Sängerin in die Herzen der MTV-Generation und zeigt, wie stark, selbstbewusst und sexy auch Frauen jenseits der 40 sein können.

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Autorin Mareike Opitz

„ANATOMIE“ (2000–2003)
Dass der Plot „Medizinstudentin deckt krasse Verschwörungssachen auf“ immer noch zieht, zeigte gerade die Netflix-Serie „Biohackers“. Nun erscheint die Mutter des gepflegten Horrorschocks made in Germany in beiden Teilen („Anatomie 1 + 2“) als Blu-ray im Mediabook und Doppel-DVD. Gruseln wie früher! Ab 27.8.

IMPRESSUM

PLAYBOY DEUTSCHLAND

ISSN 0939-8546

Verlag und Redaktion
Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München
Telefon: 0 89/92 58-19 72, Fax: 0 89/92 58-14 59, E-Mail: *info@playboy.de;* Internet: *www.playboy.de*

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin
STELLV. CHEFREDAKTEUR/TEXTCHEF: Philip Wolff
ART DIRECTOR: Stefan Müller
BILDCHEFIN: Corinna Beckmann
PICTORIALS DIRECTOR: Kathrin Stadler
PICTORIALS: Natasa Mermer (stellv. Leitung)
MOBILITY UND LIFESTYLE: Michael Brunnbauer (Leitung)
TEXTREDAKTION: David Goller; Julia Haase (Volontärin); Philipp Nowotny (extern)
FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (extern)
REPORTAGE: Alexander Neumann-Delbarre (extern)
FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)
GROOMING & PFLEGE: Mabel Neumann (extern)
BILDREDAKTION: Lea Schmitt
GRAFIK: Friederike Keup, Linda Lorenz
SENIOR MEDIENGESTALTER: Bojan Likic
SITE MANAGER/SENIOR EDITOR ONLINE: Maximilian Marquardt (extern)
MITARBEITER DIESER AUSGABE: Sophie Andresky, Marc Bädorf, Boris Breuer, Ana Dias, Thomas Fiedler, Bernhard Huber, Günter Keil, Nicolaj Koraus, Ulrich Lössl, Roland Löwisch, Tim Möller-Kaya, John Munich, Jochen Müssig, Martin Perscheid, Michael Pleesz, Marion Punschke, Maximilian Reich, Studio Schöttger, Theresa Schuardt, Martin Steffen, Rüdiger Sturm, Hendrike Tesch
REPRO: pixel4media – Burda Magazine Holding
SCHLUSSREDAKTION: Die Lektorey Madl – Ruschmann, München
VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT: Florian Boitin;
Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin der Kouneli Media GmbH.

KOUNELI MEDIA

GESCHÄFTSFÜHRER KOUNELI MEDIA GMBH: Florian Boitin, Myriam Karsch
REFERENTIN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG & PRESSEANFRAGEN: Katharina Mross
VERLAGSLEITUNG: Myriam Karsch
BRAND DIRECTOR: Oliver Horn (extern)
SENIOR BRAND & MARKETING MANAGER: Elisabeth Schmidt
DIRECTOR OF TECHNOLOGY: Bojan Likic
HEAD OF CRM: Michael Zgolik (extern)
PROJEKTMANAGER VERLAGSLEITUNG: Sonja Ullmann
PRODUCT MANAGER DIGITAL: Yannic Riegger
TEAM-ASSISTENZ: Liyel Baron, Anna Bauer, Jon Gass, Hannah Münzhuber, Timo Schlosser
VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 19, gültig ab 1. Januar 2021.
VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Christian Schunk (stellv. Leitung)
VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de
VERMARKTUNG: Burda Community Network GmbH, Geschäftsführer Burkhard Graßmann (Sprecher), Michael Samak. Veröffentlichung gem. Art 8 Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes:
VERLAG: Kouneli Media GmbH

PLAYBOY INTERNATIONAL GROUP

PRESIDENT, INTERNATIONAL, OPERATIONS & STRATEGY: Reena Patel, PhD.;
SENIOR DIRECTOR, INTERNATIONAL LICENSING: Hazel Thomson

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf digitale Datenträger. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 6,90 inkl. gesetzlich gültiger MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 6,60 inkl. gesetzlich gültiger MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands), Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon: +49/(0)4 51/49 06-8 20. **STUDENTEN-ABONNEMENT** (nur gegen Nachweis): € 4,80 inkl. gesetzlich gültiger MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2021, soweit nicht anders vermerkt, by Kouneli Media GmbH.

PRINTED IN GERMANY
DRUCK: Burda Druck GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg

Playboy (German) (USPS no. 323) is published monthly by Kouneli Media GmbH.
Known Office of Publication: Data Media (a division of Cover-All Computer Services Corp.),
2221 Kenmore Avenue, Suite 108, Buffalo, NY 14207-1306. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205. Postmaster:
Send address changes to Playboy (German), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo, NY 14205-0155.
E-Mail: service@roltek.com. Toll free: 1-877-776-5835

NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN
Das exklusive Collectors-Cover (unten)

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)4 51/49 06-8 20
E-Mail: *playboy@medienexpert.de*
Anschrift: Playboy Kundenservice, Kouneli Media GmbH, Postfach 1145, 23600 Bad Schwartau

DATENSCHUTZANFRAGE
Telefon: +49/(0)89/92 58-19 72
Fax: 0 89/92 58-14 59
E-Mail: *datenschutz@kouneli-media.de*

PLAYMATE-BEWERBUNGEN
www.playboy.de/playmate-casting
E-Mail: *casting@playboy.de*

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM
www.premium.playboy.de
E-Mail: *premium@playboy.de*

PLAYBOY-NEWSLETTER
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

EINZELHEFTBESTELLUNG
(Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

THEMENVORSCHLÄGE
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE
Telefon: +49/(0)89/92 58-19 72
Fax: 0 89/92 58-14 59
E-Mail: *info@playboy.de*

WITZE
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

FOTO: ANA DIAS FÜR PLAYBOY

BEZUGSQUELLEN

VIELEN DANK
an das Team des „Buena Vista Hotels" auf Ibiza, *www.ibizabuenavista.com*, #buenavistahotelibiza, für die Unterstützung unseres Titel-Shootings!

» Update

GUTER MONAT, SEITE 17
Paco Rabanne über Puig Deutschland, 040/46006600, Hamburg, www.pacorabanne.com

» Stil

MÄNNERMODE HERBST/WINTER, SEITE 104–109
Bogner, Kundenhotline 008 00/41 28 28 29, www.bogner.com; **Cinque,** Kundenhotline 08 41/37 08 855, Ingolstadt, www.cinquestore.de; **Joop!,** Kundenhotline 030/991 91 9961, Berlin, www.joop.com; **Marc O'Polo,** Kundenhotline 008 00/10 22 10 22, www.marc-o-polo.com; **Strellson,** Kundenhotline 030/991 91 9962, Berlin, www.strellson.com; **Windsor,** Kundenhotline 089/122 28 74 00, München, www.windsor.de

» Pflege

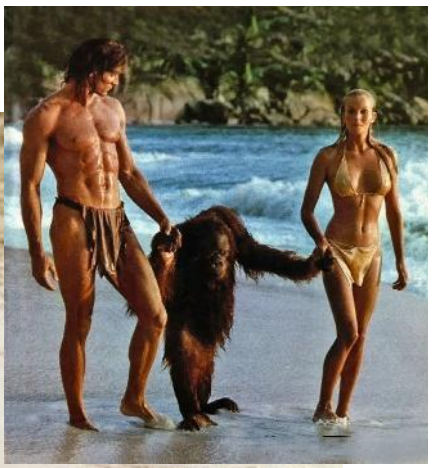
WEISSE ZÄHNE, SEITE 110
Elixr über Lea Becker Public Relations, Leichlingen, www.elixr.de; **One Drop Only** über Reichert + Communications, 030/23 63 83 84, Berlin, www.onedroponly.de; **Oral-B** über MSL Group Germany, Frankfurt, www.oralb.de; **Swissdent** über Stilart Communications, München, www.swissdent.ch; **Waterpik** über Lili Lorenz PR, 040/39 90 90 44, Hamburg, www.waterpik.de

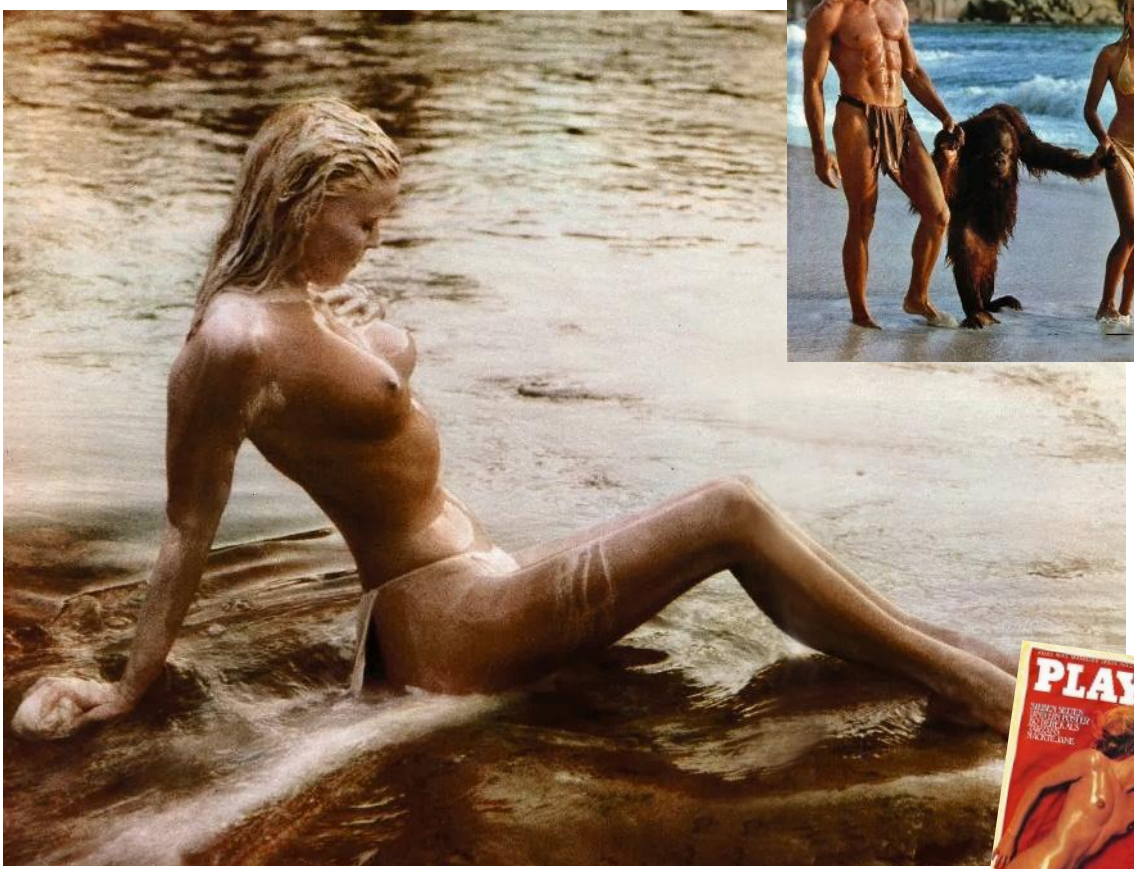
DATENSCHUTZINFORMATIONEN IM ZUSAMMENHANG MIT GEWINNSPIELEN

Verantwortlicher und Veranstalter ist die Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München. Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter dieser Adresse oder *datenschutz@kouneli-media.de*. Wir verarbeiten (auch mithilfe von Dienstleistern) die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 b) der DSGVO, soweit und solange dies zur Durchführung des Gewinnspiels und zur Gewinnbereitstellung erforderlich ist oder Sie anderweitig eingewilligt haben. Zwecks Gewinnbereitstellung werden Ihre Kontaktdaten ggf. an den jeweiligen aus der Gewinnspielbeschreibung ersichtlichen Gewinnspielpartner und an mit der Bereitstellung des Preises beauftragte Dritte offengelegt. Ihnen stehen Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde zu.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN FÜR GEWINNSPIELE

Veranstalter der Gewinnspiele ist die Kouneli Media GmbH (siehe Impressum). Teilnahme nur für Personen über 18 Jahre mit Wohnsitz in Deutschland, Österreich oder der Schweiz. Mitarbeiter des Veranstalters, der Gewinnspielpartner sowie von deren Dienstleistern und ihre jeweiligen Angehörigen dürfen nicht teilnehmen. Mehrfachteilnahmen sowie die Teilnahme über Gewinnspiel-Eintragungsservices sind unzulässig. Die Gewinner werden durch Losverfahren ermittelt. Eine Barauszahlung des Gewinnwertes ist nicht möglich, der Gewinnanspruch ist nicht übertragbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.





FOTOS: JOHN DEREK (2), PLAYBOY

SRI LANKA, 1981

Sorry, Tarzan! Aber auf diesen Fotos, die vor 40 Jahren in der September-Ausgabe des US-Playboy erschienen, ist ganz klar Jane der Star. Die erotischen Bilder entstanden am Set des Films „Tarzan – Herr des Urwalds“, in dem Hollywood-Ikone Bo Derek die weibliche Hauptrolle (an der Seite von Miles O'Keeffe als Tarzan) spielt. Aufgenommen wurden sie von John Derek, Bos Ehemann und Regisseur des Films. Derek hatte in den Jahrzehnten davor auch seine früheren Ehefrauen Ursula Andress und Linda Evans für den US-Playboy fotografiert.

Der nächste PLAYBOY *erscheint am* 9. September 2021

©2021 ViacomCBS inc. All rights reserved.

SUUNTO 9 PEAK

Für die besonderen Momente!

Designt für die besonderen Momente, für die Abenteuer, die für immer in Erinnerung bleiben. Die Suunto 9 Peak ist die dünnste, leichteste und härteste Sportuhr, die Suunto je gebaut hat.

Mit bis zu 7 Tagen GPS-Laufzeit, Routennavigation, 80+ Sport-Modi und vielem mehr ist die Suunto 9 Peak der perfekte Begleiter für jedes Abenteuer. Das minimalistische, nordische Design garantiert höchsten Komfort, Tag und Nacht.

www.suunto.com